

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2015

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
 - 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 - . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
 - ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
 - x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - p vorläufige Zahl
 - r berichtigte Zahl
 - / Zahlenwert nicht sicher genug
 - () Aussagewert eingeschränkt
- Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistischer Jahresbericht

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich
Ronald Münzberg

Telefon 0361 37-84111
Telefax 0361 37-84697

Internet: <http://www.statistik.thueringen.de>
E-Mail-Adresse: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Foto:

© Henry Czauderna – Fotolia.com

Bezugspreis: 10,00 Euro

Bestell-Nr.: 40 404

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2015

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklung in Thüringen
von 2010 bis 2014



Thüringer Landesamt
für Statistik



Vorwort

Der Statistische Jahresbericht, Ausgabe 2015, ist eine analytische Auswertung der Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Jahre 2010 bis 2014 in Thüringen. Dabei werden die einzelnen wirtschaftlichen und sozialen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens auch in Relation zu den neuen und alten Bundesländern bzw. zu Gesamtdeutschland gesetzt.

Die Veröffentlichung enthält eine ausführliche textliche Darstellung der Entwicklung in Thüringen sowie anschauliche Tabellen und Grafiken zu den wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Wachstumsfaktoren.

Der Statistische Jahresbericht zeigt beispielsweise auf, dass das Thüringer Wirtschaftswachstum im Jahr 2014 wieder an Dynamik gewonnen hat. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP), der Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, stieg 2014 preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent und lag auch deutlich über dem Wert von 2010 (+5,5 Prozent). In den Neuen Bundesländern ohne Berlin stieg das BIP insgesamt gegenüber 2013 unterdurchschnittlich um 1,4 Prozent.

Gegenüber dem Jahr 2013 ist die Produktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) in Thüringen um 1,5 Prozent gestiegen und lag auch um 5,2 Prozent über dem Produktivitätsniveau von 2010.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hatte auch Einfluss auf den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen ging gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück (-5,9 Prozent), aber auch die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt nahm geringfügig ab (-0,1 Prozent).

Wichtiger Träger der Wirtschaft war auch im Jahr 2014 das Verarbeitende Gewerbe. Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent und lag um 10,4 Prozent über dem Niveau von 2010. Im Baugewerbe konnte die Bruttowertschöpfung preisbereinigt gegenüber 2014 um 2,9 Prozent erhöht werden und lag auch um 2,8 Prozent über der Wertschöpfung des Jahres 2010.

In Thüringen setzte sich der Trend steigender Schülerzahlen das fünfte Jahr in Folge weiter fort. Im Schuljahr 2014/15 besuchten 185 Tausend Schüler eine allgemeinbildende Schule, das waren 1,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Der Tourismus in Thüringen verzeichnete im Jahr 2014 mit 3,7 Millionen Gästen und 9,8 Millionen Übernachtungen ein neues Rekordergebnis.

Rückläufig war weiterhin die Zahl der Bevölkerung in Thüringen, allerdings in abgeschwächtem Maße. Insgesamt verringerte sich die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2014 um 4 081 Personen, der geringste absolute Einwohnerrückgang Thüringens seit dem Jahr 1990.

Erfurt, Dezember 2015

Günter Krombholz
Präsident des
Thüringer Landesamtes für Statistik

Inhalt

Vorwort	3
Thüringen kompakt	6
Das Jahr 2014 im Überblick	8
Bevölkerungsentwicklung	11
Konjunktur und Arbeitsmarkt	16
Nettoeinkommen und Verbraucherpreise	24
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	28
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	33
Baugewerbe	41
Bautätigkeit	47
Energieversorgung	51
Landwirtschaft	53
Außenhandel	60
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	62
Fremdenverkehr	66
Verkehr	70
Justiz	75
Schulen, Hochschulen	78
Gesundheitswesen	85
Sozialleistungen	90
Öffentliche Finanzen	96
Tabellenanhang	100

Thüringen kompakt

Komplex	Veränderung 2014 gegenüber Vorjahr in Prozent	Komplex	Veränderung 2014 gegenüber Vorjahr in Prozent
Bevölkerung		Insolvenzen	
Bevölkerung am 31.12.	-0,2	Insolvenzen insgesamt	-3,6
Lebendgeborene	2,6	dav.: Unternehmen	-0,2
Gestorbene	-2,3	Übrigen Schuldnern	-4,2
Zuzüge	13,6	dar.: von privaten Verbrauchern	-4,6
Fortzüge	3,1	Eröffnete Verfahren	-4,5
Eheschließungen	0,9	Mangels Masse abgelehnte Verfahren	9,7
Eheschließungen je 1000 Einwohner	2,3	Voraussichtliche Forderungshöhe	15,7
Ehescheidungen	-4,9		
Ehescheidungen je 1000 Einwohner	-5,0	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung		Umsatz	0,8
Bruttoinlandsprodukt	1,6	Inlandsumsatz	0,0
Bruttowertschöpfung	1,5	Auslandsumsatz	2,7
Bereiche:		Beschäftigte	0,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,2	Umsatz je Beschäftigten	0,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	0,6	Auftragseingangsindex	5,4
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	1,3	Auftragseingangsindex Inland	5,5
Baugewerbe	2,9	Auftragseingangsindex Ausland	5,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,3	Baugewerbe	
Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	1,9	Umsatz	4,1
Öffentliche und private Dienstleister	1,3	Beschäftigte	-1,6
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	1,5	Umsatz je Beschäftigten	5,8
Erwerbstätige	-0,1	Bautätigkeit	
Arbeitsmarkt		Baugenehmigungen für Wohnungen	0,9
Arbeitslose	-5,9	Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden	2,9
Männliche Arbeitslose	-6,1	Fertiggestellte Wohnungen	12,9
Weibliche Arbeitslose	-5,8	Fertiggestellte Wohnungen in neuen Gebäuden	14,0
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahre	-13,8	Energieversorgung	
Preise		Stromerzeugung insgesamt	3,8
Verbraucherpreisindex	0,8	dav.: Thüringer Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	0,0
Gewerbeanzeigen		Sonstige Energieerzeuger	7,0
Gewerbebeanmeldungen	-9,1		
Gewerbeabmeldungen	-2,4		

Komplex	Veränderung 2014 gegenüber Vorjahr in Prozent	Komplex	Veränderung 2014 gegenüber Vorjahr in Prozent
Landwirtschaft		Noch: Bildung	
Hektarertrag Getreide	11,5	Berufsbildende Schulen	-3,8
Erntemenge Getreide	10,1	Klassen in berufsbildenden Schulen	-3,5
Hektarertrag Marktbobstbau	60,6	Schüler in berufsbildenden Schulen	-1,6
Erntemenge Marktbobstbau	50,8	Schüler je Klasse in berufsbildenden Schulen	1,9
Anbaufläche Gemüse auf dem Freiland	0,6	Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	-2,1
Erntemenge Gemüse auf dem Freiland	4,6	dar. ausländische Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	11,1
Bestand an Schweinen am 3. Mai	2,1	Gasthörer an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	12,5
Gewerbliche Schlachtungen insgesamt	-18,3		
Gewerbliche Schlachtungen Schweine	-19,5	Gesundheitswesen	
Eier je Henne (Legeleistung)	-0,4	Zahl der Ärzte	1,1
Außenhandel		Einwohner je Arzt	-1,2
Export	7,5	Zahl der Zahnärzte	0,2
Import	4,2	Einwohner je Zahnarzt	-0,4
Fremdenverkehr¹⁾		Zahl der Krankenhäuser	0,0
Gästeankünfte insgesamt	2,0	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern	-0,4
Gästeankünfte aus dem Ausland	5,7	Patienten in Krankenhäusern	0,6
Gästeübernachtungen insgesamt	3,0		
Gästeübernachtungen von Ausländern	5,8	Sozialleistungen	
Verkehr		Kinder in Kindertageseinrichtungen	1,7
PKW-Bestand am Jahresende	0,2	Kinder in Tagespflege	5,2
Verkehrsunfälle insgesamt	-0,7	Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt	4,5
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	4,7	Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	2,4
Verletzte insgesamt	5,0	Empfänger von Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	3,4
Getötete	-0,8	Empfänger von Hilfe zur Pflege	0,3
Justiz		Öffentliche Finanzen	
Abgeurteilte	0,2	Kassenmäßige Ausgaben	0,5
Verurteilte insgesamt	0,8	Kassenmäßige Einnahmen	1,5
Strafgefangene am 31.3.	-3,2	Steuereinnahmekraft je Einwohner	2,3
Bildung		Schuldenstand der Gemeinden und GV je Einwohner	-5,4
Allgemeinbildende Schulen	0,2		
Klassen in allgemeinbildenden Schulen	-0,3		
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	1,3		
Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen	1,6		

1) einschließlich Camping

Das Jahr 2014 im Überblick

Bevölkerung Erneut geringster Einwohnerschwund

Am 31. Dezember 2014 lebten in Thüringen 2,2 Millionen Menschen, das waren 4081 Personen weniger als ein Jahr zuvor. Dies ist der geringste absolute Einwohnerrückgang Thüringens seit dem Jahr 1990. Der Bevölkerungsverlust 2014 resultierte aus einem Sterbefallüberschuss von

9070 Personen. Die Zahl der Gestorbenen lag weiterhin deutlich über der Zahl der Geborenen. Demgegenüber stand ein Wanderungsgewinn von 4721 Personen. Die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland stieg gegenüber dem Vorjahr um 5890 bzw. 38,1 Prozent.

Bruttoinlandsprodukt Thüringer Wirtschaftswachstum wieder an Dynamik gewonnen

Die Wirtschaft in Deutschland erzielte im Jahr 2014 ein stärkeres Wirtschaftswachstum als in den letzten zwei Jahren. Das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ (BIP) stieg im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr (preisbereinigt) um 1,6 Prozent und lag auch um 5,8 Prozent über dem Wert von 2010.

In den neuen Bundesländern (NBL) (ohne Berlin) fiel das Wirtschaftswachstum unterdurchschnittlich aus. Im Jahr 2014 lag das BIP preisbereinigt um 1,4 Prozent über dem Vorjahresniveau und war um 3,8 Prozent höher als 2010.

Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) stieg das BIP um 1,6 Prozent an und war auch um 6,0 Prozent höher als 2010.

In Thüringen erreichte das BIP im Jahr 2014 in jeweiligen Preisen einen Wert von 54,3 Milliarden Euro und lag damit preisbereinigt um 1,6 Prozent über dem Vorjahreswert und auch um 5,5 Prozent über dem Wert von 2010. Insgesamt verzeichneten alle Bundesländer ein wirtschaftliches Wachstum gegenüber 2013, darunter die Bundesländer Baden-Württemberg (+2,4 Prozent) und Berlin (+2,2 Prozent) mit den höchsten Anstiegen.

Einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) gegenüber 2013 erreichten in Thüringen alle Wirtschaftsbereiche mit unterschiedlichen positiven Wachstumsimpulsen. Dabei verzeichnete der anteilmäßig kleinste Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei die höchsten Wachstumsraten (+8,2 Prozent).

Produktivität Anstieg gegenüber 2013

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen war im Jahr 2014 in Thüringen preisbereinigt um 1,5 Prozent höher als im Vorjahr. Das BIP je Erwerbstätigen betrug im Jahr 2014 in jeweiligen Preisen 51 845 Euro und lag damit bei

76,2 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Thüringen hatte das niedrigste Produktivitätsniveau unter allen Bundesländern, was u.a. auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Arbeitsmarkt Zahl der Arbeitslosen weiter gesunken

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hielt auch im Jahr 2014 weiter an. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 7,8 Prozent (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2013. Die Zahl der Arbeitslosen ging deutlich zurück (-5,9 Prozent) und lag bei 90160 Personen. Die

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren hatte sich gegenüber 2013 um 992 Personen auf 6192 Personen verringert, die Arbeitslosenquote ging auch in dieser Gruppe um 0,4 Prozentpunkte zurück und lag bei 6,6 Prozent.

Erwerbstätigkeit Zahl der Erwerbstätigen erneut leicht zurückgegangen

Die Zahl der Erwerbstätigen²⁾ ist im Jahr 2014 in Thüringen erneut leicht zurückgegangen. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2014 um 0,1 Prozent bzw. 1,3 Tausend Personen geringer als im Jahr 2013 (in Deutschland insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,9 Prozent). Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr konnte im Jahr 2014 nur der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+0,3 Prozent) verzeichnen.

Im Bereich Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe, Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks und Wohnungswesen und Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation blieb die Zahl der Erwerbstätigen nahezu konstant. In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-3,5 Prozent) und im Baugewerbe (-1,1 Prozent) ging die Erwerbstätigenzahl dagegen zurück.

1) Berechnungsstand: Februar 2015

2) Berechnungsstand: August 2015

Preise Jahresteuerrate hat sich verringert

Der Preisanstieg der Verbraucherpreise lag im Jahr 2014 bei 0,8 Prozent und war damit um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Mitbestimmt wurde diese Entwicklung durch den Rückgang der Energiepreise (-4,6 Prozent),

insbesondere die wesentlich günstigere Entwicklung der Heizölpreise (-7,6 Prozent). Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010 = 100) stieg im Jahresdurchschnitt 2014 auf einen Wert von 106,2.

Gewerbeanzeigen Rückgang sowohl bei den Gewerbeanmeldungen als auch bei den -abmeldungen

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging im Jahr 2014 deutlich zurück. Mit 12766 lag die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 9,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres; im Vergleich zum Jahr 2010 ging sie um 25,6 Prozent zurück.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen war im Jahr 2014, wie auch schon im Vorjahr, rückläufig. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 15014 Gewerbeabmeldungen registriert, 2,4 Prozent weniger als im Jahr 2013 und lag auch um 9,8 Prozent unter dem Niveau von 2010.

Der Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen, war im Jahr 2014 das vierte Jahr in Folge negativ, d.h. es wurden mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Betrug der Saldo im Jahr 2013 noch -1341, so stieg dieser im Jahr 2014 auf -2248 (im Jahr 2010 betrug der Saldo +518). Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen erhöhte sich damit von 110 im Jahr 2013 auf 118 im Berichtsjahr (im Jahr 2010 lag diese Relation bei 97).

Insolvenzen Zahl der Insolvenzen ging weiter zurück

Die Zahl der Insolvenzen hat sich das fünfte Jahr in Folge verringert. Mit 3028 beantragten Insolvenzverfahren im Jahr 2014 sank deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent. Dieser Rückgang wurde sowohl durch die sinkende Zahl der Unternehmensinsolvenzen als auch durch die geringere Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) erzielt.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank gegenüber

2013 geringfügig um 0,2 Prozent auf 441 Verfahren und die der Übrigen Schuldner um 4,2 Prozent auf 2587 Verfahren. Von den Unternehmensinsolvenzen waren im Jahr 2014 zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags 2372 Beschäftigte betroffen (2013: 3082 Beschäftigte; 2010: 3037 Beschäftigte). Die voraussichtliche Forderungshöhe aller Insolvenzverfahren hatte sich im Jahr 2014 um 15,7 Prozent auf 540 Millionen Euro erhöht. Pro Verfahren standen durchschnittlich 178 Tausend Euro aus (2013: 149 Tausend Euro; 2010: 165 Tausend Euro).

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Mehr Beschäftigte und höhere Umsätze

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) stieg der Umsatz im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent auf 32 Milliarden Euro. Dieser Anstieg wurde vorwiegend von den Auslandsgeschäften getragen (+2,7 Prozent), der Inlandsumsatz blieb fast konstant. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg von 30,1 Prozent im Jahr

2013 auf 30,6 Prozent im Jahr 2014 (2010: 29,5 Prozent).

Verbunden mit dem Umsatzanstieg war auch eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe um 0,2 Prozent auf 169 Tausend Personen.

Das Jahr 2014 im Überblick

Baugewerbe Umsatzanstieg bei gleichzeitigem Beschäftigtenrückgang

Das Baugewerbe erzielte beim Umsatz im Jahr 2014 erstmals wieder einen Zuwachs. Nachdem der Umsatz in den Jahren 2012 und 2013 gesunken ist, erhöhte sich dieser im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Prozent auf 3087 Millionen Euro und war auch um 14,4 Prozent höher als im Jahr 2010. Die Beschäftigtenzahl ging im Jahr 2014 weiter zurück. Mit 24165 Beschäftigten war deren Zahl um 1,6 Prozent niedriger als im Jahr 2013 und lag auch um 0,9 Prozent unter der vom Jahr 2010.

Im Bauhauptgewerbe lässt sich erstmals seit 2011 wieder ein Aufwärtstrend beobachten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Umsatz um 3,3 Prozent auf 2039 Millionen Euro und im Vergleich zum Jahr 2010 ist dieser um 12,3 Prozent gestiegen. Der Umsatzzuwachs gegenüber 2013 wurde sowohl vom Wohnungsbau (+9,0 Prozent) als auch vom gewerblichen Bau (+6,8 Prozent) erwirtschaftet. Im

öffentlichen und Straßenbau ging dagegen der baugewerbliche Umsatz um 0,7 Prozent zurück.

Die Zahl der Beschäftigten ging im Jahr 2014, wie auch schon in den letzten Jahren, weiter zurück. Mit durchschnittlich 14416 Personen waren insgesamt 3,3 Prozent weniger Personen beschäftigt als im Jahr 2013. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist die Beschäftigtenzahl um 5,7 Prozent gesunken.

Auch im Ausbaugewerbe konnte im Jahr 2014 ein Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden. Die Betriebe erzielten einen Gesamtumsatz von 1048 Millionen, das waren 5,8 mehr als im Vorjahr und 18,8 Prozent mehr als im Jahr 2010. Die Beschäftigtenzahl stieg im Berichtsjahr gegenüber 2013 um 0,5 Prozent und lag um 7,1 Prozent über dem Wert des Jahres 2010.

Außenhandel Anstieg beim Ex- und Import

Der Außenhandel stieg im Jahr 2014 wieder an. Mit einem Ausfuhrvolumen von 13,0 Milliarden Euro wurde das Vorjahresergebnis um 7,5 Prozent überschritten (Revisionsstand: Februar 2015). Je Einwohner¹⁾ wurden Waren im Wert von 6,0 Tausend Euro exportiert; im

Bundesdurchschnitt lag dieser Wert allerdings bei 14,0 Tausend Euro. Das Importvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr um 4,2 Prozent auf 8,6 Milliarden Euro gesteigert werden.

Einzelhandel Realer Umsatzanstieg und steigende Beschäftigtenzahlen

Der Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) konnte nominal im Jahr 2014 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr von 2,0 Prozent verzeichnen; real

stieg er um 1,4 Prozent. Die Beschäftigtenzahl lag um 0,5 Prozent über dem im Vorjahr erreichten Wert.

Gastgewerbe Realer Umsatzanstieg bei sinkenden Beschäftigtenzahlen

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes erzielten im Jahr 2014 einen Umsatz, der real um 1,0 Prozent höher war als im Vorjahr. Nominal lagen die Umsätze mit einem

Plus von 3,2 Prozent deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Beschäftigtenzahl hat sich allerdings gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent verringert.

Fremdenverkehr Thüringer Tourismus mit Rekordwerten

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs (einschl. Camping) verlief im Jahr 2014 positiv. Die Zahl der Gästeankünfte stieg auf 3663 Tausend Gäste und war damit um 2,0 Prozent höher als im Vorjahr. Auch die Zahl der Übernachtungen lag über dem Vorjahresniveau und erreichte einen Wert von 9825 Tausend. Sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen wurden somit neue

Höchstwerte erreicht. Auch das Interesse ausländischer Gäste an Thüringen nahm im Jahr 2014 zu; ihre Zahl erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2013 um 5,7 Prozent auf 248 Tausend Besucher. Die Zahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen stieg um 5,8 Prozent auf 596 Tausend.

1) Bezogen auf Einwohnerzahl vom 31.12.2014

Bevölkerungsentwicklung^{*)}

Am Jahresende 2014 lebten in Thüringen insgesamt 2 156 759 Einwohner (1 093 829 Frauen und 1 062 930 Männer); das waren 4 081 Personen bzw. 0,2 Prozent weniger als zu Jahresbeginn. Die seit Jahren rückläufige Bevölkerungsentwicklung setzte sich damit auch im Jahr 2014 weiter fort, jedoch in abgeschwächtem Maße. Es war der geringste absolute Einwohnerrückgang Thüringens seit dem Jahr 1990. Im Vergleich zum Jahresende 2010 ist die Bevölkerung um 78 266 Personen bzw. 3,5 Prozent gesunken.

Geringster Bevölkerungsrückgang seit 1990

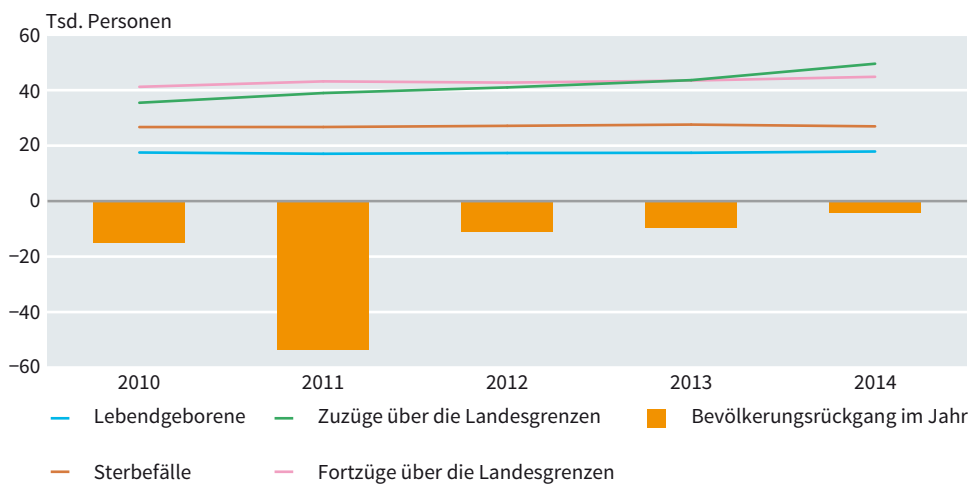
Die Einwohnerdichte hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig verringert und lag im Jahr 2014 bei 133 Einwohner je Quadratkilometer (2013: 134 Einwohner je Quadratkilometer). Gegenüber dem Jahr 2010 ging sie um 5 Einwohner je Quadratkilometer zurück.

Den 17 887 Geburten standen 26 957 Gestorbene gegenüber. Durch den im Jahr 2014 vorhandenen Gestorbenenüberschuss (mehr Gestorbene als lebend Geborene) nahm die Bevölkerung um 9 070 Personen ab, wobei der Gestorbenenüberschuss niedriger war als im Vorjahr (2013: Gestorbenenüberschuss von 10 167 Personen).

Sterbefallüberschuss ging erstmals seit Jahren wieder zurück

Insgesamt verringerte sich die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2014 durchschnittlich täglich um 11 Personen, davon 2 Männer und 9 Frauen. Im Jahr 2013 ging die Bevölkerung durchschnittlich täglich um 26 Personen zurück.

Jährliche Bevölkerungsentwicklung^{*)} Thüringens



Die Bevölkerungszahl ging gegenüber dem Jahr 2013 in fast allen Landkreisen und in der Stadt Gera (-0,5 Prozent) zurück, darunter am stärksten in den Landkreisen Altenburger Land und Saale-Orla-Kreis mit jeweils 1,0 Prozent. Einen Bevölkerungszuwachs konnten dagegen die Städte Suhl (+ 1,5 Prozent), Eisenach (+ 0,8 Prozent), Erfurt (+ 0,7 Prozent), Jena (+ 0,5 Prozent), Weimar (+ 0,3 Prozent) und der Landkreis Gotha (+ 0,2 Prozent) verbuchen.

Bevölkerungszuwachs in fast allen kreisfreien Städten

Im Vergleich zum 31.12.2010 konnten nur die kreisfreien Städte Jena (+ 2,9 Prozent) und Erfurt (+ 0,6 Prozent) steigende Bevölkerungszahlen aufweisen. Den höchsten Rückgang an Einwohnerzahlen musste in diesem Zeitraum die Stadt Suhl (- 6,6 Prozent) verbuchen.

Das Durchschnittsalter der Thüringer Bevölkerung stieg im Jahr 2014 auf 46,9 Jahre an. Das sind 0,2 Jahre mehr als 2013. Im Jahr 2010 betrug das Durchschnittsalter noch 46,0 Jahre.

^{*)} 2010 - Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des ZER (Zentrales Einwohnerregister); ab 2011 - Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist die Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011

Bevölkerungsentwicklung

Zahl der Gestorbenen ging zurück – und die Zahl der Geborenen stieg an

Der Gestorbenenüberschuss ist im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 1 097 Personen gesunken; im Jahr 2013 war der Gestorbenenüberschuss allerdings 368 Personen höher als im Jahr 2012. Ursache für den Rückgang im Jahr 2014 war zum einen die um 636 Personen gesunkene Zahl der Gestorbenen und zum anderen die gestiegene Zahl der Lebendgeborenen gegenüber 2013 um 461 Personen.

Im Jahr 2014 starben insgesamt 26 957 Thüringer Bürger, davon 13 281 Männer und 13 676 Frauen. Das waren 636 Personen bzw. 2,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Durchschnittliches Sterbealter betrug 77,4 Jahre

Das durchschnittliche Sterbealter betrug 77,4 Jahre (2013: 77,5 Jahre). Die Männer verstarben im Durchschnitt mit 73,6 Jahren, die Frauen 7,4 Jahre später mit 81,0 Jahren (2013: 73,6 bzw. 81,1 Jahre).

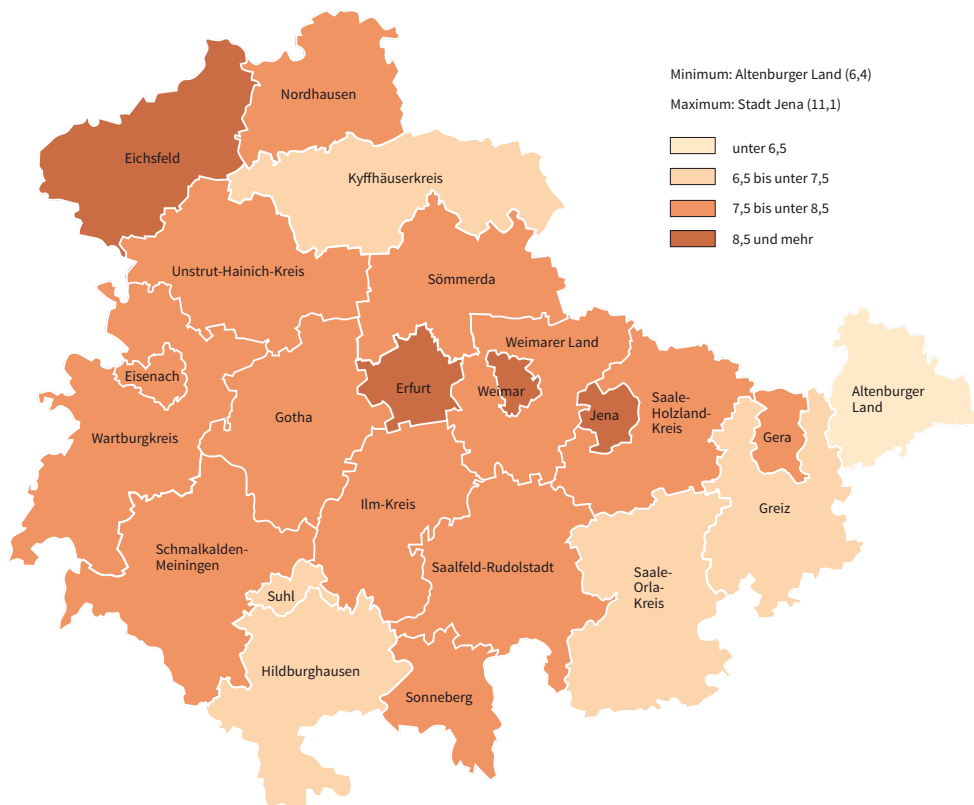
Jahr ¹⁾	Bevölkerung am Jahresende	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenenüberschuss
	Tausend Einwohner	Personen		
2010	2 235	17 527	26 701	9 174
2011	2 182	17 073	26 720	9 647
2012	2 170	17 342	27 141	9 799
2013	2 161	17 426	27 593	10 167
2014	2 157	17 887	26 957	9 070

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Geburtenrate erneut angestiegen

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) hat sich im Jahr 2014 auf 8,3 erhöht (Vorjahr: 8,0 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner). Innerhalb Thüringens schwankte die Geburtenrate im Jahr 2014 in den Landkreisen zwischen 6,4 im Landkreis Altenburger Land und 9,0 im Landkreis Eichsfeld. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 6,8 in Suhl bis 11,1 in Jena.

Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2014



Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das Wanderungsverhalten. Die Wanderungsbilanz Thüringens wies im Jahr 2014 erneut (im Jahr 2013 erstmals seit 1996) einen Gewinn aus (4 721 Personen). Dieser Gewinn ergab sich aus 49 542 Zuzügen und 44 821 Fortzügen über die Landesgrenze. Im Vorjahr war ein Wanderungsgewinn von 152 Personen zu verzeichnen. Hauptgründe für den Wanderungsgewinn waren der deutlich erhöhte Wanderungsgewinn aus dem Ausland und der weitere Rückgang des negativen Wanderungssaldos mit den anderen Bundesländern.

Größter Wanderungsgewinn seit 1990

Jahr ¹⁾	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
2010	- 5 741	- 7 486	1 745
2011	- 4 209	- 6 865	2 656
2012	- 1 728	- 6 131	4 403
2013	152	- 5 272	5 424
2014	4 721	- 4 855	9 576

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Im Jahr 2014 verlor Thüringen gegenüber den anderen Bundesländern 5 656 Einwohner. Das waren 222 Personen weniger als 2013. Die meisten Einwohner per Saldo verlor Thüringen gegenüber Sachsen (- 1 901 Personen; Vorjahr: - 1 765 Personen), Bayern (2014: - 938 Personen; 2013: - 1 343 Personen) und Berlin (2014: - 672 Personen; 2013: - 715 Personen). Nur aus dem Bundesland Saarland (2014: + 17 Personen; 2013: - 10 Personen) wurde in Thüringen per Saldo ein Bevölkerungszuwachs erreicht.

Die meisten Thüringer gingen per Saldo nach Sachsen

In Thüringen lebten zum 31.12.2014 insgesamt 54 003 ausländische Mitbürger, davon 29 952 Personen männlichen und 24 051 weiblichen Geschlechts¹⁾. Das entspricht einem Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von 2,5 Prozent.

Anteil der Ausländer in Thüringen unter drei Prozent

Thüringen hat damit im bundesweiten Vergleich den geringsten Ausländeranteil unter allen Bundesländern. Die meisten Ausländer, gemessen an der Gesamtbevölkerung, leben in Berlin. Der Stadtstaat hatte 2014 einen Ausländeranteil von 14,3 Prozent. Ähnlich niedrig wie in Thüringen ist der Ausländeranteil in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (jeweils 2,6 Prozent), Sachsen-Anhalt (2,7 Prozent) und Sachsen (2,9 Prozent).

Thüringen hat bundesweit den geringsten Ausländeranteil

Die polnischen Staatsangehörigen bildeten laut der Bevölkerungsfortschreibung im Jahr 2014 mit 5 414 Personen die größte Gruppe unter den in Thüringen lebenden Ausländern. Es folgen Russland mit 3 493 Personen, Rumänien (2 863 Personen), Syrien (2 729 Personen), Vietnam (2 507 Personen) und Serbien (2 245 Personen).

Im Jahr 2014 lebten in Thüringen durchschnittlich 2,2 Millionen Einwohner in 1,1 Millionen Privathaushalten, darunter waren 441 Tausend Einpersonenhaushalte.

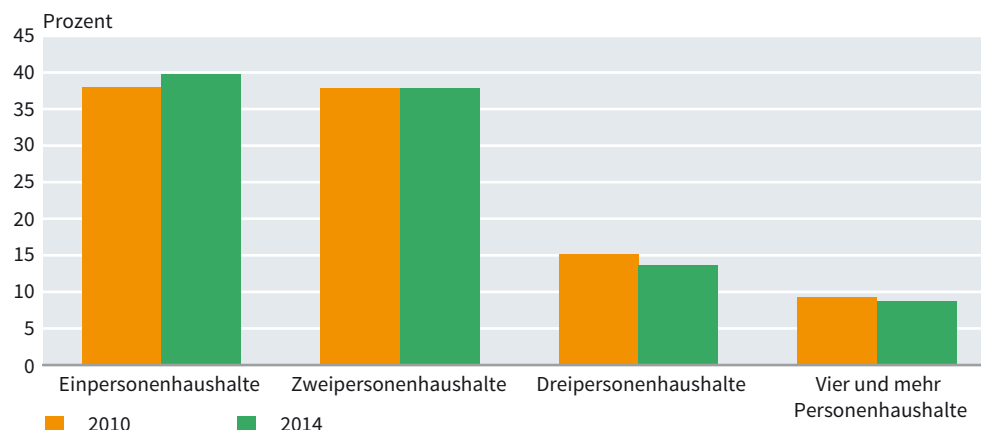
Der größte Anteil (77,6 Prozent) in Thüringen ist der Ein- und Zweipersonenhaushalt. Die Zahl der Einpersonenhaushalte hat sich gegenüber 2010 um 3,8 Prozent erhöht, stagnierte allerdings erstmals im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr zuvor.

Mehr als 70 Prozent aller Privathaushalte sind Ein- und Zweipersonenhaushalte

39,8 Prozent aller Haushalte, 20,5 Prozent aller Thüringer, lebte allein (Vorjahr: 20,4 Prozent). Im Jahr 2010 lag deren Anteil bei 19,0 Prozent. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte ist mit 37,9 Prozent ähnlich stark vertreten wie die Einpersonenhaushalte. Gegenüber dem Jahr 2013 erhöhte sich die Zahl um 4 Tausend Haushalte bzw. 1,0 Prozent, lag jedoch um 0,7 Prozent unter dem Niveau vom Jahr 2010.

1) Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011

Haushalte nach Zahl der Haushaltsmitglieder



Dreipersonenhaushalte stetig rückläufig

Die Zahl der Haushalte mit drei Personen ging von Jahr zu Jahr zurück. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Rückgang um 2,6 Prozent auf 151 Haushalte verzeichnet. Lag der Anteil der Dreipersonenhaushalte im Jahr 2010 noch bei 15,1 Prozent, so verringerte er sich bis zum Jahr 2014 auf 13,6 Prozent. Auch die Privathaushalte mit 4 und mehr Personen sind in Thüringen eher selten. Mit einem Anteil von 8,7 Prozent an allen Privathaushalten blieb die Zahl von 97 Haushalten gegenüber dem Jahr zuvor unverändert und lag um 5,8 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2010.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag im Jahr 2014 bei 1,94 Personen und blieb damit gegenüber dem Vorjahr konstant. Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Haushaltsgröße noch 1,98 Personen.

Haushalte mit	2010	2011	2012	2013	2014
	1 000 Haushalte				
1 Person	425	431	440	441	441
2 Personen	423	425	431	416	420
3 Personen	169	165	157	155	151
4 und mehr Personen	103	101	99	97	97
Privathaushalte insgesamt	1120	1123	1127	1109	1109

Zahl der Eheschließungen stieg wieder an

Die Zahl der Eheschließungen hat sich im Jahr 2014 wieder erhöht. Insgesamt stieg der Wert gegenüber dem Vorjahr um 88 Ehen bzw. 0,9 Prozent auf 9666 Eheschließungen. Allerdings konnte der Wert aus dem Jahr 2010 noch nicht wieder erreicht werden (10074 Eheschließungen). Die Eheschließungsrate war im Jahr 2014 mit 4,5 Eheschließungen je 1000 Einwohner ebenfalls höher als im Vorjahr (2013: 4,4 Eheschließungen je 1000 Einwohner) und lag auf dem Niveau des Jahres 2010 (4,5 Eheschließungen je 1000 Einwohner).

August beliebtester Heiratsmonat

In Thüringen heirateten im Jahr 2014 pro Kalendertag rein rechnerisch 26 Paare. Der August führte mit 1654 Eheschließungen die Monatsliste des Jahres 2014 an, gefolgt von dem Monat Juli mit 1361 Eheschließungen. Der Wonnemonat Mai schaffte es mit 1157 frisch getrauten Paaren auf Platz 4.

Das durchschnittliche Erst-Heiratsalter hat sich bei den Männern im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr mit 34,1 Jahren geringfügig erhöht (2013: 34,0 Jahre). Bei den Frauen stieg das Erst-Heiratsalter von 31,1 Jahre im Jahr 2013 auf 31,3 Jahre im Berichtsjahr. Im Vergleich zu 2010 ist das Erstheiratsalter bei den Männern um 1,1 Jahre und bei den Frauen um 1,4 Jahre angestiegen.

Regional betrachtet gab es in den Standesämtern Eisenach und Saalfeld-Rudolstadt mit jeweils 5,5 Eheschließungen je 1000 Einwohner besonders viele Eheschließungen, gefolgt vom Landkreis Weimarer Land (5,2) und der Stadt Weimar (5,1). Die wenigsten Eheschließungen je 1000 Einwohner wurden mit einem Wert von jeweils 3,6 in Gera und Jena vollzogen.

Die Zahl der Ehescheidungen ging im Jahr 2014 erneut zurück. Mit 4033 geschiedenen Ehen war die Zahl der Scheidungen im Jahr 2014 um 4,9 Prozent geringer als im Jahr 2013.

Zahl der Scheidungen ging weiterhin zurück

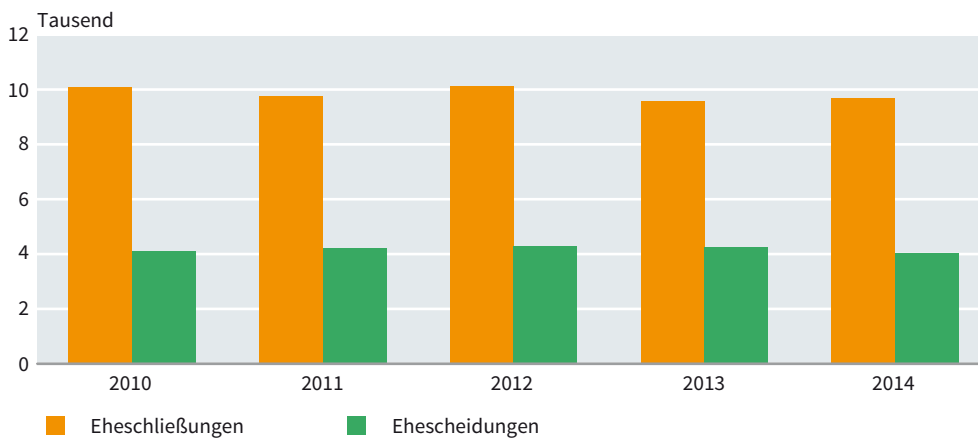
Zu 54,7 Prozent beantragte 2014 die Frau das Scheidungsverfahren, zu 36,8 Prozent der Mann. In 92 Prozent der Fälle stimmte der jeweils andere Partner dem Scheidungsantrag zu. Das ist ein Anstieg um 2,6 Prozentpunkte gegenüber 2013. Bei nur 8,5 Prozent der Scheidungsverfahren wurde der Antrag von beiden Parteien gestellt.

Der Anteil der geschiedenen Paare, welche bei ihrer Scheidung bereits mindestens 25 Ehejahre miteinander teilten, betrug 23 Prozent. Die meisten Ehen wurden zwischen dem 3. und 10. sowie im 12. und 14. Ehejahr geschieden.

Im Jahr 2014 waren 2 797 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Das waren 12 Kinder weniger als im Jahr 2013. Der Anteil der geschiedenen Ehepaare ohne Kinder ist 2014 im Vergleich zum Jahr zuvor mit 53 Prozent leicht zurückgegangen (Anteil 2013: 55,5 Prozent).

Mehr als die Hälfte aller geschiedenen Ehepaare haben keine Kinder

Eheschließungen und -scheidungen

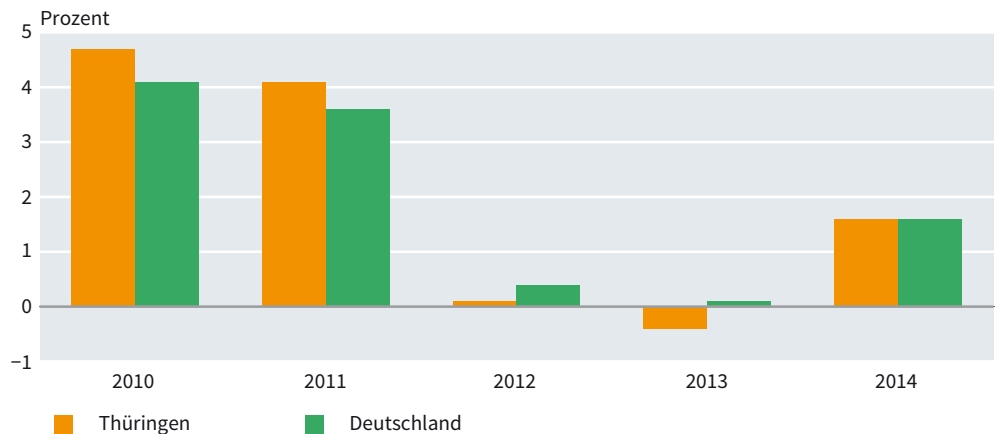


Konjunktur¹⁾ und Arbeitsmarkt

Thüringer Wirtschaftswachstum wieder an Dynamik gewonnen

Das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ (BIP), d.h. der Wert der in Thüringen produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen, betrug im Jahr 2014 in jeweiligen Preisen insgesamt 54,3 Milliarden Euro. Nachdem das preisbereinigte BIP 2013 rückläufig war, konnte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2014 wieder gesteigert werden. Preisbereinigt lag das BIP um 1,6 Prozent über dem Vorjahreswert und um 5,5 Prozent über dem Wert des Jahres 2010.

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr



Bruttoinlandsprodukt stieg in allen Bundesländern an

Das Bruttoinlandsprodukt stieg (preisbereinigt) in allen Bundesländern an, wobei Baden-Württemberg (+2,4 Prozent), Berlin (+2,2 Prozent), Sachsen (1,9 Prozent) und Bayern (+1,8 Prozent) die höchsten Wachstumsraten verzeichnen konnten. Thüringen lag mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung (+1,6 Prozent) über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer ohne Berlin (+1,4 Prozent) und auf bundesweitem Niveau (+1,6 Prozent).

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens (in jeweiligen Preisen) an dem der neuen Bundesländer ohne Berlin betrug im Jahr 2014, wie schon im Jahr zuvor, 17,0 Prozent und auch bezogen auf ganz Deutschland blieb der Anteil gegenüber dem Jahr zuvor konstant (1,9 Prozent).

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der Bruttowertschöpfung (BWS), waren die Wirtschaftsbereichen unterschiedlich beteiligt, wobei in allen Bereichen positive Wachstumsimpulse festgestellt worden.

Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit erbrachte weiterhin größten Anteil an der Bruttowertschöpfung

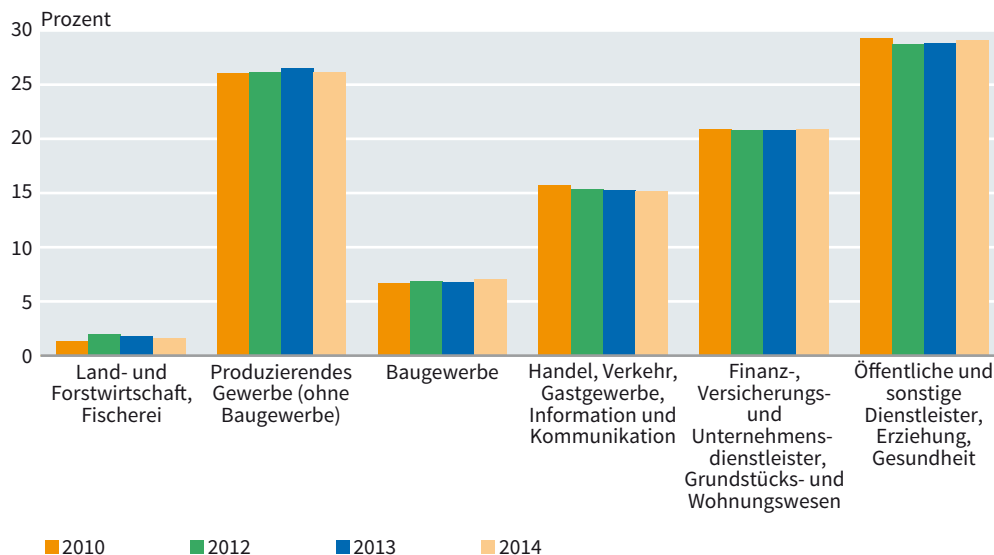
Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens (14,2 Milliarden Euro) erbrachte der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 29,1 Prozent (2013: 28,8 Prozent; 2010: 29,3 Prozent). Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich gegenüber dem Jahr 2013 preisbereinigt um 1,3 Prozent und lag auch um 0,6 Prozent über der von 2010.

1) Berechnungsstand: Februar 2015

Den zweitgrößten Anteil an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes Thüringen hatte mit 12,8 Milliarden Euro im Jahr 2014 der Bereich Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (26,2 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung ging jedoch gegenüber 2013 um 0,3 Prozentpunkte zurück, lag jedoch geringfügig über dem Anteil im Jahr 2010 (+0,1 Prozent). Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent und gegenüber 2010 um 9,6 Prozent an. Hauptsäule in diesem Bereich war nach wie vor das Verarbeitende Gewerbe, das allein einen Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt von 22,4 Prozent auswies. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe stieg gegenüber 2013 überdurchschnittlich um 1,3 Prozent (preisbereinigt) und lag deutlich über der Bruttowertschöpfung von 2010 (+10,4 Prozent).

Der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen lag in Thüringen im Jahr 2014 auf dem 3. Rang (BWS: 10,2 Milliarden Euro; Anteil an der BWS insgesamt: 20,9 Prozent). Im Jahr 2013 lag der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung insgesamt bei 20,8 Prozent und im Jahr 2010 bei 20,9 Prozent. In diesem Bereich war die Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent und gegenüber 2010 um 7,0 Prozent angestiegen.

Anteile an der Bruttowertschöpfung (nominal)



Im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (BWS: 7,4 Milliarden Euro) stieg die BWS (preisbereinigt) gegenüber 2013 um 1,3 Prozent (gegenüber 2010 Anstieg um 4,7 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2014 in Thüringen 15,2 Prozent und war damit um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr und gegenüber 2010 sank der Anteil um 0,5 Prozentpunkte.

Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation 2014 gestiegen

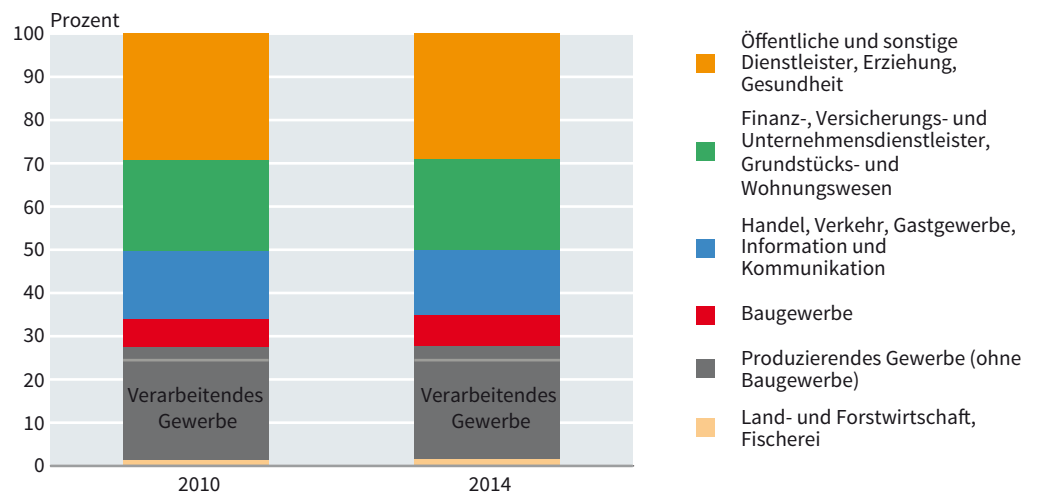
Im Baugewerbe (BWS: 3,5 Milliarden Euro; Anteil an der BWS 7,1 Prozent) stieg die BWS im Jahr 2014 gegenüber 2013 (preisbereinigt) deutlich an (+2,9 Prozent). Im Vergleich zu 2010 stieg die BWS um 2,8 Prozent an. Der Anteil an der BWS insgesamt lag um 0,3 Prozentpunkte über dem des Jahres 2013 und war auch um 0,4 Prozentpunkte höher als im Jahr 2010.

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (BWS: 0,8 Milliarden Euro; Anteil in Thüringen im Jahr 2014 insgesamt 1,6 Prozent), verzeichnete gegenüber 2013 preisbereinigt die höchsten Wachstumsraten (+8,2 Prozent). Gegenüber 2010 konnte dieser Wirtschaftszweig als Einziger Wachstumsraten im zweistelligen Bereich erwirtschaften (+20,1 Prozent).

Kleinster Wirtschaftsbereich verzeichnete höchste Wachstumsraten

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen			
	2010	2012	2013	2014
	in Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,3	2,0	1,8	1,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	26,1	26,2	26,5	26,2
Baugewerbe	6,7	6,9	6,8	7,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	15,7	15,4	15,3	15,2
Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	20,9	20,8	20,8	20,9
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	29,3	28,7	28,8	29,1

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung des Landes insgesamt (in jeweiligen Preisen)

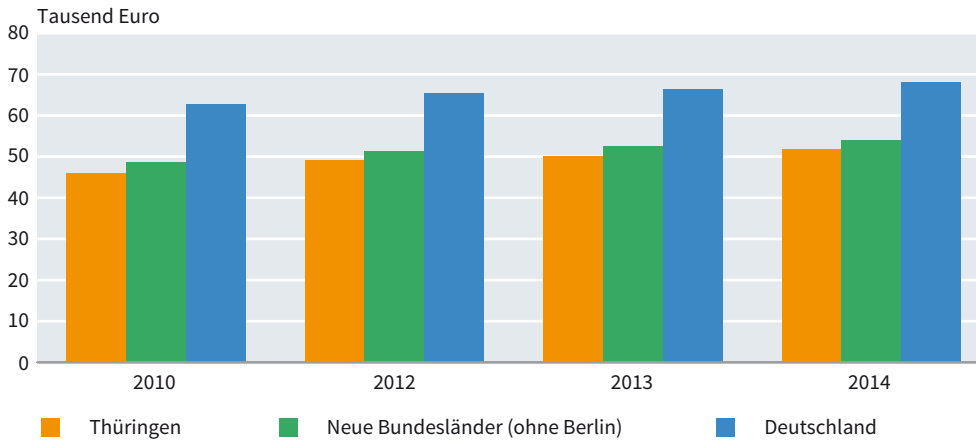


In Thüringen höchster Produktivitätsanstieg aller Bundesländer

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen stieg in Thüringen im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,5 Prozent an (Deutschland: +0,7 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): +1,2 Prozent). Eine Produktivitätssteigerung gegenüber 2013 konnten, mit Ausnahme von Bremen, alle Bundesländer erzielen, wobei Thüringen das höchste Wachstum erreichte.

Im Jahr 2014 erreichte das BIP je Erwerbstätigen in Thüringen 95,8 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 76,2 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 2010 betragen diese Relationen 94,9 Prozent bzw. 73,4 Prozent. Thüringen hatte allerdings im Jahr 2014 mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 51 845 Euro das niedrigste Niveau aller Bundesländer, was u.a. auf die in Thüringen vorherrschende Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen



Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Merkmal Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen						
	in jeweiligen Preisen				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾		
	2010	2012	2013	2014	2012	2013	2014
	Millionen Euro				in Prozent		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	572	917	828	772	22,5	-11,8	8,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	11306	12138	12531	12786	-0,1	1,6	0,6
darunter							
Verarbeitendes Gewerbe	9783	10469	10658	10942	-1,7	1,5	1,3
Baugewerbe	2898	3221	3235	3460	-0,5	-3,8	2,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	6820	7165	7227	7423	-6,1	0,1	1,3
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	9058	9635	9819	10210	1,4	0,2	1,9
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	12698	13318	13639	14213	2,0	-1,3	1,3
Bruttowertschöpfung	43352	46395	47279	48864	0,2	-0,4	1,5
Bruttoinlandsprodukt	48195	51648	52593	54328	0,1	-0,4	1,6

1) preisbereinigt

Land	Bruttoinlandsprodukt						
	2010	2012	2013	2014	Veränderung zum Vorjahr ¹⁾		
					2012	2013	2014
Millionen Euro				in Prozent			
Baden-Württemberg	383 637	412 341	420 819	438 267	0,3	0,3	2,4
Bayern	449 125	490 892	504 282	521 932	1,1	0,8	1,8
Berlin	103 077	109 470	112 336	117 271	-0,3	0,2	2,2
Brandenburg	56 053	58 890	60 344	61 897	0,5	-0,2	0,9
Bremen	26 844	29 036	29 419	30 236	2,9	-0,8	0,7
Hamburg	94 570	97 577	99 468	103 145	-0,2	0,2	1,6
Hessen	226 899	236 493	242 652	250 494	-1,0	0,7	1,4
Mecklenburg-Vorpommern	35 200	36 605	37 312	38 477	-0,9	-0,6	1,6
Niedersachsen	222 710	240 484	246 639	253 623	0,4	0,4	1,3
Nordrhein-Westfalen	564 911	596 612	606 098	624 668	0,1	-0,6	1,3
Rheinland-Pfalz	114 395	122 432	124 247	127 614	0,7	-0,4	1,1
Saarland	30 255	32 428	32 570	33 548	-0,9	-1,6	1,3
Sachsen	94 971	101 500	104 717	108 653	0,8	0,6	1,9
Sachsen-Anhalt	51 433	53 832	54 693	55 617	1,8	-0,8	0,4
Schleswig-Holstein	73 943	79 662	81 291	84 021	2,7	-0,3	1,7
Thüringen	48 195	51 648	52 593	54 328	0,1	-0,4	1,6
Deutschland	2 576 220	2 749 900	2 809 480	2 903 790	0,4	0,1	1,6
nachrichtlich:							
Neue Bundesländer ohne Berlin	285 853	302 475	309 659	318 972	0,6	-0,1	1,4
Neue Bundesländer einschl. Berlin	388 930	411 944	421 995	436 243	0,4	0,0	1,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	2 187 290	2 337 956	2 387 485	2 467 547	0,4	0,1	1,6
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	2 290 367	2 447 425	2 499 821	2 584 818	0,4	0,1	1,6

1) preisbereinigt

Erwerbstätigenzahl ging leicht zurück

Die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen¹⁾ am Arbeitsort ist in Thüringen im Jahr 2014 erneut etwas zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahr 2013 verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 1,3 Tausend Personen auf 1 047,1 Tausend Personen (-0,1 Prozent). In Deutschland insgesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen dagegen um 375,0 Tausend Personen (+0,9 Prozent) auf 42 703,0 Tausend Personen an.

Fast 70 Prozent aller Erwerbstätigen arbeitete im Dienstleistungsbereich

Im Dienstleistungsbereich arbeiteten die meisten Erwerbstätigen mit einem Anteil von 67,9 Prozent, im Produzierenden Gewerbe waren 30,0 Prozent erwerbstätig und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 2,1 Prozent.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2014 differenziert. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr konnte im Jahr 2014 nur der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+0,3 Prozent) verzeichnen.

Im Produzierenden Gewerbe und in den Bereichen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks und Wohnungswesen und Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation blieb die Erwerbstätigenzahl nahezu konstant.

In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-3,5 Prozent) und im Baugewerbe (-1,1 Prozent) ging die Erwerbstätigenzahl zurück.

Im Vergleich zum Jahr 2010 war die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um 1,5 Tausend Personen bzw. 0,1 Prozent angestiegen.

1) Berechnungsstand: August 2015

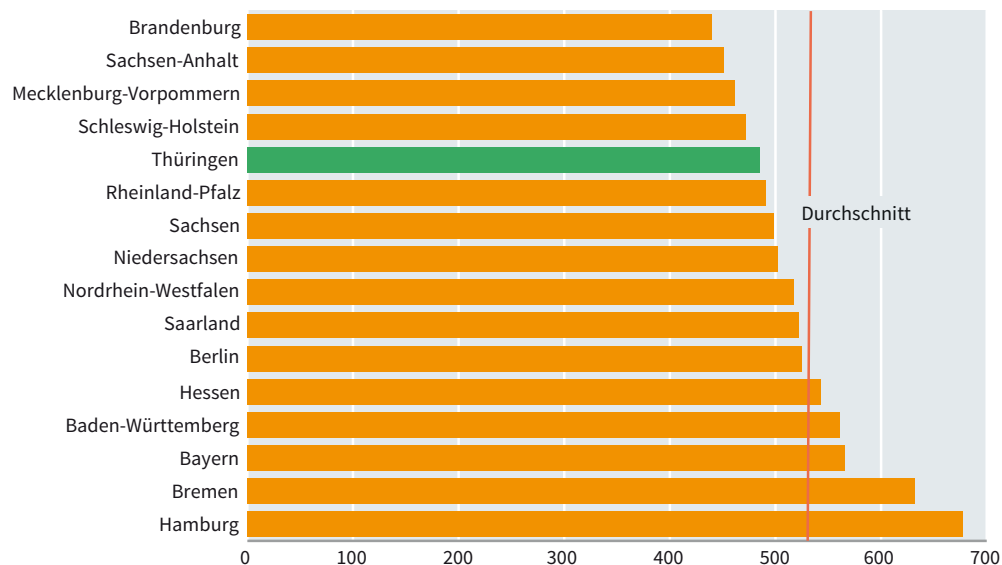
Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern gibt die nachstehende Tabelle Auskunft.

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort					
	2010	2012	2013	2014	Veränderung 2014 gegenüber	
					2010	2013
	Tausend Personen				in Prozent	
Baden-Württemberg	5 710,1	5 886,0	5 949,8	6 016,0	5,4	1,1
Bayern	6 776,1	7 022,5	7 094,1	7 183,1	6,0	1,3
Berlin	1 689,0	1 747,3	1 774,7	1 810,3	7,2	2,0
Brandenburg	1 082,0	1 085,7	1 081,3	1 081,5	0,0	0,0
Bremen	403,3	415,1	416,0	418,3	3,7	0,6
Hamburg	1 130,9	1 169,2	1 181,9	1 192,9	5,5	0,9
Hessen	3 177,2	3 260,7	3 272,5	3 310,5	4,2	1,2
Mecklenburg-Vorpommern	750,4	734,8	732,8	738,2	- 1,6	0,7
Niedersachsen	3 738,8	3 859,8	3 890,4	3 932,0	5,2	1,1
Nordrhein-Westfalen	8 783,5	9 003,7	9 054,7	9 118,6	3,8	0,7
Rheinland-Pfalz	1 907,7	1 946,8	1 954,4	1 969,7	3,2	0,8
Saarland	516,8	523,6	519,0	519,0	0,4	- 0,9
Sachsen	1 975,3	2 001,3	2 011,0	2 020,2	2,3	0,5
Sachsen-Anhalt	1 028,6	1 021,3	1 015,0	1 008,2	- 2,0	- 0,7
Schleswig-Holstein	1 304,7	1 328,9	1 332,0	1 337,4	2,5	0,4
Thüringen	1 045,6	1 053,4	1 048,4	1 047,1	0,1	- 0,1
Deutschland	41 020,0	42 060,0	42 328,0	42 703,0	4,1	0,9
nachrichtlich:						
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 881,9	5 896,5	5 888,4	5 895,2	0,2	0,1
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 570,9	7 643,7	7 663,1	7 705,4	1,8	0,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	33 449,1	34 416,3	34 664,9	34 997,6	4,6	1,0
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	35 138,1	36 163,5	36 439,6	36 807,8	4,8	1,0

Im Berichtsjahr lag die Zahl der Erwerbstätigen bezogen auf 1 000 Einwohner bei 485 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen und blieb gegenüber dem Vorjahr konstant. Damit lag Thüringen zwar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (463), aber deutlich unter dem Wert von Deutschland insgesamt (526). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

Zahl der Erwerbstätigen je 1 000 Einwohner liegt unter bundesdeutschem Niveau

Erwerbstätige je 1000 Einwohner^{*)} im Jahr 2014



Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Thüringen hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 2014 gegenüber 2013 um 15 Tausend Personen (-1,4 Prozent) auf 1056 Tausend Personen verringert; auch gegenüber dem Jahr 2010 ging die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Thüringen um 3,9 Prozent zurück.

Zahl der Selbständigen ging weiterhin zurück

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl differenziert. Die Zahl der Selbständigen ging wie schon im Vorjahr zurück und erreichte im Jahr 2014 einen Wert von 103 Tausend (2013: 104 Tausend). Die Zahl der Beamten blieb im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr mit 41 Tausend konstant, lag aber unter dem Niveau von 2010 (-10,9 Prozent). Die Zahl der Angestellten hat sich im Berichtsjahr deutlich verringert (-3,8 Prozent) und lag auch um 4,3 Prozent unter dem Wert des Jahres 2010. Dagegen konnte bei der Zahl der Arbeiter gegenüber 2013 ein Anstieg registriert werden. Die Zahl der Erwerbstätigen Arbeiter stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Prozent auf 348 Tausend, lag aber deutlich unter dem Wert von 2010 (-9,6 Prozent).

Jahr	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf				
	Insgesamt	darunter			
		Selbständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
in Tausend					
2010	1099	106	46	557	385
2011	1085	110	45	537	389
2012	1070	111	39	550	336
2013	1071	104	41	554	337
2014	1056	103	41	533	348

Zahl der Arbeitslosen ging weiter zurück

Im Jahr 2014 ging die Zahl der Arbeitslosen erneut zurück. In Thüringen waren im Berichtszeitraum durchschnittlich 90160 Frauen und Männer arbeitslos, 5698 Personen bzw. 5,9 Prozent weniger als im Jahr 2013. Von den Arbeitslosen waren 41915 Personen bzw. 46,5 Prozent Frauen (2013: 46,4 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2013 hat sich sowohl die Zahl der arbeitslosen Frauen als auch die Zahl der arbeitslosen Männer im Jahresdurchschnitt verringert. Während die Zahl der arbeitslosen Männer um 3136 Personen bzw. 6,1 Prozent zurückging, ist bei den arbeitslosen Frauen eine nicht ganz so hohe Dynamik festzustellen. Hier lag der Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei 2563 Personen bzw. 5,8 Prozent.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre lag im Jahr 2014 mit durchschnittlich 6 192 Personen um 992 Personen bzw. 13,8 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Rückgang der arbeitslosen Jugendlichen im zweistelligen Bereich

Merkmal	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
		Personen				
Arbeitslose insgesamt	Personen	117 069	104 174	99 316	95 858	90 160
davon Männer	Personen	62 050	54 401	52 502	51 381	48 245
Frauen	Personen	55 019	49 773	46 814	44 478	41 915
Jugendliche unter 25 Jahre	Personen	10 760	8 495	7 938	7 184	6 192
55-Jährige und älter	Personen	24 590	24 728	24 306	24 848	24 708
Arbeitslosenquote insgesamt	Prozent	9,8	8,8	8,5	8,2	7,8
Arbeitslosenquote Männer	Prozent	9,9	8,7	8,5	8,3	7,8
Arbeitslosenquote Frauen	Prozent	9,8	9,0	8,6	8,2	7,8
Arbeitslosenquote Jugendliche	Prozent	8,1	6,9	7,0	7,0	6,6
Arbeitslosenquote der 55-Jährigen und älter	Prozent	12,9	12,2	11,4	11,1	10,4

Revisionsstand: Juli 2014

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) ging in Thüringen im Jahr 2014 auf 7,8 Prozent zurück, 0,4 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2013. Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer (einschließlich Berlin), die bei 9,8 Prozent lag (2013: 10,3 Prozent). Die alten Bundesländer (ohne Berlin) wiesen im Jahr 2014 mit einer Arbeitslosenquote von 5,9 Prozent einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf (Arbeitslosenquote 2013: 6,0 Prozent). In Deutschland insgesamt sank die Arbeitslosenquote von 6,9 Prozent im Jahr 2013 auf 6,7 Prozent im Jahr 2014.

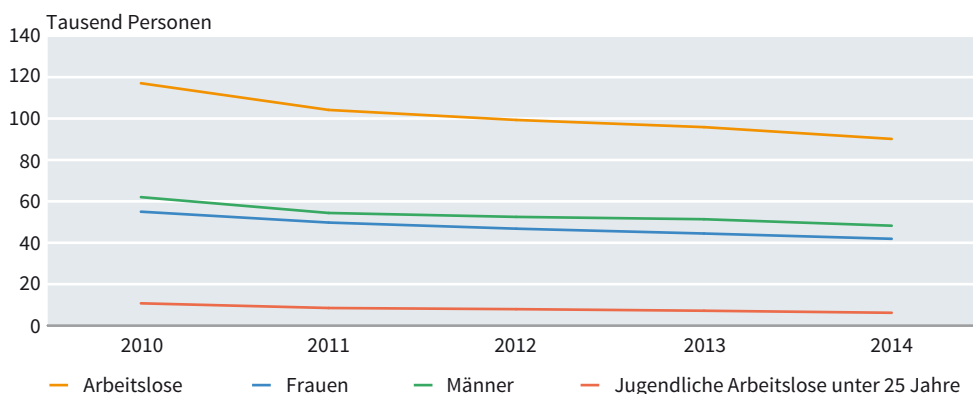
Arbeitslosenquote rückläufig

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war in Thüringen im Jahr 2014 mit 6,6 Prozent zwar um 2,3 Prozentpunkte niedriger als in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin), jedoch um 1,5 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern (ohne Berlin). Bundesweit lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren bei 5,7 Prozent (2013: 6,0 Prozent).

Während die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre im Vergleich zur Arbeitslosenquote insgesamt unterdurchschnittlich war, ist das Risiko für die älteren Arbeitslosen (55 Jahre bis unter 65 Jahre) deutlich höher. In dieser Altersgruppe lag die Arbeitslosenquote in Thüringen bei 10,4 Prozent. Wie schon bei der Arbeitslosenquote der Jugendlichen, liegt diese bei den älteren Arbeitslosen auch unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (-1,1 Prozentpunkte). Deutschlandweit lag diese Quote bei 7,9 Prozent.

Arbeitslosenquote der älteren Altersgruppe überdurchschnittlich hoch

Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt

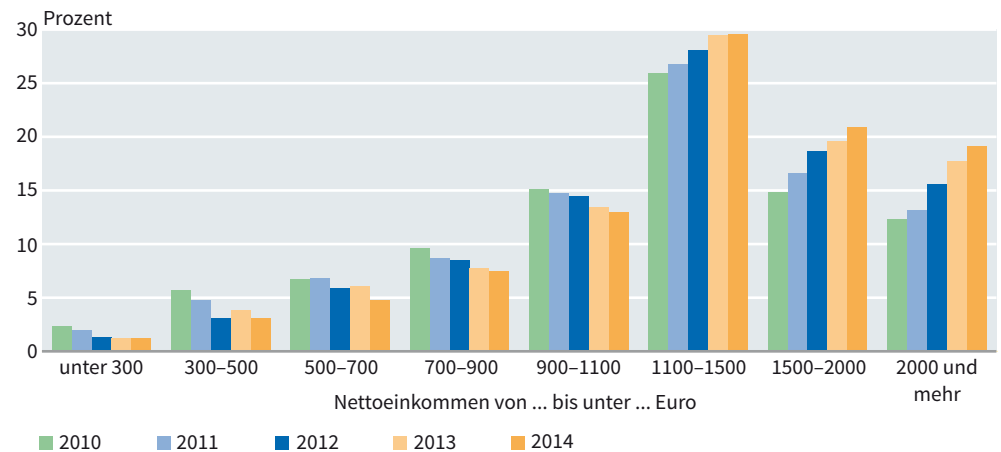


Nettoeinkommen und Verbraucherpreise

Monatliche Nettoeinkommen der Erwerbstätigen weiter ansteigend

Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im Jahr 2014 zeigten die monatlichen Nettoeinkommen der Erwerbstätigen¹⁾ insgesamt eine weiterhin steigende Tendenz. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1100 Euro ging von 39,5 Prozent im Jahr 2010 auf 29,6 Prozent im Jahr 2014 zurück (2013: 32,2 Prozent), d.h. mehr zwei Drittel der Erwerbstätigen hat ein Nettoeinkommen von 1100 Euro und mehr. Der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2000 Euro und mehr stieg von 12,3 Prozent im Jahr 2010 auf 19,1 Prozent im Jahr 2014 (im Jahr 2013 betrug der Anteil 17,7 Prozent).

Anteil der Erwerbstätigen¹⁾ nach der Höhe des monatlichen Nettoeinkommens im Jahr 2014

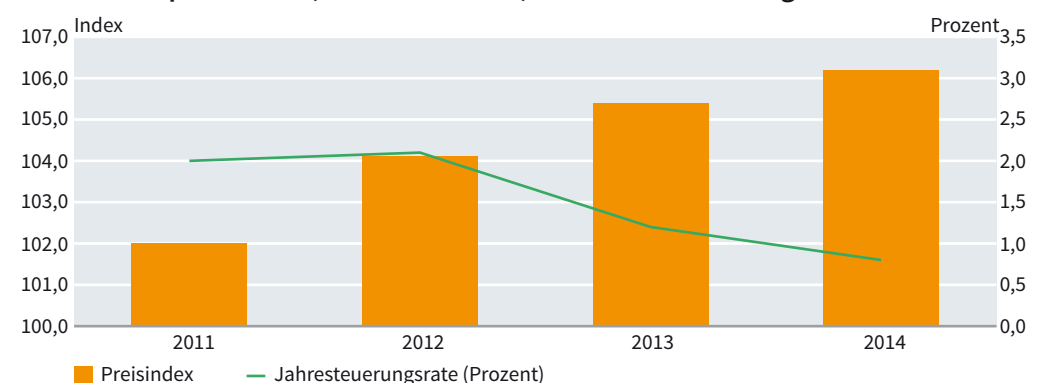


Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010 = 100) erreichte in Thüringen im Jahr 2014 einen Durchschnittswert von 106,2. Deutschlandweit betrug der Index 106,6 und lag damit leicht über dem Thüringenwert (0,4 Prozentpunkte).

Niedrigste Jahressteigerungsrate seit Einführung der Euro-Währung

Die Jahresteuierungsrate, die die Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat widerspiegelt, betrug im Jahr 2014 durchschnittlich 0,8 Prozent und ist damit die niedrigste Inflationsrate seit der Euro-Einführung zum 01. Januar 2002. Im Jahr 2014 lag die Teuerungsrate um 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und um 0,1 Prozentpunkte unter dem Wert von 2010. Mitbestimmt wurde diese Entwicklung durch den Rückgang der Energiepreise (-4,6 Prozent), insbesondere die wesentlich günstigere Entwicklung der Heizölpreise (-7,6 Prozent).

Verbraucherpreisindex (Basis 2010=100) und Jahresteuierungsrate



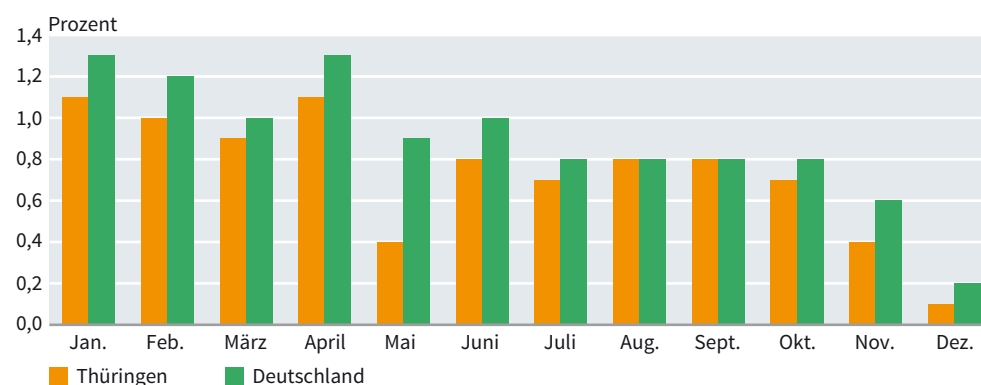
1) ab 2012 Erwerbstätige ohne Auszubildende

Eine ähnliche Entwicklung ist auch Deutschlandweit festzustellen. Hier lag die Jahressteuerungsrate mit 0,9 Prozent leicht über dem Wert von Thüringen (+0,1 Prozentpunkte). Innerhalb der Bundesländer hat Thüringen neben Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Bayern und Hessen die niedrigste Jahressteuerungsrate vorzuweisen. Die höchste wurde jeweils mit 1,1 Prozent in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen ermittelt.

Nach Monaten betrachtet blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Thüringen im Verlauf des Jahres 2014 unter der 2-Prozent-Marke. Die höchste Jahressteuerungsrate wurde im Januar und April mit jeweils 1,1 Prozent ermittelt. Die niedrigste Teuerungsrate gab es im Dezember mit 0,1 Prozent. Mit diesem Wert wurde die niedrigste Inflationsrate seit 5 Jahren ermittelt und war zuletzt wurde im November 2009 so niedrig.

Monat Dezember 2014 mit niedrigster Inflationsrate

Jahressteuerungsrate in Thüringen und Deutschland 2014



Wie schon in den Jahren zuvor, war der Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke mit einem Index von 112,8 (2013: 112,1) am höchsten. An zweiter Stelle steht die Hauptgruppe Bildungswesen mit einem Index von 111,7 (2013: 109,3). Die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung war mit einem Index von 92,2 (2013: 93,4) die einzige Hauptgruppe, die unter den Preisen vom Basisjahr 2010 lag.

Höchster Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke

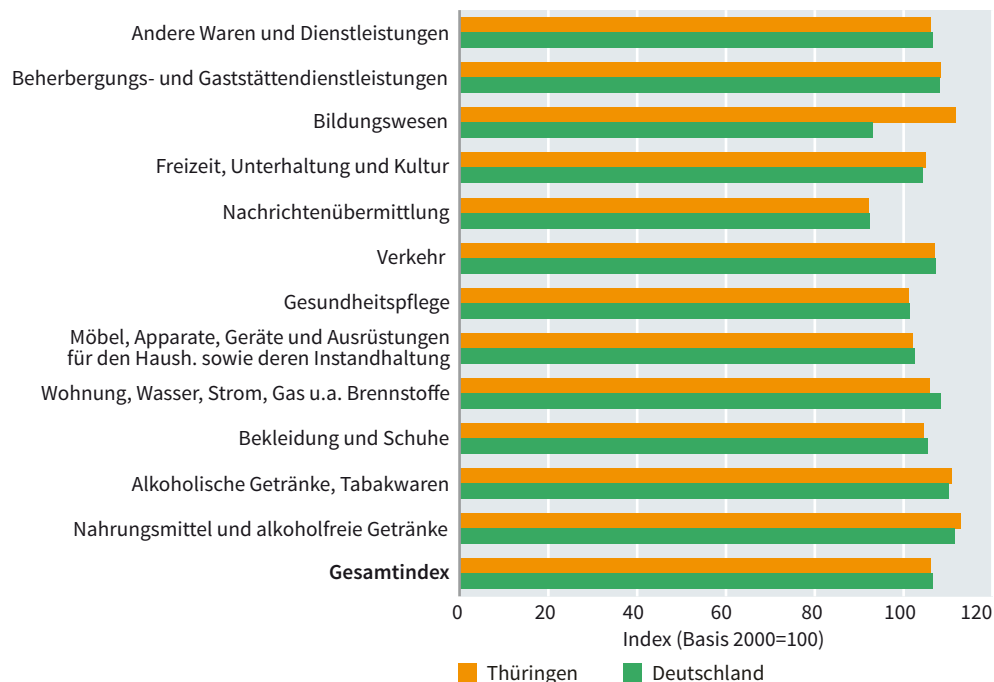
Deutschlandweit sind ähnliche Werte bei der Betrachtung des Verbraucherpreisindex nach Hauptgruppen zu beobachten. Eine Ursache ist die Grundlage eines bundeseinheitlichen Wägungsschemas.

Starke Abweichungen sind nur in der Hauptgruppe Bildungswesen zu verzeichnen. Hier lag der Index in Thüringen bei 111,7 und in Deutschland insgesamt wurde der zweitniedrigste Wert (93,1) ermittelt.

Starke Abweichungen in der Hauptgruppe Bildungswesen

Der höchste Verbraucherpreisindex wurde, wie in Thüringen, in der Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke errechnet (111,5). Die Hauptgruppe Alkoholische Getränke, Tabakwaren liegt mit einem Index von 110,3 an zweiter Stelle und damit um 0,6 Prozentpunkte über dem Thüringenwert. Einen nahezu gleichen Wert erreichte ebenso die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung. Auch hier wurde deutschlandweit mit einem Wert von 92,3 der niedrigste Verbraucherpreisindex für 2014 ermittelt.

Verbraucherpreisindex 2014 in Thüringen und Deutschland nach Hauptgruppen

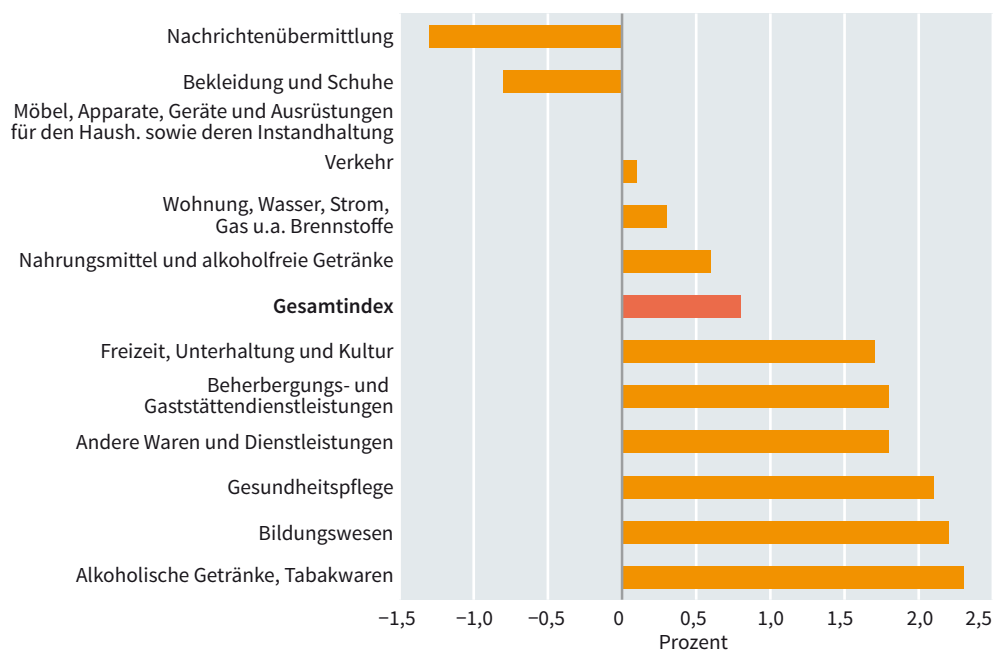


In 9 der 12 Hauptgruppen stiegen Preise an

Insgesamt haben sich im Jahr 2014 die Preise in 9 der 12 Hauptgruppen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die höchste Preissteigerung gab es in der Hauptgruppe alkoholische Getränke, Tabakwaren (+2,3 Prozent). Überdurchschnittliche Preiserhöhungen gab es in den Bereichen Bildungswesen (+2,2 Prozent), Gesundheitspflege (+2,1 Prozent), Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (+1,8 Prozent), andere Waren und Dienstleistungen (+1,8 Prozent) sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur (+1,7 Prozent). Sinkende Preise konnten die Hauptgruppen Nachrichtenübermittlung (-1,3 Prozent) und Bekleidung und Schuhe (-0,8 Prozent) verzeichnen. In der Hauptgruppe Möbel, Leuchten, Geräten u.a. Haushaltszubehör blieben die Preise gegenüber dem Vorjahr konstant.

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate					Preisindex 2014 (2010=100)
	2010	2011	2012	2013	2014	
	in Prozent					
Gesamtindex	0,9	2,0	2,1	1,2	0,8	106,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1,0	3,5	3,8	4,4	0,6	112,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,6	3,5	3,2	1,5	2,3	110,9
Bekleidung und Schuhe	2,2	1,8	2,8	0,8	-0,8	104,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	0,5	2,2	2,0	1,3	0,3	105,9
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	-0,6	0,6	0,9	0,6	0,0	102,1
Gesundheitspflege	0,5	0,4	2,5	-3,8	2,1	101,1
Verkehr	3,8	4,2	2,9	-0,2	0,1	107,1
Nachrichtenübermittlung	-2,2	-3,6	-1,7	-1,5	-1,3	92,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	-0,1	0,3	0,4	2,6	1,7	105,1
Bildungswesen	0,9	3,1	2,9	3,0	2,2	111,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	0,7	1,6	2,5	2,4	1,8	108,5
Andere Waren und Dienstleistungen	1,2	1,9	1,1	1,2	1,8	106,1

Jahresteuerrate 2014 in Thüringen nach Hauptgruppen

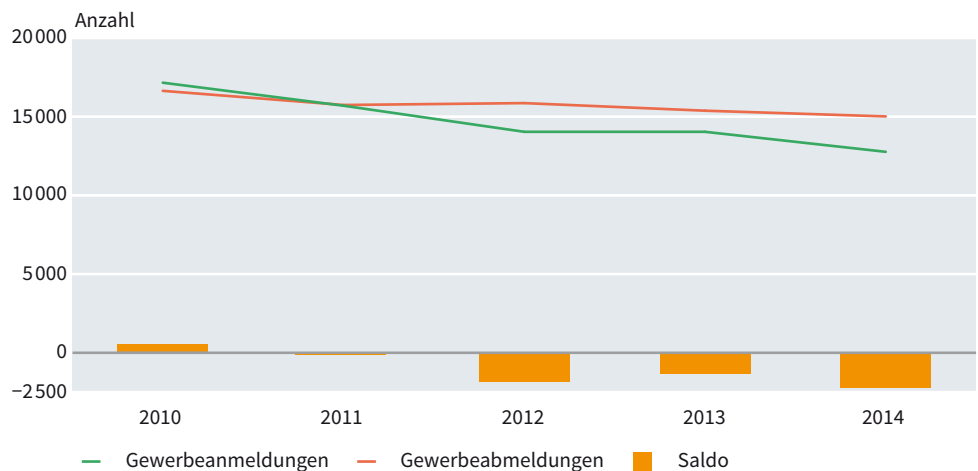


Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Niedrigste Anzahl der Gewerbeanzeigen seit Beginn der 90er Jahre

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen in Thüringen verringerte sich im Jahr 2014 um 9,1 Prozent auf 12 766 und die der Gewerbeabmeldungen um 2,4 Prozent auf 15 014. Damit wurden in Thüringen die wenigsten Gewerbeanzeigen seit Beginn der 90er Jahre gemeldet.

Gewerbean- und -abmeldungen in Thüringen



Relation der Gewerbeabmeldungen zu den -anmeldungen hat sich gegenüber 2013 deutlich verschlechtert

Im Jahr 2014 kamen auf 100 Gewerbeanmeldungen 118 Gewerbeabmeldungen, im Jahr 2013 waren es noch 110.

10 345 bzw. 81,0 Prozent der Gewerbeanmeldungen in Thüringen waren Neuerrichtungen und 12 329 bzw. 82,1 Prozent der Gewerbeabmeldungen waren Aufgaben.

Die übrigen An- und Abmeldungen betrafen Übernahmen und Zuzüge bzw. Übergaben und Fortzüge.

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen	Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben
	Insgesamt	darunter Neuerrichtungen	Insgesamt	darunter Aufgaben		
	Anzahl					
2010	17158	14544	16640	13599	97	945
2011	15695	13148	15741	12873	100	275
2012	14037	11595	15861	13101	113	-1506
2013	14038	11541	15379	12499	110	-958
2014	12766	10345	15014	12329	118	-1984

2 886 bzw. 27,9 Prozent aller Neuerrichtungen waren Betriebsgründungen, bei denen man eine wirtschaftliche Substanz vermuten kann. Die Zahl der Betriebsgründungen ging gegenüber dem Jahr 2013 in Thüringen um 207 bzw. 6,7 Prozent zurück. Die Zahl der Betriebsaufgaben ging ebenfalls zurück aber im abgeschwächtem Maße. Mit 3 310 Betriebsaufgaben lagen diese um 0,5 Prozent unter dem Vorjahreswert.

5 091 (2013: 5 173) bzw. 39,9 Prozent aller Anmeldungen (2013: 36,8 Prozent) erfolgten zu Nebenerwerbszwecken.

4 588 bzw. 30,6 Prozent aller Abmeldungen erfolgten aus dem Nebenerwerb (Vorjahr: 4 427 bzw. 28,8 Prozent).

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet gab es auch im Jahr 2014 im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen die meisten Gewerbeanmeldungen (23,4 Prozent) und auch -abmeldungen (25,1 Prozent). Hier wurden 2 983 Gewerbe an- und 3 774 Gewerbe abgemeldet. An zweiter Stelle steht der Bereich „sonstige wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter. Hier wurden 1 686 Gewerbe angemeldet (Anteil: 13,2 Prozent) 1 926 Gewerbe (Anteil: 12,8 Prozent) abgemeldet.

Die meisten Gewerbean- und -abmeldungen wiederum im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz

Von den 9 949 neu angemeldeten Einzelunternehmen wurden 36,0 Prozent durch eine Frau angemeldet (2013: 35,3 Prozent), das waren 6,9 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Auch bei der Betrachtung der Abmeldungen von Einzelunternehmen nach Geschlecht ist ein ähnliches Verhältnis erkennbar. Auch hier wurden mehr als ein Drittel (34,3 Prozent) der Einzelunternehmen von Frauen abgemeldet, 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2013.

Mit 1 055 Anmeldungen wurden 10,1 Prozent aller Einzelunternehmen von Ausländern angemeldet. Nach Staatsangehörigkeit betrachtet stammen die meisten Einzelunternehmer, die ein Gewerbe angemeldet haben, aus Rumänien (194 bzw. 1,9 Prozent), gefolgt von Bulgarien mit 134 Anmeldungen bzw. einem Anteil von 1,3 Prozent.

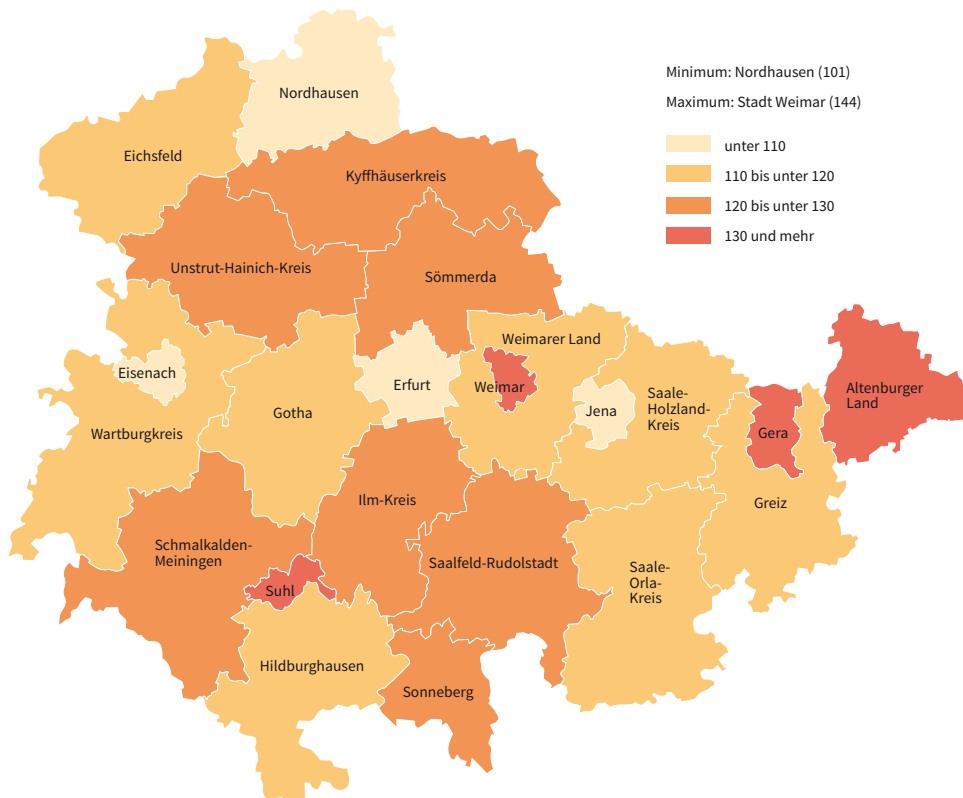
Knapp 10 Prozent aller Einzelunternehmen wurden von Ausländern angemeldet

In allen Kreisen Thüringens gingen, mit Ausnahme der Landkreise Saale-Holzland-Kreis (+4,5 Prozent) und Gotha (+0,4 Prozent), die Gewerbeanmeldungen im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr zurück, darunter hatten die kreisfreien Städte Suhl (-24,9 Prozent) und Gera (-23,1 Prozent) den höchsten prozentualen Rückgang zu verzeichnen.

Bei den Abmeldungen gab es einen Anstieg gegenüber 2013 in 5 der 23 Kreise, darunter hatte die Stadt Weimar (+17,0 Prozent) den mit Abstand größten relativen Zuwachs zu verzeichnen. Der höchste Rückgang der Gewerbeabmeldungen konnte dagegen für den Landkreis Hildburghausen (-17,1 Prozent) gefolgt von der kreisfreien Stadt Suhl (-9,8 Prozent) ermittelt werden.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen schwankte zwischen 101 im Landkreis Nordhausen und 144 in der Stadt Weimar.

Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen nach Kreisen 2014



Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Zahl der Insolvenzen ging weiter zurück

Im Jahr 2014 wurden von den Thüringer Amtsgerichten insgesamt 3 028 Insolvenzen gemeldet. Damit ging die Zahl der Insolvenzen das 5. Jahr in Folge zurück. Gegenüber dem Jahr 2013 verringerte sich die Zahl der Insolvenzverfahren um 114 Anträge bzw. 3,6 Prozent. Dieser Rückgang konnte sowohl bei der Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner als auch bei der Zahl der Unternehmensinsolvenzen erzielt werden.

441 Thüringer Unternehmen mussten im Jahr 2014 bei den Amtsgerichten einen Insolvenzantrag stellen. Das war ein Insolvenzfall weniger als im Jahr 2013. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren 2 372 beschäftigte Arbeitnehmer in den Unternehmen von Insolvenz betroffen (2013: 3 082 Beschäftigte).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag auch im Jahr 2014 mit 84 Verfahren im Baugewerbe (19,0 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen), gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 72 Verfahren (16,3 Prozent). Im Baugewerbe ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber 2013 um 6,7 Prozent zurück und im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen um 10,0 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe lag die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2014 bei 69 Verfahren und war damit um 19,0 Prozent höher als im Vorjahr.

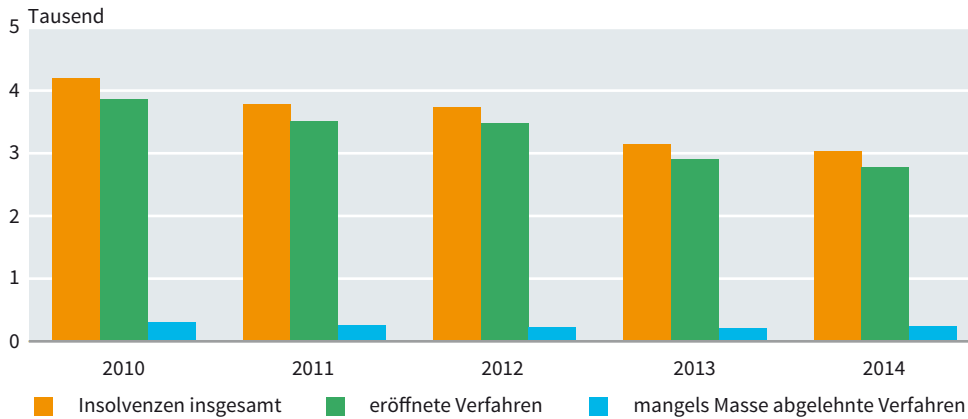
Kategorie	2014	2013	Zu- bzw. Abnahme
	Anzahl		Prozent
Insolvenzen insgesamt	3 028	3 142	- 3,6
Unternehmensinsolvenzen insgesamt	441	442	- 0,2
Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5	4	25,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	69	58	19,0
Energieversorgung	3	3	0,0
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	-	4	-
Baugewerbe	84	90	- 6,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	72	80	- 10,0
Verkehr und Lagerei	19	25	- 24,0
Gastgewerbe	33	32	3,1
Information und Kommunikation	7	6	16,7
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	8	7	14,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	21	18	16,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39	44	- 11,4
Erbringung von sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	37	32	15,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-
Erziehung und Unterricht	4	8	- 50,0
Gesundheits- und Sozialwesen	6	12	- 50,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	10	9	11,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	24	10	140,0
Übrige Schuldner			
Übrige Schuldner insgesamt	2 587	2 700	- 4,2
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	21	21	0,0
Ehemals selbständig Tätige	636	659	- 3,5
Private Verbraucher	1 892	1 984	- 4,6
Nachlässe	38	36	5,6

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

2 772 Verfahren bzw. 91,5 Prozent (2013: 92,4 Prozent) aller Insolvenzanträge in Thüringen wurden eröffnet. Weitere 237 Verfahren (7,8 Prozent) wurden mangels Masse abgewiesen und 19 endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Anteil der eröffneten Insolvenzverfahren ging zurück

Insolvenzen



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf rund 540 Mill. Euro. Pro Verfahren standen durchschnittlich 178 Tsd. Euro aus (2013: 149 Tsd. Euro pro Verfahren).

Die Zahl der Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) hat sich im Jahr 2014 um 113 bzw. 4,2 Prozent auf 2 587 verringert; im Jahr 2013 wurde ein Rückgang um 16,2 Prozent registriert.

Zahl der Privatinsolvenzen ging zurück

Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen (private Verbraucher), die von den Möglichkeiten des Insolvenzrechts Gebrauch machen, lag im Jahr 2014 ebenfalls unter dem Niveau des Vorjahres. 1 892 private Verbraucher haben im Jahr 2014 Privatinsolvenz angemeldet, 92 bzw. 4,6 Prozent weniger als im Jahr 2013.

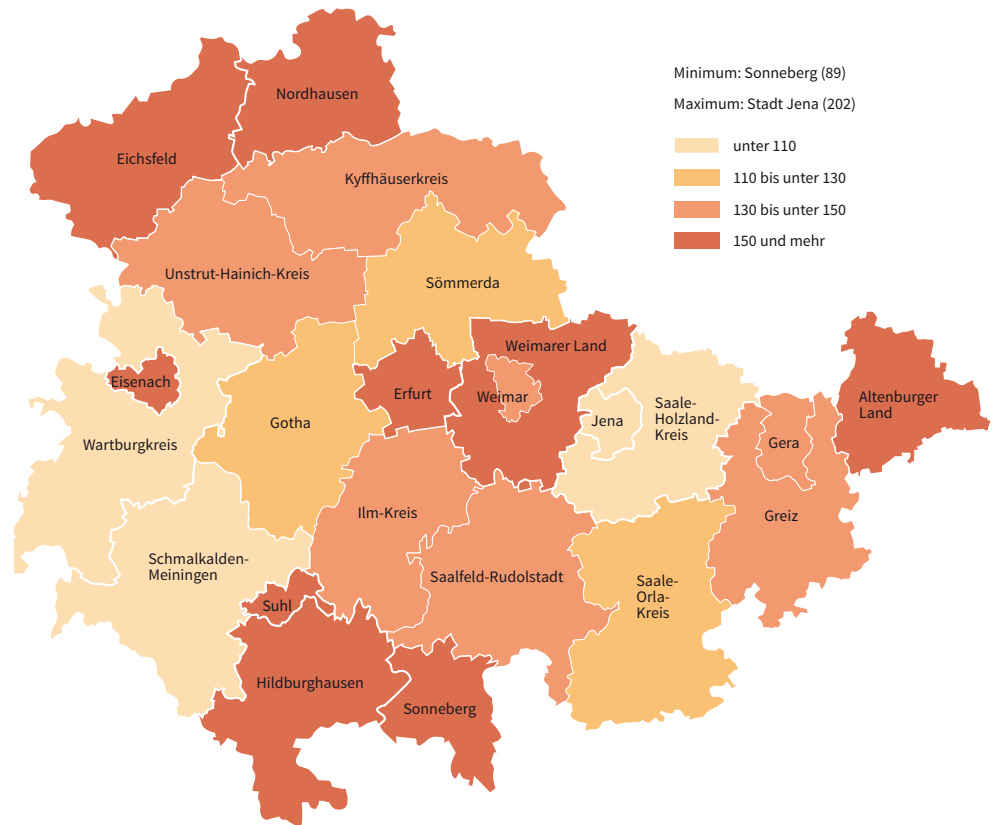
Auch ehemals selbständig Tätige (636) nutzen weiterhin in starkem Maße die Möglichkeit, sich in einem gerichtlichen Verfahren von ihren Schulden zu befreien.

Mit 152 Insolvenzfällen je 100 000 ¹⁾ Einwohner wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten als in den Landkreisen (136 Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner).

Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden im Landkreis Sonneberg (202) sowie in der kreisfreien Stadt Suhl (182) und Erfurt (181) registriert. Die wenigsten Fälle wurden in der kreisfreien Stadt Jena (89), im Saale-Holzland-Kreis (101), im Landkreis Schmalkalden-Meiningen (102) und im Wartburgkreis mit 105 Insolvenzfällen festgestellt.

1) Bevölkerungsstand 31.12.2014

Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner nach Kreisen 2014



Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

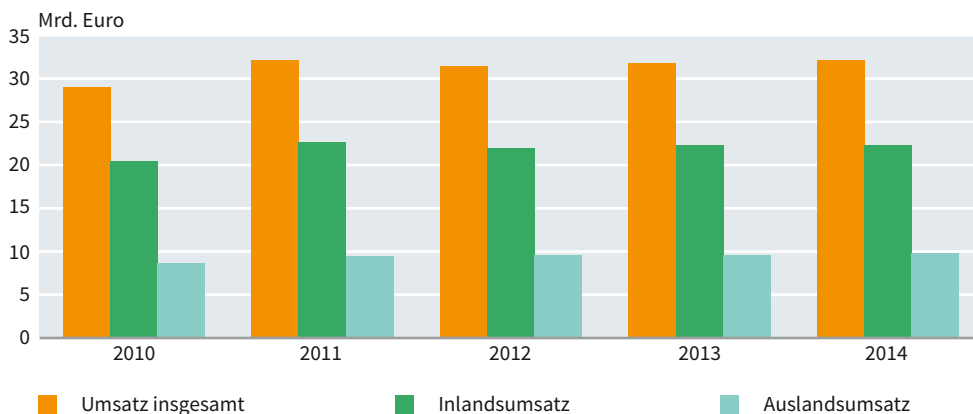
Im Jahr 2014 entfielen in Thüringen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 22,4 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Verarbeitende Gewerbe, 0,2 Prozentpunkte weniger als 2013 (2010 lag der Anteil bei 22,6 Prozent).

Trotz dieses Rückgangs ist der Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Umsatzanstieg gegenüber Vorjahr

Im Jahr 2014 wurde im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ein Umsatz von 32,1 Milliarden Euro erzielt, davon 22,2 Milliarden Euro Inlandsumsatz und 9,8 Milliarden Euro Auslandsumsatz.

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Das entsprach einem Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr (bei gleicher Zahl an Arbeitstagen) von 0,8 Prozent bzw. 263 Millionen Euro. Der Zuwachs wurde vorwiegend von den gestiegenen Auslandsumsätzen (+2,7 Prozent bzw. +261 Millionen Euro) getragen. Der Inlandsumsatz blieb fast konstant (+2 Millionen Euro).

Umsatzplus vorwiegend vom Auslandsgeschäft getragen

Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			
	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	1 817	157 043	29 001	184 666
2011	1 826	165 528	32 058	193 673
2012	1 829	167 446	31 462	187 891
2013	1 844	168 246	31 791	188 956
2014	1 775	168 527	32 054	190 202

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

2) am 30.09. des jeweiligen Jahres

Die umsatzstärkste Hauptgruppe im Jahr 2014 war, wie schon in den Jahren zuvor, die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Umsatzvolumen von 14,5 Milliarden Euro. 45 Prozent des gesamten Thüringer Gesamtumsatzes wurde hier erwirtschaftet.

Vorleistungsgüterproduzenten weiterhin umsatzstärkste Hauptgruppe

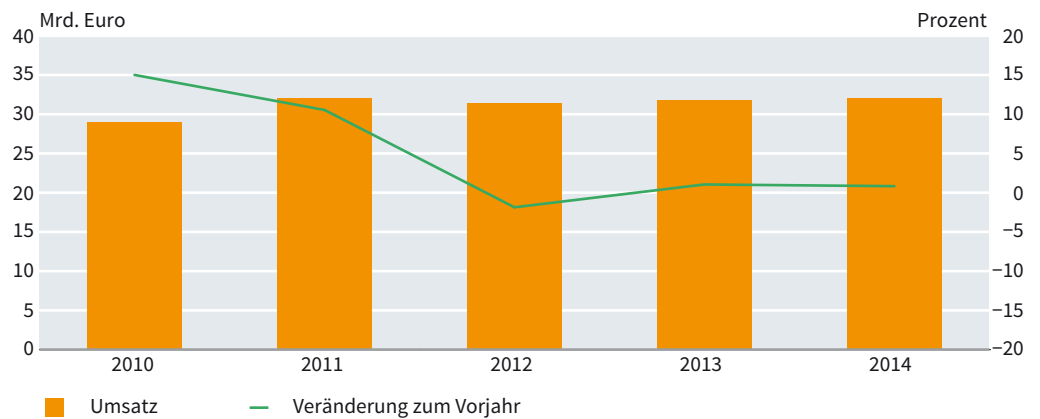
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Umsatzsteigerungen bei zwei Hauptgruppen

In 2 von 4 Hauptgruppen stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr an. Die Investitionsgüterproduzenten wiesen sowohl den höchsten absoluten als auch relativen Zuwachs auf (+341 Millionen Euro bzw. +3,2 Prozent). Die Vorleistungsgüterproduzenten stiegen um 141 Millionen Euro bzw. 1,0 Prozent. Dagegen ging der Umsatz bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 3,7 Prozent zurück und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 1,2 Prozent.

Im Vergleich zum Jahr 2010 ist der Umsatz um 10,5 Prozent gestiegen, davon der Inlandsumsatz um 8,8 Prozent und der Auslandsumsatz um 14,7 Prozent.

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und dessen Veränderung zum Vorjahr



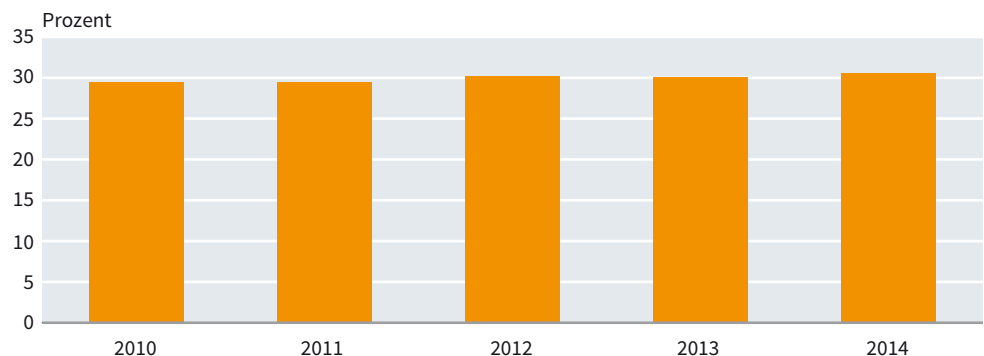
Exportquote hat sich weiter erhöht

Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) lag in den letzten zwei Jahren in Thüringen über 30 Prozent und stieg im Jahr 2014 auf 30,6 Prozent, 0,5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Einen Anstieg der Exportquote verzeichneten die Verbrauchsgüterproduzenten (Anstieg gegenüber 2013 um 1,4 Prozentpunkte) und die Investitionsgüterproduzenten (+1,1 Prozentpunkte). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-0,8 Prozentpunkte) und den Vorleistungsgüterproduzenten (-0,3 Prozentpunkte) ging die Exportquote dagegen zurück.

Höchste Exportquote bei den Investitionsgüterproduzenten

Die höchste Exportquote hatte nach wie vor die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 37,3 Prozent. Im Vergleich zu 2010 hat sich die Exportquote allerdings geringfügig verringert (-0,1 Prozentpunkte).

Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

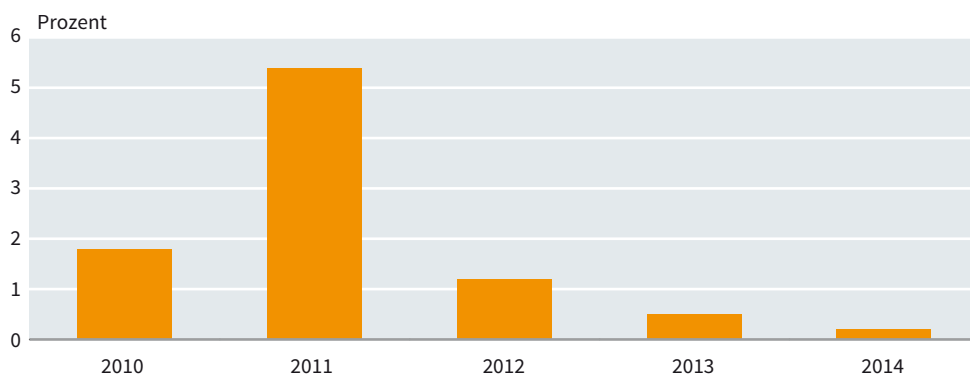


Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der Beschäftigten in den letzten Jahren stetig erhöht. Im Jahr 2014 lag die Beschäftigtenzahl bei 168 527 Personen, was einen neuen Höchstwert seit 1992 bedeutet. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 281 Personen bzw. 0,2 Prozent und lag um 7,3 Prozent über dem Wert vom Jahr 2010 (157 043 Beschäftigte).

Zahl der Beschäftigten erreichte 2014 neuen Höchstwert

Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Die meisten Beschäftigten gab es, wie schon in den Jahren zuvor, in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit 80 250 Personen (am 30.09.2014), fast die Hälfte aller Beschäftigten (47,6 Prozent) waren in dieser Gruppe tätig.

Fast die Hälfte aller Beschäftigten arbeitete in der Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten

Im Vergleich zum Jahr 2013 erreichten wiederum 2 von 4 Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs, wobei die Investitionsgüterproduzenten den größten relativen Zuwachs (+0,9 Prozent) verzeichnen konnten. In der Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl um 2,4 Prozent zurück und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 2,0 Prozent.

Die Beschäftigtendichte, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten zu den Einwohnern, betrug 2014 in Thüringen in der Industrie (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) 78 beschäftigte Personen je 1 000 Einwohner¹⁾ und lag damit deutlich über dem Wert der neuen Bundesländer einschl. Berlin (51 Beschäftigte je 1 000 Einwohner). Bundesweit lag die Beschäftigtendichte bei 75.

Beschäftigtendichte leicht angestiegen

Seit dem Jahr 2010 hat sich die Beschäftigtendichte in Thüringen um 8 Beschäftigte je 1 000 Einwohner erhöht. Dieser Anstieg ist auf die Zunahme der Beschäftigtenzahl zurückzuführen, aber auch die gesunkene Bevölkerungszahl hatte Einfluss auf diese Entwicklung.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auf Rang 5 und damit vor allen neuen Bundesländern.

Thüringen erreichte Platz 5 im Länderranking der Beschäftigtendichte

1) Bevölkerungsstand 31.12.2014

Beschäftigtendichte in der Industrie nach Bundesländern		
Land	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
	2010	2014
Baden-Württemberg	107	115
Bayern	91	96
Berlin	26	27
Brandenburg	37	40
Bremen	74	78
Hamburg	45	49
Hessen	64	67
Mecklenburg-Vorpommern	34	35
Niedersachsen	62	68
Nordrhein-Westfalen	66	69
Rheinland-Pfalz	69	72
Saarland	89	93
Sachsen	58	67
Sachsen-Anhalt	54	60
Schleswig-Holstein	42	43
Thüringen	70	78
Deutschland	70	75
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	76	81
Neue Bundesländer einschließlich Berlin	47	51

Die Entwicklung der Beschäftigtendichte verlief in den einzelnen Bundesländern differenziert. Während in Sachsen die Beschäftigtendichte gegenüber 2010 um 9 Personen je 1000 Einwohner gestiegen ist, erhöhte sie sich in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Schleswig-Holstein nur um jeweils einen Beschäftigten je 1000 Einwohner.

Sowohl in den neuen Bundesländern einschl. Berlin als auch in den alten Bundesländern stieg die Beschäftigtendichte gegenüber 2010 um 4,8 Beschäftigte je 1000 Einwohner an. Die Annäherung der Beschäftigtendichte zwischen neuen und alten Bundesländern konnte somit, wie schon im Jahr 2013, nicht weiter fortgeführt werden.

Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen 67,8 Prozent der Beschäftigten je 1000 Einwohner.

Stadt Eisenach erzielt Spitzenwert bei der Beschäftigtendichte

Auch innerhalb Thüringens war ein recht deutlicher Unterschied bei der Betrachtung der Beschäftigtendichte festzustellen. Die Hälfte der Thüringer Kreise lag über dem Landesdurchschnitt (78 Beschäftigte je 1000 Einwohner). In den einzelnen Kreisen reichte die Spannweite von 28 Beschäftigte je 1000 Einwohner in der kreisfreien Stadt Weimar bis 145 in der kreisfreien Stadt Eisenach. Dabei lag die Stadt Eisenach auch deutlich über dem Spitzenwert der alten Bundesländer (Baden-Württemberg mit 115).

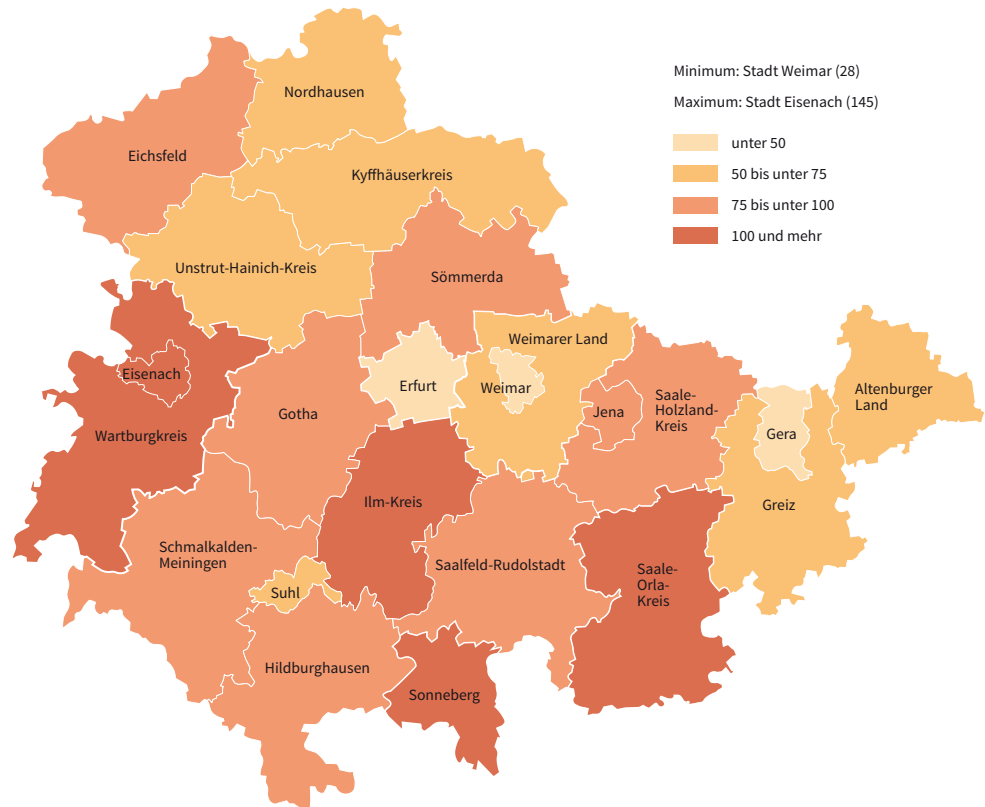
Auch die 4 Landkreise Ilm-Kreis (101 Beschäftigte je 1000 Einwohner), Wartburgkreis (113 Beschäftigte je 1000 Einwohner), Sonneberg (129 Beschäftigte je 1000 Einwohner) und der Saale-Orla-Kreis (132 Beschäftigte je 1000 Einwohner) erreichten Spitzenwerte im dreistelligen Bereich.

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens nach Kreisen		
Kreise	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
	2010	2014
Stadt Erfurt	38	30
Stadt Gera	34	36
Stadt Jena	73	77
Stadt Suhl	39	57
Stadt Weimar	27	28
Stadt Eisenach	137	145
Eichsfeld	79	84
Nordhausen	59	71
Wartburgkreis	107	113
Unstrut-Hainich-Kreis	53	64
Kyffhäuserkreis	46	58
Schmalkalden-Meiningen	83	98
Gotha	81	94
Sömmerda	67	94
Hildburghausen	80	96
Ilm-Kreis	90	101
Weimarer Land	52	54
Sonneberg	112	129
Saalfeld-Rudolstadt	79	88
Saale-Holzland-Kreis	69	76
Saale-Orla-Kreis	124	132
Greiz	55	64
Altenburger Land	66	73
Thüringen	70	78

In 22 der 23 Kreise Thüringens hat sich die Beschäftigtendichte im Berichtszeitraum gegenüber 2010 erhöht, nur in der kreisfreien Stadt Erfurt ging diese um 8 Beschäftigte je 1000 Einwohner zurück.

Beschäftigte je 1000 Einwohner in der Industrie Thüringens 2014 nach Kreisen



Die nachstehend aufgeführten 5 Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2014 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten).

Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen umsatzstärkster Wirtschaftszweig

Der Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen erreichte im Jahr 2014 mit 4493 Millionen Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige. Im Vergleich zu 2013 stieg der Umsatz um 7,3 Prozent bzw. 306 Millionen Euro an. Die Zahl der Beschäftigten hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Prozent bzw. 647 Personen auf 16512 Personen erhöht. Da im Vergleich zu 2013 der Umsatz stärker stieg als die Beschäftigtenzahl, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) um 3,1 Prozent auf 272 133 Euro.

Höchste Beschäftigtenzahl im Bereich Herstellung von Metallerezeugnissen

Die Herstellung von Metallerezeugnissen erreichte mit 4086 Millionen Euro den zweithöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 2,2 Prozent bzw. 89 Millionen Euro. Die Beschäftigtenzahl lag mit 26379 Personen an der Spitze aller Wirtschaftszweige. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Beschäftigten geringfügig um 93 Personen bzw. 0,4 Prozent. Der Umsatz je Beschäftigten stieg um 1,9 Prozent auf 154 886 Euro, da auch hier der Umsatz stärker stieg als die Beschäftigtenzahl.

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln lagen im Jahr 2014 an dritter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Sie verbuchten in diesem Zeitraum 3522 Millionen Euro, allerdings ging hier gegenüber den ersten zwei betrachteten Wirtschaftszweigen der Umsatz gegenüber dem Vorjahr zurück. Mit einem Minus von 210 Millionen Euro wurden hier 5,6 Prozent weniger Umsatz erwirtschaftet als 2013. Verbunden mit dem Umsatzrückgang ist auch bei den Beschäftigten ein Rückgang eingetreten. Mit 17238 Beschäftigten waren 1,7 Prozent bzw. 298 Personen weniger tätig. Der Umsatz je Beschäftigten betrug 204 326 Euro und ging um 4,0 Prozent zurück.

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren erreichten mit 3029 Euro den vierthöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 1,0 Prozent bzw. 29 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 1134 Personen bzw. 7,0 Prozent auf 17294 Personen an. Das war sowohl der höchste absolute als auch relative Beschäftigtenanstieg unter den betrachteten Wirtschaftszweigen. Der Umsatz je Beschäftigten betrug 175171 Euro und lag deutlich unter dem Vorjahreswert (-5,7 Prozent).

Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren mit höchstem Beschäftigtenanstieg

Der letzte betrachtete Wirtschaftszweig Maschinenbau lag im Jahr 2014 an fünfter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige und konnte einen Umsatz von 2967 Millionen Euro verbuchen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich dieser um 0,4 Prozent bzw. 12 Millionen Euro. Trotz des Umsatzzuwachses ist bei den beschäftigten Personen ein Rückgang eingetreten. Die Beschäftigtenzahl lag mit 17645 Personen unter dem Niveau des Vorjahres (-2,2 Prozent). Die Umsatzproduktivität stieg dagegen um 2,7 Prozent auf 168149 Euro Umsatz je Beschäftigten.

Land Wirtschaftszweig	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ im Jahr 2014							
	Betriebe ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1775	-3,7	168527	0,2	32054241	0,8	190202	0,7
darunter								
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	177	-4,3	17238	-1,7	3522173	-5,6	204326	-4,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	181	-1,6	17294	7,0	3029406	1,0	175171	-5,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	342	-4,7	26379	0,4	4085748	2,2	154886	1,9
Maschinenbau	174	-3,9	17645	-2,2	2966992	0,4	168149	2,7
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	78	-3,7	16512	4,1	4493454	7,3	272133	3,1

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

2) am 30.09. des jeweiligen Jahres

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erreichte im Jahr 2014 einen Wert von 190202 Euro und war damit um 0,7 Prozent höher als im Jahr 2013. Erreicht wurde diese Produktivitätssteigerung von 3 der 4 Hauptgruppen, darunter wiesen die Investitionsgüterproduzenten den größten prozentualen Zuwachs auf (+2,3 Prozent). Bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging das Produktivitätsniveau um 1,4 Prozent zurück.

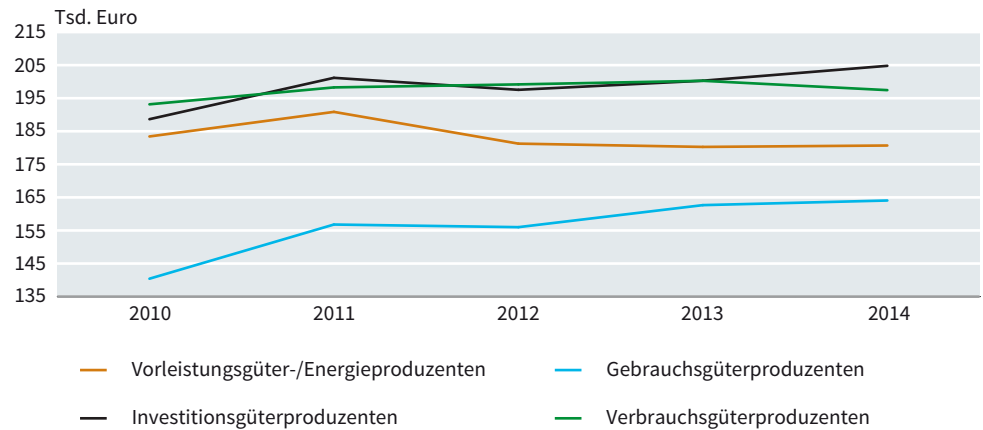
Produktivitätsniveau angestiegen

Die höchste Produktivität konnte, wie schon im Jahr zuvor, die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 204793 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen, gefolgt von den Verbrauchsgüterproduzenten mit 197442 Euro.

Höchste Produktivität erreichte die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten

Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Produktivität um 3,0 Prozent erhöht. Auch hier konnte in 3 Hauptgruppen ein Produktivitätszuwachs gegenüber dem Jahr 2010 verzeichnet werden, davon bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 16,9 Prozent, bei den Investitionsgüterproduzenten um 8,6 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 2,2 Prozent. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten ging die Produktivität dagegen im gleichen Zeitraum um 1,5 Prozent zurück.

Umsatz je Beschäftigten nach Hauptgruppen



Auftragslage hat sich gegenüber Vorjahr verbessert

Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2010 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2014 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 109,0 und war damit um 5,4 Prozent höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs resultierte sowohl aus der höheren Nachfrage aus dem Inland (+5,5 Prozent) als auch aus dem Ausland (+5,3 Prozent).

Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (Basis 2010 = 100)



Auftragseingänge in allen 4 Hauptgruppen gestiegen

In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2014 zwischen 103,9 bei den Vorleistungsgüterproduzenten und 127,8 bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Die Auftragslage hat sich im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr in allen 4 Hauptgruppen verbessert, darunter am stärksten bei den Investitionsgüterproduzenten (+6,7 Prozent), gefolgt von den Verbrauchsgüterproduzenten (+5,7 Prozent).

Baugewerbe

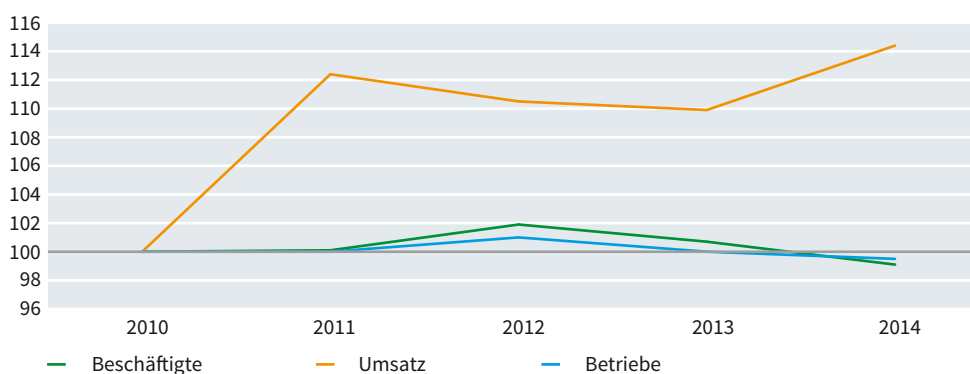
Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2014 in Thüringen 7,1 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Baugewerbe, 0,2 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2013 (2010 lag der Anteil bei 6,7 Prozent).

Anteil an der Bruttowertschöpfung stieg im Baugewerbe leicht an

Im Jahr 2014 sind die Umsätze im Baugewerbe erstmals seit 2011 wieder gestiegen. Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erzielten im Baugewerbe 2014 einen Umsatz von insgesamt 3 087 Mill. Euro. Das war ein Anstieg gegenüber 2013 um 4,1 Prozent bzw. 123 Mill. Euro. Dieser Zuwachs wurde sowohl durch höhere Umsätze im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe erreicht. Dabei stieg der Umsatz im Bauhauptgewerbe um 3,3 Prozent und im Ausbaugewerbe um 5,8 Prozent an.

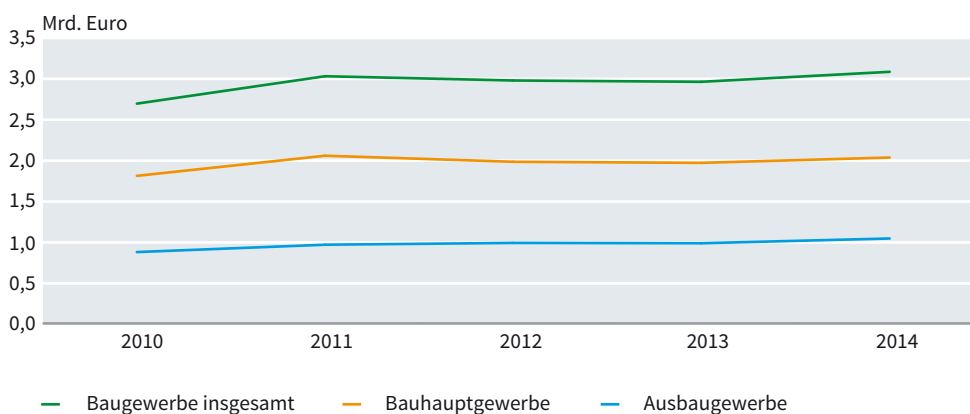
Umsatz im Baugewerbe erstmals wieder angestiegen

Entwicklung des Baugewerbes (Basis 2010 = 100)



Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um 14,4 Prozent erhöht, dabei im Bauhauptgewerbe um 12,3 Prozent und im Ausbaugewerbe um 18,8 Prozent.

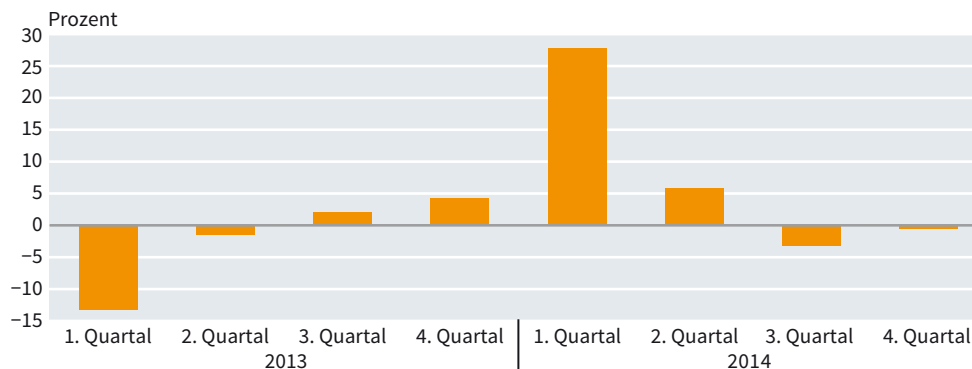
Jahresumsatz im Baugewerbe



Unterjährig betrachtet, begann das Baugewerbe im 1. Quartal 2014 mit einem Umsatzzuwachs um 27,9 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal außergewöhnlich gut. Während sich auch im 2. Quartal, wenn auch im abgeschwächtem Maße, die positive Umsatzentwicklung weiter fortsetzte (+5,9 Prozent), verlor die Umsatzentwicklung im 3. Quartal deutlich an Schwung und lag um 3,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresquartales. Auch im letzten Quartal 2014 musste ein Umsatzrückgang im Baugewerbe um 0,6 Prozent verzeichnet werden.

Jahr 2014 begann mit zweistelligen Umsatzwachstumsraten

Umsatz im Baugewerbe 2013 und 2014 nach Quartalen Veränderung zum Vorjahresquartal



Beschäftigtenzahl weiter rückläufig

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe ging im Jahr 2014 weiter zurück. Insgesamt waren 24 165 Personen beschäftigt, 389 Personen bzw. 1,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Während die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe um 0,5 Prozent anstieg, ging sie im Bauhauptgewerbe um 3,3 Prozent zurück.

Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe insgesamt um 0,9 Prozent zurück. Der Beschäftigtenzuwachs im Ausbaugewerbe (+7,1 Prozent bzw. +644 Personen) konnte den Beschäftigtenrückgang im Bauhauptgewerbe (-5,7 Prozent bzw. -871 Personen) nicht ausgleichen.

Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden

Mit dem Rückgang der Beschäftigtenzahl gegenüber 2013 war auch ein Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verbunden. Im Jahr 2014 wurden 31 382 Tsd. Arbeitsstunden geleistet, 0,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Bauhauptgewerbe gingen die geleisteten Arbeitsstunden um 1,1 Prozent zurück und die im Ausbaugewerbe um 0,1 Prozent.

Gegenüber 2010 betrug der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden 248 Tsd. Stunden bzw. 0,8 Prozent. Während die Beschäftigten im Ausbaugewerbe 312 Tsd. Arbeitsstunden bzw. 2,4 Prozent mehr leisteten, gingen diese im Bauhauptgewerbe um 3,0 Prozent bzw. 560 Tsd. Arbeitsstunden zurück.

Die Beschäftigtendichte im Baugewerbe ist gegenüber 2013 zurückgegangen, da die Beschäftigtenzahl prozentual stärker zurückging als die Bevölkerungszahl. Die Beschäftigtendichte im Baugewerbe gibt an, wieviel Beschäftigte des Baugewerbes auf 1000 Einwohner¹⁾ entfallen.

Leichter Rückgang der Beschäftigtendichte

Sie ging in Thüringen bei den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr von 11,4 auf 11,2 Beschäftigte je 1000 Einwohner leicht zurück. Gegenüber dem Jahr 2010 stieg die Beschäftigtendichte allerdings an (2010: 10,9 Beschäftigte je 1000 Einwohner).

Landkreis Weimarer Land hat die höchste Beschäftigtendichte im Thüringer Baugewerbe

Innerhalb Thüringens ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So schwankte die Beschäftigtendichte im Jahr 2014 zwischen 3,8 Beschäftigten je 1000 Einwohner in der kreisfreien Stadt Gera und 17,3 Beschäftigten je 1000 Einwohner im Landkreis Weimarer Land.

1) Stand: 31.12.2014

Beschäftigtendichte im Baugewerbe Thüringens nach Kreisen

Kreise	Beschäftigte je 1000 Einwohner ¹⁾ in Personen	
	2010	2014
Stadt Erfurt	14,1	13,3
Stadt Gera	3,4	3,8
Stadt Jena	10,0	10,8
Stadt Suhl	13,3	16,4
Stadt Weimar	10,4	8,2
Stadt Eisenach	16,2	11,9
Eichsfeld	12,3	11,9
Nordhausen	9,9	11,2
Wartburgkreis	8,4	9,0
Unstrut-Hainich-Kreis	11,0	12,8
Kyffhäuserkreis	9,7	9,6
Schmalkalden-Meiningen	8,9	9,7
Gotha	14,7	11,9
Sömmerda	13,4	12,5
Hildburghausen	8,8	10,2
Ilm-Kreis	7,7	9,4
Weimarer Land	14,8	17,3
Sonneberg	7,9	6,5
Saalfeld-Rudolstadt	7,3	8,5
Saale-Holzland-Kreis	13,3	12,4
Saale-Orla-Kreis	12,9	16,2
Greiz	12,9	14,7
Altenburger Land	11,0	10,1
Thüringen	10,9	11,2

¹⁾ 2010 – Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des ZER (Zentrales Einwohnerregister);
2014 – Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist die Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) hat sich im Baugewerbe deutlich erhöht, da der Umsatz, bei gleichzeitigem Beschäftigtenrückgang, stieg. Mit einem Wert von 127 746 Euro im Jahr 2014 lag dieser um 5,8 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Vorjahres. Gegenüber dem Jahr 2010 fiel die Umsatzproduktivität deutlich höher aus. Erwirtschaftete im Jahr 2010 ein Beschäftigter einen Umsatz von 110 595 Euro waren es im Betrachtungsjahr 15,5 Prozent mehr.

Produktivität im Baugewerbe angestiegen

Jahr	Baugewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	572	24 390	2 697	110 595
2011	572	24 423	3 032	124 165
2012	578	24 842	2 981	119 988
2013	572	24 554	2 964	120 732
2014	569	24 165	3 087	127 746

1) Vierteljahresdurchschnitte

Baugewerbe

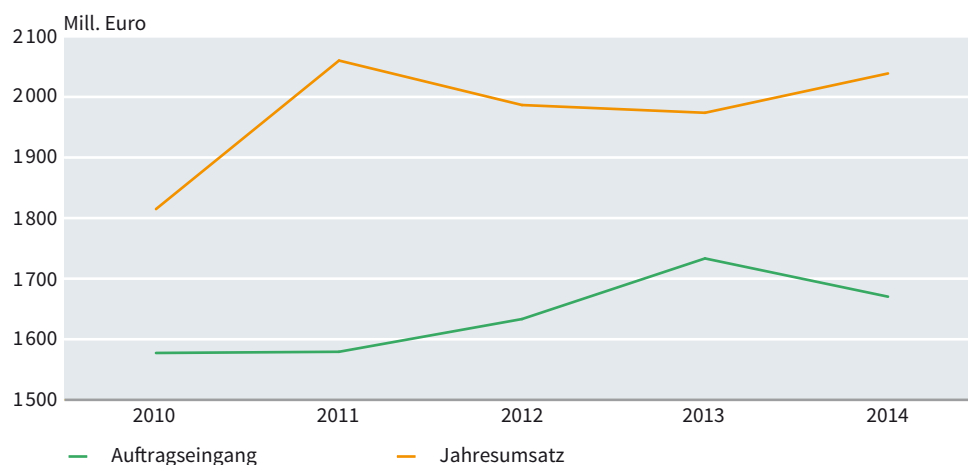
Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe wurde im Jahr 2014 ein Umsatz von 2038,7 Mill. Euro erwirtschaftet, 3,3 Prozent bzw. 65 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor. Damit lässt sich erstmals wieder seit 2011 ein Aufwärtstrend beobachten. Der baugewerbliche Umsatz stieg um 2,8 Prozent auf 2001,4 Mill. Euro. Der Zuwachs wurde sowohl vom Wohnungsbau (+9,0 Prozent) als auch vom gewerblichen Bau (+6,8 Prozent) erzielt. Im öffentlichen und Straßenbau ging dagegen der baugewerbliche Umsatz zurück (-0,7 Prozent)

In allen drei Sparten Umsatzzuwachs gegenüber 2010

Auch gegenüber 2010 war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2014 höher (+12,3 Prozent). Der Zuwachs wurde sowohl vom Wohnungsbau (Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 52,1 Prozent) als auch vom gewerblichen Bau (+22,1 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (+1,2 Prozent) erzielt.

Jahresumsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Weniger Auftragseingänge als 2013

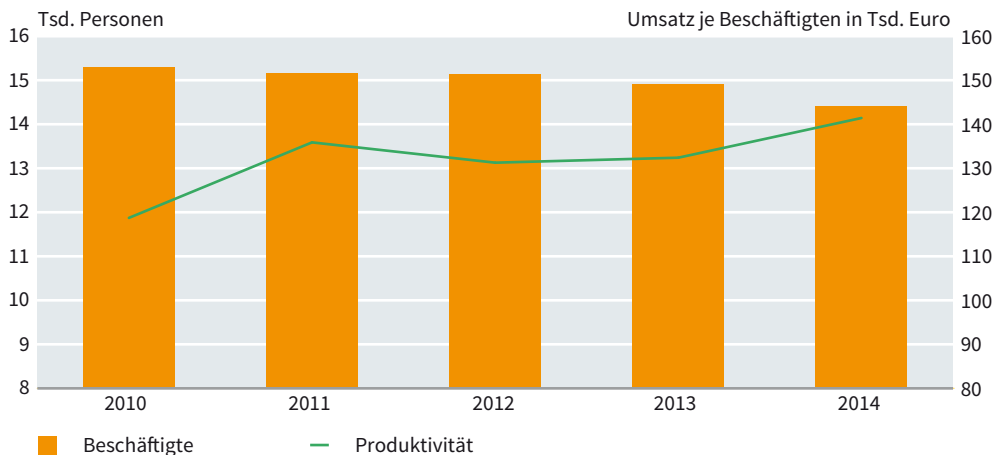
Die Auftragslage hat sich im Bauhauptgewerbe im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr zuvor deutlich verschlechtert. Der Auftragseingang sank gegenüber 2013 um 63 Mill. Euro (-3,6 Prozent) auf 1670,3 Mill. Euro. Der Rückgang ist allein auf eine geringere wertmäßige Nachfrage von Bauleistungen im gewerblichen Bau (-17,6 Prozent) zurückzuführen. Im Wohnungsbau (+13,2 Prozent) und im öffentlichen und Straßenbau (+2,9 Prozent) stiegen die Auftragseingänge an.

Zahl der Beschäftigten ging weiter zurück bei gleichzeitigem Anstieg der Produktivität

Die Zahl der Beschäftigten ging im Jahr 2014, wie auch schon in den letzten Jahren, weiter zurück. Waren im Jahr 2013 im Monatsdurchschnitt 14908 Personen beschäftigt, so sank diese Zahl auf 14416 Beschäftigte im Jahr 2014 (-3,3 Prozent bzw. -492 Personen). Im Jahr 2010 waren 15287 Personen im Bauhauptgewerbe tätig.

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) hat sich im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 6,8 Prozent auf 141417 Euro erhöht, da die Zahl der Arbeitskräfte zurückging und der Umsatz anstieg. Im Vergleich zum Jahr 2010 lag die Produktivität um 19,1 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Durchschnittliche Beschäftigtenzahl und Produktivität im Bauhauptgewerbe



Mit dem Rückgang der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringert. Mit 18 146 Tsd. Stunden gingen diese gegenüber dem Jahr zuvor um 1,1 Prozent zurück. Der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden erfolgte im öffentlichen und Straßenbau (-2,2 Prozent) und im Wohnungsbau (-0,8 Prozent). Im gewerblichen Bau hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dagegen erhöht (+0,6 Prozent).

Mit den im Jahr 2014 geleisteten Arbeitsstunden hat sich deren Zahl gegenüber dem Jahr 2010 um 3,0 Prozent verringert. Dabei gingen die geleisteten Arbeitsstunden im gewerblichen Bau um 10,0 Prozent zurück und im öffentlichen und Straßenbau um 1,3 Prozent. Nur im Wohnungsbau (+18,0 Prozent) stieg die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden an.

Jahr	Bauhauptgewerbe			
	Betriebe (MD)	Beschäftigte (MD)	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	312	15 287	1 815	118 722
2011	307	15 161	2 060	135 880
2012	306	15 134	1 987	131 268
2013	304	14 908	1 974	132 399
2014	302	14 416	2 039	141 417

MD - Monatsdurchschnitt

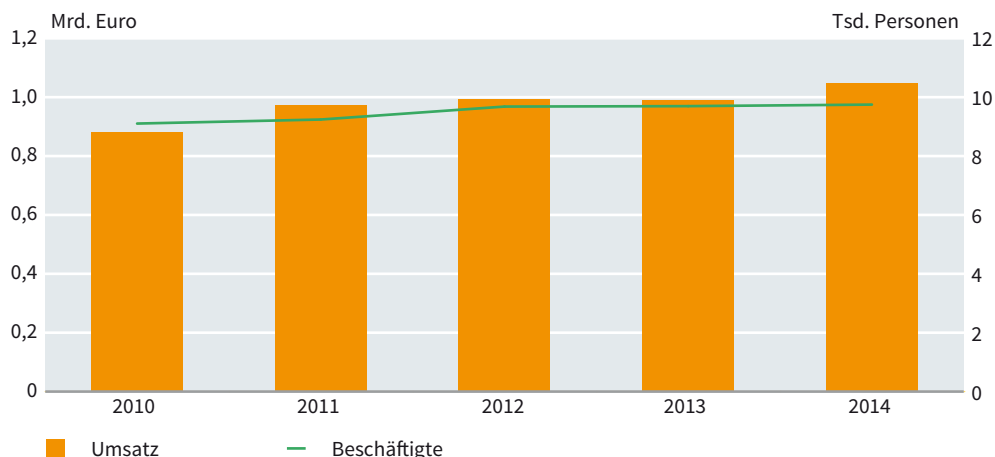
Für Arbeiten im Ausbaugewerbe wie z.B. Maler-, Fußboden- und Fliesenarbeiten, Tapezierarbeiten, Bautischlerei aber auch Elektro-, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsarbeiten wurden im Jahr 2014 durchschnittlich 268 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erfasst. Diese erzielten im Jahr 2014 einen Gesamtumsatz von 1 048,3 Mill. Euro, 5,8 Prozent bzw. 57,6 Mill. Euro mehr als 2013. Damit wurde erstmals wieder seit 2001 ein Gesamtumsatz über die Millionengrenze hinaus erwirtschaftet (2010: 883 Mill. Euro).

Die Zahl der Beschäftigten im Ausbaugewerbe hat sich im vergangenen Jahr das 8. Jahr in Folge erhöht. Waren im Jahr 2013 noch durchschnittlich 9 696 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2014 auf 9 748 Personen (+0,5 Prozent) erhöht. Gegenüber dem Jahr 2010 stieg die Zahl der Beschäftigten um 644 Personen bzw. 7,1 Prozent.

Betriebe im Ausbaugewerbe erzielten erstmals wieder Umsätze im Milliardenbereich

Höchster Stand der Beschäftigten seit Betrachtungsjahr 2010

Jahresumsatz und durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe



Trotz des Beschäftigtenanstieges im Ausbaugewerbe ging die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden leicht zurück. Mit 13 236 Tsd. Arbeitsstunden lagen diese um 0,1 Prozent bzw. 17 Tsd. Stunden unter dem Vorjahresniveau. Allerdings leisteten die Beschäftigten gegenüber dem Jahr 2010 mehr Arbeitsstunden (+2,4 Prozent bzw. +312 Tsd. Stunden).

Produktivitätsniveau deutlich gestiegen

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) stieg im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr zuvor um 5,2 Prozent, da der Umsatz deutlich stärker anstieg als die Beschäftigtenzahl. Wurde im Jahr 2013 je Beschäftigten ein Umsatz von 102 178 Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 107 537 Euro im Jahr 2014. Gegenüber dem Jahr 2010 konnte eine Produktivitätssteigerung im zweistelligen Bereich (+10,9 Prozent) ermittelt werden.

Jahr	Ausbaugewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	262	9 104	883	96 946
2011	265	9 241	972	105 230
2012	273	9 681	994	102 690
2013	269	9 696	991	102 178
2014	268	9 748	1 048	107 537

1) Vierteljahresdurchschnitte

Bautätigkeit

Im Jahr 2014 wurden mit den gemeldeten 4 719 Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 4 207 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das waren 36 Wohnungen bzw. 0,9 Prozent mehr als im Jahr 2013. Dieser Zuwachs entstand allein bei Wohnungen, die im Neubau entstehen sollen (+2,9 Prozent). Die Zahl der Wohnungen, die im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstehen sollen, gingen um 5,7 Prozent zurück.

Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen hat sich leicht erhöht

Während die Genehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser in Thüringen das 2. Jahr in Folge zurückgingen, stiegen diese für Mehrfamilienhäuser an. Mit 1 671 Wohnungen in neuen Einfamilienhäusern wurde das Niveau des Jahres 2013 um 10 Wohnungen bzw. 0,6 Prozent unterschritten. In den neuen Wohngebäuden mit 2 Wohnungen ging die Zahl der Wohnungen um 4,1 Prozent bzw. 8 Wohnungen auf 186 Wohnungen zurück. Beim Bau von Wohnungen, die in neuen Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) entstehen sollen, wurden mit 1 209 Wohnungen 8,7 Prozent mehr Genehmigungen eingereicht als im Vorjahr (+97 Wohnungen).

Zuwachs bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Einfamilienhäuser bleiben auch weiterhin die bevorzugte Variante. Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen genehmigten neuen Wohnungen in Wohngebäuden lag im Jahr 2014 bei 51,8 Prozent (2013: 55,0 Prozent).

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigter Neubauwohnung lag im Jahr 2014 bei 114 Quadratmeter, im Jahr 2013 waren es 115 Quadratmeter. Die größten Wohnungen entstehen mit durchschnittlich 146 Quadratmetern in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser wird 110 Quadratmeter und im Geschosswohnungsbau 82 Quadratmeter betragen.

Von den 3 226 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 2 138 Baugenehmigungen an private Haushalte als Bauherren erteilt. An Unternehmen als Bauherr neuer Wohngebäude gingen 976 Genehmigungen und an Öffentliche Bauherren (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) 112 Wohnungsbaugenehmigungen.

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden 505 Millionen Euro Baukosten veranschlagt. Sie lagen damit um 45 Millionen Euro bzw. 9,7 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Jahr	Baugenehmigungen					
	Alle Baumaßnahmen			Errichtung neuer Wohngebäude		
	Gebäude/Baumaßnahmen	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl		1 000 Euro	Anzahl		1 000 Euro
2010	4 438	2 773	1 102 146	1 570	2 168	326 735
2011	4 881	3 633	1 138 400	1 819	2 769	392 177
2012	5 097	4 528	1 219 925	1 898	2 958	429 142
2013	4 844	4 171	1 423 066	1 891	3 058	460 811
2014	4 719	4 207	1 202 782	1 891	3 226	505 413

Im Jahr 2014 wurden von den Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 221 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden genehmigt. Das entsprach einem Rückgang zum Jahr 2013 um 4,6 Prozent.

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude gegenüber 2013 gesunken

Einhergehend mit der gesunkenen Zahl von Baugenehmigungen waren auch die veranschlagten Kosten im Nichtwohnbau mit 507 Millionen Euro um 33,9 Prozent niedriger als im Vorjahr. Rund 349 Millionen Euro wurden für neue Nichtwohngebäude veranschlagt, gegenüber dem Jahr 2013 entspricht das einem Rückgang um 45,8 Prozent.

Bautätigkeit

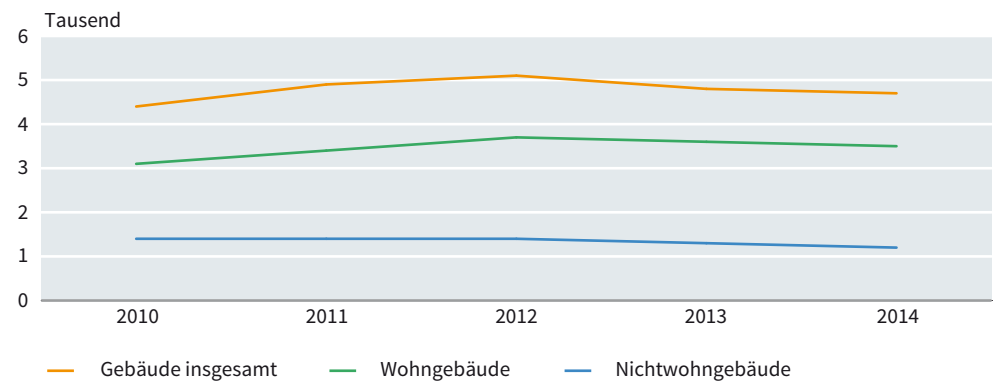
Wirtschaftsunternehmen sind die mit Abstand wichtigste Bauherrengruppe für neue Nichtwohngebäude

An den Investitionen für neue Nichtwohngebäude waren vor allem die mit Abstand wichtigste Bauherrengruppe, die Wirtschaftsunternehmen, mit 269 Millionen Euro beteiligt, gefolgt von den öffentlichen Bauherren (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) mit 53 Millionen Euro und den privaten Haushalten mit 26 Millionen Euro.

Der im Rahmen dieser Neubauvorhaben genehmigte umbaute Raum lag im Jahr 2014 bei rund 3,7 Millionen Kubikmeter. Das waren 35,5 Prozent bzw. 2,1 Millionen Kubikmeter weniger als im Jahr 2013.

Die genehmigte Nutzfläche in neuen Nichtwohngebäuden verringerte sich gegenüber dem Jahr 2013 um 31,8 Prozent auf 496 Tausend Quadratmeter. Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit 46,5 Prozent auf Handels- und Lagergebäude, deren Anteil im Vergleich zum Jahr 2013 um 6,5 Prozentpunkte anstieg. Bei Fabrik- und Werkstattgebäuden lag der Anteil bei 23,2 Prozent und damit 7,0 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden ging der Anteil mit 6,7 Prozent um 3,3 Prozentpunkte zurück. 2,3 Prozent der genehmigten Nutzfläche entfiel auf neue Anstaltsgebäude (-9,0 Prozentpunkte).

Baugenehmigungen



Zahl der fertig gestellten Wohnungen erneut angestiegen

Im Jahr 2014 meldeten die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 4040 fertig gestellte Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau. Im Vergleich zum Jahr 2013 wurden damit 463 bzw. 12,9 Prozent mehr Wohnungen bezugsfertig.

Von den 2908 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 1622 in Einfamilienhäusern bezogen. Die Zahl der fertig gestellten Einfamilienhäuser lag um 5,9 Prozent über dem Vorjahresniveau (2013: 1531 Wohnungen). Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an den Wohnungen in neuen Wohngebäuden betrug 55,8 Prozent (2013: Anteil 62,5 Prozent).

Mit 182 Wohnungen in Zweifamilienhäusern standen 21,3 Prozent mehr zum Einzug bereit als im Jahr 2013. Die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) lag mit 1104 Wohnungen um 45,6 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten entstanden mehr Wohnungen als 2013

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstanden 1081 Wohnungen. Das entsprach einem Zugang von 10,2 Prozent (+100 Wohnungen) gegenüber dem Fertigstellungsergebnis des Jahres 2013. Diese 1081 Wohnungen entsprechen einem Anteil an den fertig gestellten Wohnungen insgesamt von 26,8 Prozent.

Für die fertig gestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren 440 Millionen Euro Baukosten (21,4 Prozent mehr als im Jahr 2013) veranschlagt worden.

Durch private Haushalte wurden 2016 neue Wohnungen mit einem Kostenanteil von 80,1 Prozent errichtet. Wohnungsunternehmen hatten für 522 fertig gestellte neue Wohnungen einen Baukostenanteil von 12,2 Prozent.

Die fertig gestellte Wohnfläche der Neubauwohnungen lag absolut bei 339 Tausend Quadratmeter und stieg damit um 18,3 Prozent. Die durchschnittliche Wohnfläche blieb mit 117 m² gegenüber dem Vorjahr konstant.

Die größten Wohnungen entstanden mit durchschnittlich 143 m² in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der fertig gestellten Zweifamilienhäuser betrug 104 m² und im Geschosswohnungsbau 80 m².

Die durchschnittliche Wohnfläche je fertig gestellter Neubauwohnung blieb konstant

Jahr	Baufertigstellungen					
	Alle Baumaßnahmen			Errichtung neuer Wohngebäude		
	Gebäude/Bau- maßnahmen	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl		1 000 Euro	Anzahl		1 000 Euro
2010	3 927	2 570	854 086	1 338	1 951	263 719
2011	4 273	2 803	1 087 832	1 514	2 078	313 334
2012	4 673	3 439	1 081 628	1 796	2 615	371 212
2013	4 477	3 577	1 081 927	1 672	2 451	362 529
2014	4 547	4 040	1 147 170	1 828	2 908	440 288

Im Jahr 2014 wurden nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1214 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertig gestellt gemeldet. Das waren 28 Fertigstellungen bzw. 2,3 Prozent weniger als im Vorjahr.

Auch die geschaffene Nutzfläche lag im Jahr 2014 mit 637 Tausend Quadratmetern um 4,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

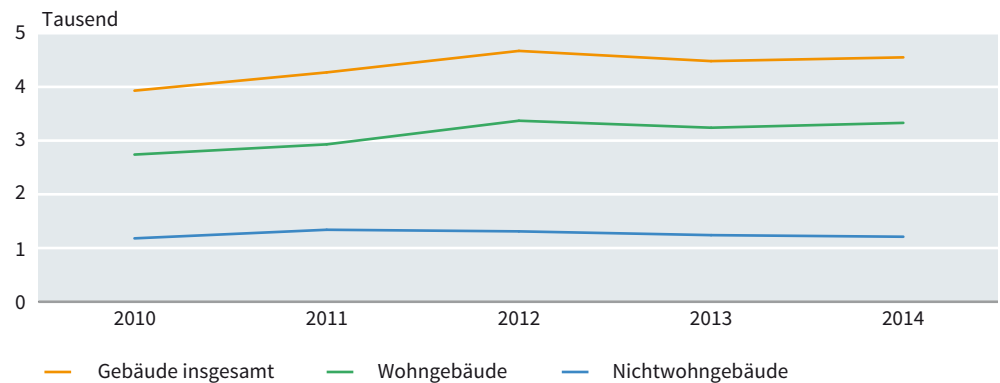
Der überwiegende Teil der fertig gestellten Nutzfläche entfiel mit 36,6 Prozent auf Handels- einschließlich Lagergebäude (2013: 27,9 Prozent) und mit 29,7 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude (2013: 34,5 Prozent). Einen Anteil von 6,3 Prozent hatten Anstaltsgebäude (2013: 5,1 Prozent).

Die für Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betragen 532 Millionen Euro und lagen um 4,2 Prozent unter dem Vorjahreswert (2013: 556 Millionen Euro).

Als Bauherren an diesen Investitionen waren vor allem Unternehmen des Handels, der Kreditinstitute, des Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbes sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit 194 Millionen Euro (+ 39,1 Prozent) beteiligt. Es folgten mit 158 Millionen Euro (Rückgang gegenüber 2013 um 21,1 Prozent) die Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und dann die Öffentlichen Bauherren (ohne Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbzzweck) mit 96 Millionen Euro (- 12,4 Prozent).

Veranschlagte Kosten für die Fertigstellung im Nichtwohnbau weiterhin rückläufig

Gemeldete Baufertigstellungen



Bauüberhang ging zurück Am Jahresende 2014 lagen für 7 085 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor, auch als Bauüberhang bezeichnet. Der Bauüberhang verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2013 um 1,8 Prozent (2013: 7 213).

Bei neuen Wohngebäuden gab es Ende 2014 einen Bauüberhang von 4 766 Wohnungen. 2 193 dieser Neubauwohnungen wurden als rohbaufertig gezählt (unter Dach), 1 031 neue Wohnungen wurden begonnen (noch nicht unter Dach) und bei 1 542 neuen Wohnungen wurde noch nicht mit dem Bau begonnen. 286 Wohnungen (Neubau) sollen nicht mehr zur Bauausführung gelangen. Für diese ist die Baugenehmigung erloschen. Das waren 124 Wohnungen mehr als Ende 2013.

Bei Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen, waren 2 206 Wohnungen im Bauüberhang zu verzeichnen, 218 Wohnungen weniger als 2013.

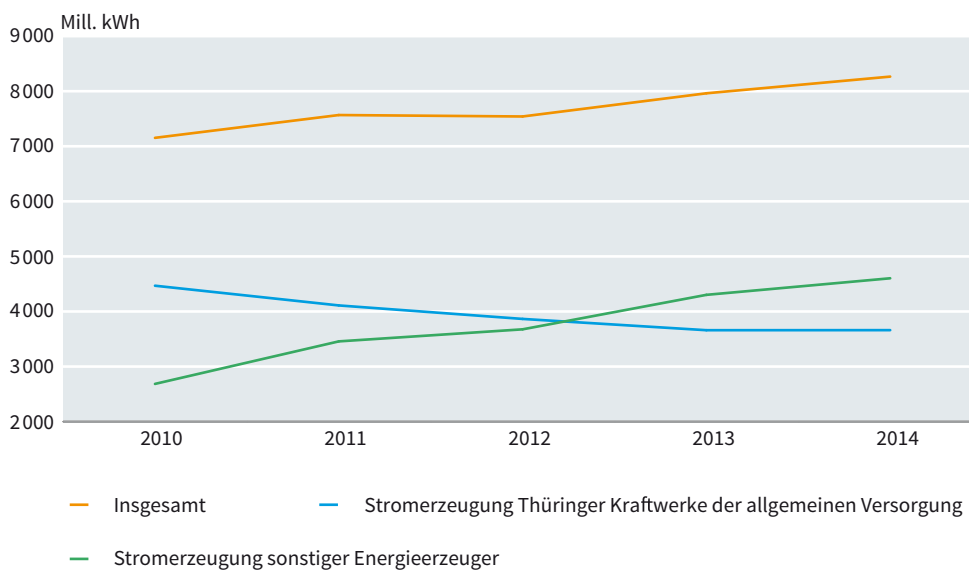
Energieversorgung

Im Jahr 2014 wurden in den Thüringer Kraftwerken der allgemeinen Versorgung mit einer Engpassleistung von 1 Megawatt und mehr 3 661 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom erzeugt und blieb damit gegenüber dem Vorjahr fast konstant (2013: 3 660 Millionen kWh). Im Jahr 2010 betrug die Stromerzeugung 4 468 Millionen kWh.

Darüber hinaus haben 2014 Industriekraftwerke und andere Marktteilnehmer wie Betreiber von Anlagen zur Energiegewinnung mittels Photovoltaik, Windkraft und aus Biomasse 4 603 Millionen kWh Strom, zum Teil zur eigenen Versorgung, erzeugt (2013: 4 302 Millionen kWh; 2010: 2 685 Millionen kWh).

Stromerzeugung der sonstigen Energieerzeuger weiter steigend

Stromerzeugung in Thüringen



Im Jahr 2014 wurden insgesamt 8 265 Millionen kWh Strom erzeugt und somit 3,8 Prozent mehr als im Vorjahr; gegenüber 2010 hat sich die Stromerzeugung um 15,5 Prozent erhöht.

Dabei stieg der Anteil der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern von 53,8 Prozent im Jahr 2013 auf 54,9 Prozent in 2014. Um den gesamten Strombedarf aller Thüringer Verbraucher decken zu können, muss jedoch noch zusätzlich die Hälfte der eigenerzeugten Strommenge aus anderen Ländern importiert werden.

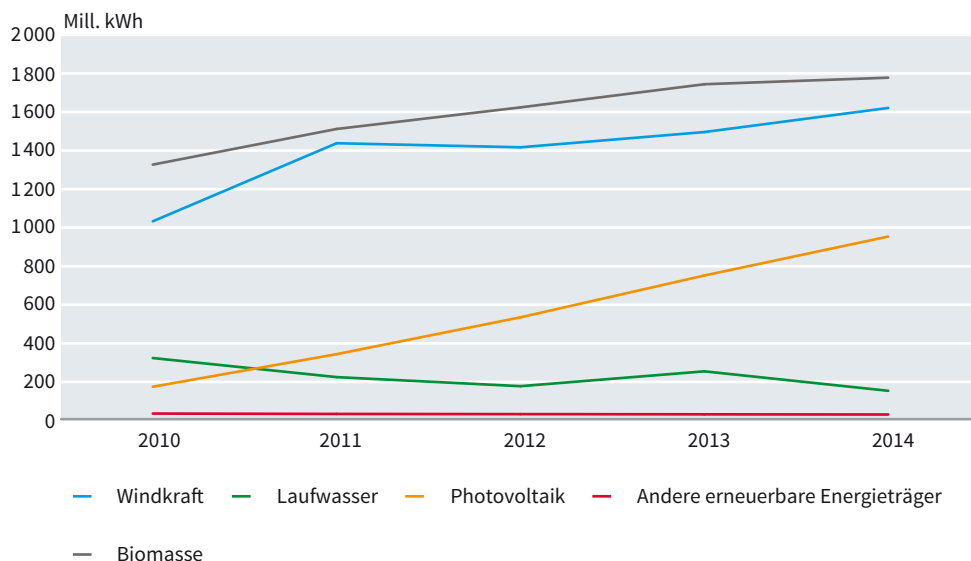
Anteil der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern gestiegen

Das Wachstum der Ökostromproduktion ist größtenteils auf die gestiegene Stromerzeugung in biomassebetriebenen Anlagen zurückzuführen. Von ihnen wurden 1 778 Millionen kWh (39,2 Prozent) Strom bereitgestellt. Die Hälfte des Stroms aus Biomasseheizkraftwerken wurde aus Biogas produziert. Zu den eingesetzten Biomasseenergieträgern zählen neben dem Biogas die feste Biomasse wie Holz und Brennlaube, die flüssige Biomasse wie Rapsöl sowie der biogene Anteil des zu verstromenden Abfalls aus Haus- und Siedlungsabfällen.

Fast 40 Prozent des Nettostromes werden in biomassenbetriebenen Anlagen produziert

Den zweiten Platz bei der klimafreundlichen Stromproduktion nahm die Stromerzeugung aus Windkraft (35,7 Prozent) ein. Mit Hilfe der Windenergie wurden 1 621 Millionen kWh Strom gewonnen, 124 Millionen kWh Strom mehr als 2013. Die Stromerzeugung mittels Photovoltaik ist von einem Anteil von 17,6 Prozent auf beachtliche 21,0 Prozent gestiegen. Laufwasser trug mit einem Anteil von 3,4 Prozent zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bei (2013: 6,0 Prozent).

Nettostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Thüringen



In den Betrieben der Thüringer Energie- und Wasserversorgung waren im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres 7 078 Personen tätig. Das waren 56 Arbeitnehmer mehr als im Jahr 2013. Im Vergleich zum Jahr 2010 waren 346 Personen bzw. 5,1 Prozent mehr in diesem Bereich tätig.

Die Anteile der Elektrizitäts-, Gas-, Wärme- und Kälteversorgung sowie der Wasserversorgung an der Zahl der Gesamtbeschäftigung änderten sich im Vergleich zum Jahr 2013 nicht wesentlich. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten (55,8 Prozent) waren im Bereich Elektrizitätsversorgung tätig. In der Wasserversorgung arbeiteten fast 40 Prozent aller Beschäftigten. Lediglich 2,6 bzw. 2,1 Prozent der gesamten Arbeitnehmer und tätigen Inhaber waren in der Wärme- und Kälteversorgung bzw. im Versorgungsbereich Gasversorgung beschäftigt.

Im Jahr 2014 wurden bei gleicher Zahl der Arbeitstage 31 Stunden je Beschäftigten mehr gearbeitet als 2013. Die meisten Stunden im Monatsdurchschnitt leisteten wie auch im Jahr zuvor die Beschäftigten der Wärme- und Kälteversorgung mit 141 Stunden. Die niedrigste Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden verzeichneten die Arbeitnehmer im Bereich der Elektrizitätsversorgung mit 124 Stunden.

Wirtschaftsbereich Elektrizitätsversorgung mit höchstem monatlichen Entgelt je Beschäftigten

Bei den Entgelten (Löhne und Gehälter) stieg der Monatsdurchschnitt je Beschäftigten gegenüber 2013 um 57 Euro auf 3 493 Euro. Die Spitzenposition nahm der Wirtschaftsbereich Elektrizitätsversorgung mit 3 750 Euro ein. Schlusslicht bei den Entgelten der Beschäftigten sind die tätigen Personen der Wasserversorgung mit durchschnittlich 3 109 Euro.

Jahr	Energie- und Wasserversorgung			
	Betriebe (MD)	Beschäftigte (MD)	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte
	Anzahl	Personen	1 000 Stunden	1 000 Euro
2010	139	6 732	10 863	259 932
2011	137	7 009	11 024	272 597
2012	133	7 031	10 823	280 675
2013	131	7 022	10 622	289 512
2014	131	7 078	10 931	296 686

MD - Monatsdurchschnitt

Landwirtschaft

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2014 in Thüringen 1,6 Prozent der Bruttowertschöpfung auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 0,2 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2013. In Deutschland insgesamt entfielen im Jahr 2014 insgesamt 0,8 Prozent der Bruttowertschöpfung auf diesen Bereich, d.h. deutlich weniger als in Thüringen.

Anteil an der Bruttowertschöpfung in Thüringer Landwirtschaft leicht gesunken

Im Jahr 2014 bewirtschafteten 3 500 landwirtschaftliche Betriebe mit Betriebsitz in Thüringen insgesamt 781 Tausend Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF).

Die Nutzungsstruktur der LF hat sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (78,4 Prozent) der LF waren Ackerland (2013: 78,4 Prozent; 2010: 77,9 Prozent) und mehr als ein Fünftel (21,3 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt (2013: 21,3 Prozent; 2010: 21,7 Prozent). Die Flächen der Dauerkulturen wie z.B. Obstanlagen, Rebflächen und Baumschulen sind in Thüringen mit einem Anteil von 0,3 Prozent weiterhin sehr gering (2013: 0,4 Prozent).

Auf dem Ackerland dominierte weiterhin das Getreide mit einer Anbaufläche von 362 835 Hektar¹⁾, wobei sich dessen Anbaufläche gegenüber 2013 um 4 666 Hektar bzw. 1,3 Prozent verringerte. Damit wurden 59,3 Prozent des Ackerlandes mit Getreide angebaut (2013: 60,1 Prozent).

Der Anbau von Winterraps, der 2012 gegenüber dem Vorjahr stark ausgedehnt wurde, ging im Jahr 2014 das 2. Jahr in Folge etwas zurück (-0,4 Prozent gegenüber 2013), so dass Winterraps insgesamt auf 123 531 Hektar wuchs. Winterraps stand auf 20,2 Prozent des Ackerlandes.

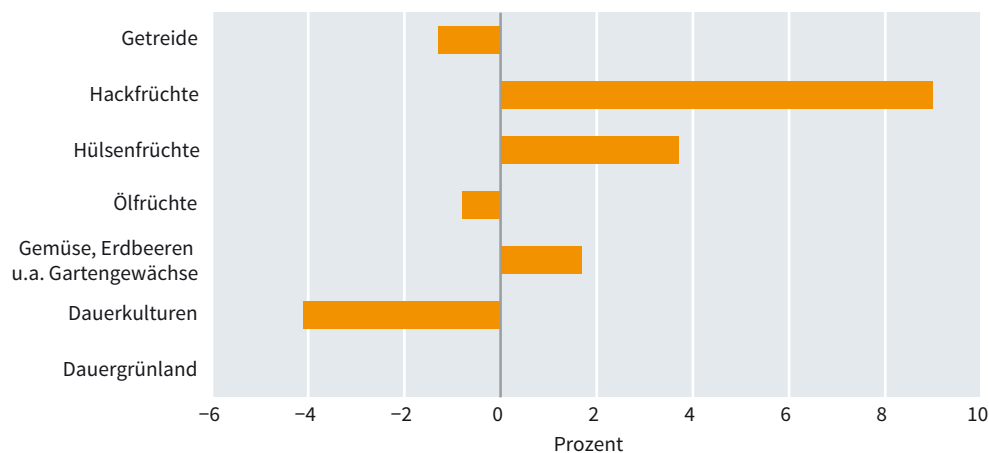
Anbaufläche von Winterraps wurde weiter reduziert

Die Anbaufläche von Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung wie z. B. Futtererbsen oder Ackerbohnen stieg im Jahr 2014 leicht an. Mit 8 632 Hektar wurde die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozent erweitert, lag allerdings deutlich unter der Anbaufläche von 2010 (11 559 Hektar).

Die Anbaufläche von Hackfrüchten wurde im Jahr 2014 etwas erweitert. Mit 10 883 Hektar war die Anbaufläche um 9,0 Prozent größer als im Vorjahr und lag auch um 4,4 Prozent über der vom Jahr 2010.

Anbaufläche nach ausgewählten Kulturarten

Veränderung 2014 gegenüber dem Vorjahr



¹⁾ einschl. Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix

Jahr 2014 war überdurchschnittliches Erntejahr

Das Jahr 2014 wurde als überdurchschnittliches Erntejahr abgeschlossen, da für einige Kultur- und Fruchtarten die höchsten Erträge seit 24 Jahren erzielt wurden. Nachfolgend werden die Wichtigsten aufgeführt.

Getreideernte mit Rekordergebnis

Im Jahr 2014 wurde eine Getreideernte (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 896 Tausend Tonnen eingebracht, 10,1 Prozent bzw. 0,3 Millionen Tonnen mehr als im Jahr 2013. Ursache für diesen Anstieg war der höhere Hektarertrag. Die Anbaufläche ging leicht zurück (-1,3 Prozent).

Der Flächenertrag lag mit 79,8 dt/ha deutlich über dem Ergebnis von 2013 (71,6 dt/ha) und auch über dem Durchschnittswert von 2008 bis 2013 (67,4 dt/ha). Damit wurde in Thüringen sowohl der bisher höchste Erntertrag als auch die höchste Gesamterntemenge erreicht.

Spitzenergebnis beim Winterweizen

Bei der anbaustärksten Getreideart, dem Winterweizen, der in Thüringen auf 61,0 Prozent der Getreidefläche stand (2013: 60,2 Prozent), wurde im Jahr 2014 mit einem Flächenertrag von 82,9 dt/ha sowohl das langjährige Mittel 2008/2013 von 71,3 dt/ha als auch der Vorjahreswert (76,0 dt/ha) deutlich überboten. Damit wurde das höchste Ertragsniveau seit 24 Jahren erreicht. Der bisher höchste Ertrag wurde im Jahr 2004 mit 79,1 dt/ha erzielt. Die Erntemenge stieg im Vergleich zum Jahr 2013 um 9,2 Prozent auf 1 834 Tausend Tonnen, dabei blieb die Anbaufläche fast konstant.

Anbaufläche für Roggen ging um mehr als ein Fünftel zurück

Der Roggenertrag von 75,0 dt/ha lag über dem Vorjahresniveau (68,3 dt/ha) und war auch höher als das langjährige Mittel 2008/2013 (63,6 dt/ha). Die Erntemenge ging trotz des höheren Hektarertrages gegenüber dem Vorjahr auf 81 Tausend Tonnen zurück (-20,1 Prozent), da die Anbaufläche um 27,2 Prozent reduziert wurde.

Bei Wintergerste wurde mit einem Ertrag von 81,3 dt/ha sowohl der Durchschnittsertrag 2008/2013 (67,5 dt/ha) als auch der Vorjahresertrag (70,4 dt/ha) deutlich überboten. Die Erntemenge stieg gegenüber dem Jahr 2013 um 15,7 Prozent auf 586 Tausend Tonnen, bei fast gleicher Anbaufläche (+0,1 Prozent).

Hektarertrag bei Sommergerste deutlich höher als im langjährigen Mittel

Bei Sommergerste wurde im Jahr 2014 mit 63,4 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 18,1 Prozent über dem Vorjahreswert lag und um 18,7 Prozent über dem langjährigen Mittel 2008/2013 (53,4 dt/ha). Obwohl die Anbaufläche gegenüber 2013 um 7,8 Prozent zurückging, stieg die Erntemenge insgesamt auf 176 Tausend Tonnen (+8,8 Prozent).

Für Hafer wurde mit 40,9 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 3,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (42,2 dt/ha) und um 8,1 Prozent unter dem langjährigen Mittel 2008/2013 (44,5 dt/ha) lag. Während sich die Erntemenge gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 2,2 Prozent auf 15 Tausend Tonnen verringerte, lag die Anbaufläche um 0,9 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Der Flächenertrag der Triticale (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2014 insgesamt 70,9 dt/ha, 18,4 Prozent mehr als im Vorjahr (59,9 dt/ha) und ein Viertel mehr (25,5 Prozent) als im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2013 (56,5 dt/ha). Die Erntemenge stieg gegenüber dem Vorjahr um 11,7 Prozent auf 100 Tausend Tonnen obwohl sich die Anbaufläche um 5,6 Prozent reduzierte.

Bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix stieg der Hektarertrag gegenüber 2013 stark an (+33,5 Prozent) und lag mit 104,3 dt/ha auch um 14,6 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt (91,0 dt/ha). Während die Anbaufläche um 6,6 Prozent zurückging, stieg die Erntemenge um 24,6 Prozent auf 52 Tausend Tonnen an.

Kartoffelernte mit sehr guten Hektarerträgen

Die rückläufige Entwicklung der Erntemenge bei Kartoffeln setzte sich im Jahr 2014 nicht weiter fort. Die Anbaufläche wurde um 3,5 Prozent auf 2 045 Hektar ausgedehnt und das Erntergebnis war mit 95 Tausend Tonnen um 63,7 Prozent höher als im Jahr 2013. Die Ertragsleistung erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2013 um 58,1 Prozent auf 466,9 dt/ha und lagen auch um 23,6 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt (377,6 dt/ha).

Auch bei Zuckerrüben stieg der Ertrag 2014 deutlich an. Mit 774,9 dt/ha wurden 33,8 Prozent mehr je Hektar geerntet als im Jahr 2013. Das Ergebnis 2014 lag auch um 23,6 Prozent über dem Niveau des langjährigen Durchschnitts 2008/2013 (626,7 dt/ha). Insgesamt wurden 665 Tausend Tonnen Zuckerrüben geerntet, 48,5 Prozent mehr als 2013, die Anbaufläche wurde um 11,0 Prozent erweitert.

Hektarerträge bei Zuckerrüben um ein Drittel gestiegen

Die Erntemenge von Winterraps stieg gegenüber 2013 auf 551 Tausend Tonnen (+20,2 Prozent). Der Hektarertrag stieg um 20,5 Prozent auf 44,6 dt/ha, dabei wurde sowohl das langjährige Mittel 2008/2013 überboten (+19,6 Prozent) als auch der bisher höchste Hektarertrag aus dem Jahr 2009 (+5,2 Prozent). Die Anbaufläche ging erneut zurück (-0,4 Prozent).

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	2010	2013	2014	2010	2013	2014	2010	2013	2014
	ha			dt			1 000 t		
Getreide insgesamt	377 775	367 434	362 768	62,6	71,6	79,8	2 366	2 629	2 896
dar.: Weizen	239 893	226 233	229 144	62,9	75,6	82,3	1 509	1 711	1 885
Roggen*)	11 661	14 905	10 854	52,7	68,3	75,0	61	102	81
Gerste	102 170	102 129	99 860	65,1	65,5	76,3	665	668	762
Hafer	5 061	3 745	3 778	39,1	42,2	40,9	20	16	15
Kartoffeln	2 091	1 975	2 045	369,8	295,4	466,9	77	58	95
Zuckerrüben	8 027	7 731	8 580	614,5	579,3	774,9	493	448	665
Winterraps	120 209	124 006	123 531	38,0	37,0	44,6	457	458	551

*) einschl. Wintermengetreide

Bei der Obsternte konnten die teilweisen Rekordwerte des Jahres 2012 im Berichtsjahr überboten werden. In Thüringen wurden im Jahr 2014 in den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 50 496 Tonnen Baumobst geerntet. Damit lag die Obsternte um 50,9 Prozent über der Erntemenge des Vorjahres und um 8,8 Prozent über dem Niveau von 2012 (hauptsächlich begründet durch die guten Ernteerträge bei Äpfeln und Süß- bzw. Sauerkirschen).

Obsternte 2014 über Rekordernte von 2012

Bei Äpfeln, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, wurde 2014 ein Ertrag von 400,6 dt/ha erzielt. Der Hektarertrag lag damit um 68,4 Prozent über dem Vorjahresergebnis (237,9 dt/ha) und auch um 42,3 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2013 (281,6 dt/ha). Trotz des Flächenrückganges gegenüber dem Jahr 2013 um 7,4 Prozent, stieg die Erntemenge um 55,8 Prozent auf 42 709 Tonnen Äpfel.

Überdurchschnittliche Apfelernte

Bei Sauerkirschen, der zweitwichtigsten Obstart in Thüringen, wurde 2014 ein Hektarertrag von 116,4 dt/ha erzielt. Der Hektarertrag lag damit um 45,5 Prozent über dem Wert des Jahres 2013 und war auch um 46,4 Prozent höher als das durchschnittliche Ertragsniveau der Jahre 2008/2013 (79,5 dt/ha). Die Erntemenge stieg gegenüber 2013 um 27,4 Prozent auf 2 937 Tonnen, dabei ging die Anbaufläche um 36 Hektar bzw. 12,4 Prozent zurück.

Ernteertrag bei Sauerkirschen konnte erneut gesteigert werden

Die Süßkirschernte verlief im Jahr 2014 sehr positiv. Insgesamt wurden 1 743 Tonnen geerntet, 42,8 Prozent mehr als im Jahr 2013. Der Hektarertrag lag mit 74,5 dt/ha deutlich über dem Wert von 2013 (56,3 dt/ha) und war auch höher als das langjährige Mittel 2008/2013 (55,0 dt/ha).

Bei Süßkirschen mehr als 40 Prozent Erntezuwachs

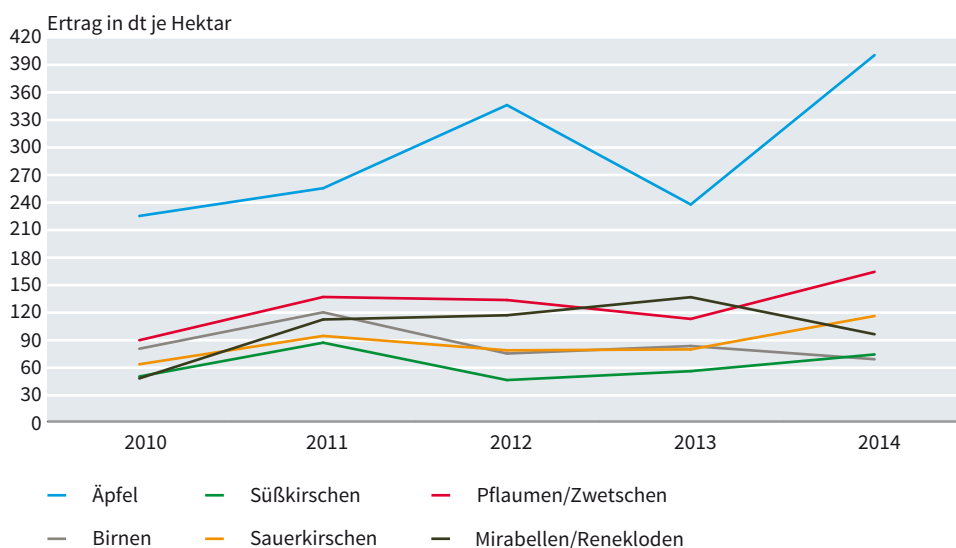
Für Pflaumen und Zwetschen wurde 2014 ein Hektarertrag von 164,5 dt/ha und eine Gesamternte von 2 686 Tonnen ermittelt (2013: 113,2 dt/ha bzw. 1 904 Tonnen). Der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2008/2013 (124,6 dt/ha) wurde um 32,0 Prozent überschritten.

Ernteergebnisse bei Mirabellen und Renekloden stark rückläufig

An Mirabellen und Renekloden wurden im Jahr 2014 mit insgesamt 296 Tonnen 40,5 Prozent bzw. 201 Tonnen weniger eingebracht als im Vorjahr. Das entsprach einer Ertragsleistung von 96,5 dt/ha, die damit deutlich unter dem Wert des Jahres 2013 (136,9 dt/ha) lag und auch um 5,9 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2008/2013 (102,5 dt/ha). Der Rückgang der Gesamterntemenge gegenüber 2013 ist sowohl auf die geringeren Erträge als auch auf eine kleinere Anbaufläche zurückzuführen.

Die Ernteergebnisse bei Birnen waren im Jahr 2014 weiter rückläufig. Es wurde eine Gesamternte von 125 Tonnen gemeldet, 11,4 Prozent weniger als 2013. Das entsprach einem Hektarertrag von 69,3 dt/ha. Damit wurde der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2008/2013 um 30,8 Prozent unterschritten und das Ergebnis des Jahres 2013 um 17,2 Prozent. Dabei stieg die Anbaufläche um 7,0 Prozent auf 18 Hektar.

Baumobsternte in Thüringen



Erntemenge an Freilandgemüse erneut angestiegen

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2014 von 1058 Hektar Anbaufläche (ohne nicht ertragsfähigen Spargel) insgesamt 34942 Tonnen Freilandgemüse. Damit fiel die Ernte um 1547 Tonnen bzw. 4,6 Prozent höher aus als im Vorjahr. Die Anbaufläche stieg gegenüber dem Vorjahr geringfügig um nur um 7 Hektar bzw. 0,6 Prozent an.

Die drei bedeutendsten Gemüsearten sind in Thüringen Spargel, Blumenkohl und Weißkohl. Auf diese drei entfielen im Jahr 2014 fast zwei Drittel (64,3 Prozent) des gesamten Gemüseanbaus.

Das waren:

- 387 Hektar Spargel, darunter 327 Hektar im Ertrag (2013: 441 Hektar, darunter 379 Hektar im Ertrag),
- 133 Hektar Blumenkohl (2013: 157 Hektar) und
- 161 Hektar Weißkohl (2013: 155 Hektar).

Spargelernte fiel 2014 niedriger aus als im Vorjahr

Die Spargelernte 2014 wurde mit einem Hektarertrag von 6,8 Tonnen abgeschlossen und konnte den Spitzenwert aus dem Jahr 2013 (7,6 Tonnen je Hektar) nicht wieder erreichen. Mit der Erntemenge von 2238 Tonnen standen im Jahr 2014 rein rechnerisch jedem Thüringer ein Kilogramm Spargel aus einheimischer Produktion zur Verfügung. Die Erntemenge war um 624 Tonnen bzw. 21,8 Prozent niedriger als 2013 und die Anbaufläche ging um 52 Hektar bzw. 13,7 Prozent zurück.

Der Flächenertrag von 24,4 Tonnen Blumenkohl lag um 9,7 Prozent unter dem Ertrag des Vorjahres. Aufgrund der um 24 Hektar gesunkenen Anbaufläche kam es zu einem Rückgang der Erntemenge gegenüber dem Vorjahr. Die Erntemenge von 3248 Tonnen lag um 999 Tonnen (-23,5 Prozent) unter dem Ergebnis von 2013.

Weißkohl erbrachte einen Ertrag von 82,0 Tonnen je Hektar. Damit wurden je Hektar 8,3 Prozent weniger geerntet als im Jahr 2013. Insgesamt wurden 13158 Tonnen vom Feld geborgen, 714 Tonnen bzw. 5,1 Prozent weniger als im Vorjahr, dabei wurde die Anbaufläche für Weißkohl um 5 Hektar bzw. 3,4 Prozent auf 161 Hektar erweitert.

Rückgang der Weißkohlernte

Die Entwicklung der Tierhaltung seit 2010 ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Es fällt insbesondere auf, dass die Zahl der Schweine zum Stichtag 3. Mai 2014 wieder anstieg und fast den Wert aus dem Jahr 2011 erreichte. Die Zahl der Schafe ist in den Jahren 2010 bis 2014 nur bedingt vergleichbar, da die Stichtage der Zählung differierten. Zum Stichtag 3. November 2014 ist der Schafbestand gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent gesunken. Die Zahl der Rinder stieg erstmals wieder seit dem Jahr 2010 an und erreichte am 3. Mai 2014 einen Rinderbestand von 338 771 Tieren (+ 1,3 Prozent). Dabei wurde der Bestand an Milchkühen gegenüber dem 3. Mai 2013 um 3 099 Tieren bzw. 2,8 Prozent erweitert.

Rinderbestände erstmals seit 2010 wieder angestiegen

Fruchtart	Tierbestände im Mai				
	2010	2011	2012	2013	2014
	1 000 Tiere				
Rinder insgesamt	345,3	338,7	334,8	334,5	338,8
dar.: Milchkühe	111,2	109,6	108,7	109,3	112,4
Sonstige Kühe ¹⁾	38,5	39,1	38,4	38,5	38,9
Schweine insgesamt	747,8	832,7	816,4	814,9	832,3
dar. Mastschweine	197,3	208,3	189,7	208,5	205,6
Schafe insgesamt	194,2¹⁾	146,6²⁾	148,8²⁾	137,8²⁾	134,2²⁾

1) März

2) jeweils November

Im Jahr 2014 wurden in Thüringen 1142 Tausend als tauglich beurteilte Tiere, darunter 87 Tausend Rinder und 1048 Tausend Schweine, geschlachtet. Das waren 18,2 Prozent bzw. 254 Tausend Tiere weniger als im Jahr 2013 und 37,6 Prozent bzw. 687 Tausend Tiere weniger als im Jahr 2010.

Zahl der Schlachtungen ging deutlich zurück

Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen hat sich im Vergleich zum Jahr 2013 um 18,3 Prozent auf 1127 Tausend Tiere verringert, die Zahl der Hausschlachtungen ging um 6,3 Prozent auf 15 Tausend Schlachtungen zurück. Gegenüber 2010 sank die Zahl der gewerblichen Schlachtungen um 37,7 Prozent und die der Hausschlachtungen ging um 29,1 Prozent zurück.

Insgesamt wurden im Jahr 2014 durch gewerbliche Schlachtungen 123 070 Tonnen Fleisch erzeugt, 16,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Gegenüber dem Jahr 2010 ging die Schlachtmenge um ein Drittel (33,4 Prozent bzw. 61 830 Tonnen) zurück.

Fleischerzeugung weiterhin rückläufig

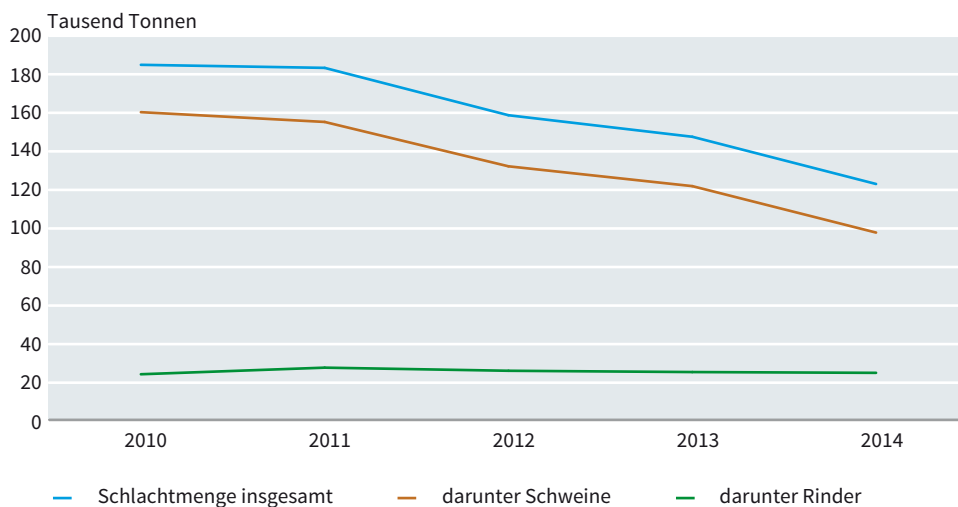
Mit fast 80 Prozent entfiel der größte Anteil der gewerblichen Schlachtmenge auf Schweinefleisch, etwas weniger als im Vorjahr (82,6 Prozent).

Größter Anteil der Schlachtmenge entfiel auf Schweinefleisch

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen bei gewerblichen Schlachtungen:

- 97 861 Tonnen Schweinefleisch (- 19,8 Prozent gegenüber 2013; - 39,0 Prozent gegenüber 2010),
- 25 094 Tonnen Rindfleisch (- 1,6 Prozent; + 3,0 Prozent), darunter 138 Tonnen Kalbfleisch (- 0,7 Prozent; - 8,0 Prozent),
- 96 Tonnen Schaffleisch (+ 6,7 Prozent; - 23,2 Prozent) und
- 19 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (0,0 Prozent; - 74,0 Prozent).

Gewerbliche Schlachtmenge von tauglich beurteilten Tieren in Thüringen



Zahl der gelegten Eier im Jahr 2014 weiter angestiegen

Im Jahr 2014 wurden in Thüringen in den spezialisierten 30 Legehennenhaltungsbetrieben mit einer Haltungskapazität ab 3 000 Hennenhaltungsplätzen insgesamt 466 Mill. Stück Eier erzeugt. Das waren 4 Mill. Stück (+0,9 Prozent) mehr als im Jahr 2013 und 95 Mill. Stück (+25,5 Prozent) mehr als im Jahr 2010. Rein rechnerisch standen damit im Jahr 2014 für jeden Thüringer 216 in Thüringen erzeugte Eier zur Verfügung, im Jahr 2013 waren es 214 Eier (2010: 166 Eier pro Person).

Die durchschnittliche Legeleistung einer Henne betrug im Berichtsjahr 299,2 Eier (2013: 300,4 Eier je Henne; 2010: 306,0 Eier je Henne). Der Anstieg der Eierproduktion gegenüber dem Jahr 2013 beruhte somit allein auf der höheren Anzahl der gehaltenen Legehennen. Im Jahresdurchschnitt 2014 wurden 1 559 Tausend Legehennen gehalten. Das waren 1,3 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt 2013 (2010: +28,4 Prozent).

Anteil der Freilandhaltung stieg weiter an

Zum 1. Dezember 2014 gab es in Thüringen 1981 825 Hennenhaltungsplätze, das sind 3,2 Prozent mehr als im Jahr 2013 (2010: +12,5 Prozent). Der Anteil der Freilandhaltung hat sich weiter erhöht und stieg von 18,9 Prozent im Jahr 2013 auf 21,7 Prozent (2010: 13,7 Prozent). Die ökologische Erzeugung blieb das 2. Jahr in Folge mit einem Anteil von 5,6 Prozent konstant.

Jahr	Hennenhaltungsplätze ¹⁾	erzeugte Eier	Legehennen im Durchschnitt	Legeleistung Eier je Henne
	1 000	1 000 Stück		Stück
2010	1 761	371 607	1 214	306,0
2011	1 843	448 110	1 435	312,2
2012	1 915	451 695	1 500	301,1
2013	1 921	462 282	1 539	300,4
2014	1 982	466 426	1 559	299,2

1) zum 1. Dezember des jeweiligen Jahres Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen

Die Hälfte der Speisefische waren Regenbogenforellen

Im Jahr 2014 erzeugten 171 Thüringer Aquakulturbetriebe 838 Tonnen Speisefisch. Das waren 70 Tonnen Speisefisch bzw. 7,7 Prozent weniger als im Jahr 2013. Mehr als die Hälfte der Speisefische waren Regenbogenforellen (51 Prozent bzw. 429 Tonnen) und ein Viertel Karpfen (25 Prozent bzw. 213 Tonnen). Weiterhin produzierten die Fischwirte u.a. 46 Tonnen Lachsforellen, 15 Tonnen Bachforellen, 14 Tonnen Bachsaibling, 4 Tonnen Schleie und jeweils fast eine Tonne Hechte und Zander.

91 Prozent bzw. 759 Tonnen der Speisefische wurden in Betrieben hergestellt, die über eine jährliche Produktionsmenge von mehr als 5 Tonnen Fisch verfügten.

Die Erzeugung von Krebstieren, Weichtieren, Rogen/Kaviar und Algen hatte in Thüringen eine geringe Bedeutung bzw. fand nicht statt.

Bei einer gesamtdeutschen Speisefischerzeugung von 20,9 Tausend Tonnen im Jahr 2014 lag der Anteil der Thüringer Erzeugung bei 4,0 Prozent (Anteil 2013: 4,4 Prozent).

Die Zucht der Fische erfolgte zu 60 Prozent in Becken und Fließkanälen/Forellenteichen (506 Tonnen erzeugte Menge) und zu 26 Prozent in Teichen (220 Tonnen erzeugte Menge).

Regionaler Schwerpunkt ist in der Thüringer Aquakultur der Saale-Orla-Kreis. Fast ein Drittel aller Thüringer Aquakulturbetriebe (31,9 Prozent) erzeugten in dieser Region 16,0 Prozent (134 Tonnen) der gesamten Fischmenge. Über die Hälfte (52,5 Prozent bzw. 112 Tonnen) der gesamten Karpfenmenge wurde von den Fischwirten in dieser Region produziert.

Saale-Orla-Kreis regionaler Schwerpunkt in der Aquakultur

Im Jahr 2014 wurden in Thüringens Wäldern 200 Tausend Kubikmeter Schadholz eingeschlagen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 83 Tausend Kubikmeter Schadholz bzw. 29,4 Prozent weniger eingeschlagen.

Schadholzeinschlag im Jahr 2014 rückläufig

Mehr als 93 Prozent bzw. 186 Tausend Kubikmeter entfielen dabei auf Nadelgehölze. Im Einzelnen wurden 179 Tausend Kubikmeter Fichte, Tanne und Douglasie und 7 Tausend Kubikmeter Kiefer und Lärche aufgearbeitet. An geschädigtem Laubholz wurden 13 Tausend Kubikmeter aus den Wäldern entfernt. 13 Prozent bzw. 2 Tausend Kubikmeter entfielen dabei auf die Holzartengruppe Eiche/Roteiche und 87 Prozent bzw. 12 Tausend Kubikmeter auf Buche und anderes Laubholz.

Aufgrund von Insektenbefall mussten im vergangenen Jahr 114 Tausend Kubikmeter Holz entfernt werden. Das entsprach etwa dem Vorjahresniveau mit 117 Tausend Kubikmeter. Mit einem Anteil von 57 Prozent am gesamten Schadholzeinschlag war der Einschlag aufgrund von Insektenbefall Hauptursache und betraf fast ausschließlich Nadelgehölze (113 Tausend Kubikmeter).

Der im Jahr 2014 durch Wind- und Sturmschäden verursachte Holzeinschlag betrug 49 Tausend Kubikmeter und fiel damit um die Hälfte niedriger aus als ein Jahr zuvor mit 99 Tausend Kubikmeter.

Aufgrund des milden und schneearmen Winters 2013/2014 mussten lediglich 6 Tausend Kubikmeter Holz aufgrund von Schneebruch eingeschlagen werden. Im Jahr 2013 war es mit 24 Tausend Kubikmetern fast das Vierfache.

Außenhandel

Thüringer Exporte legten gegenüber 2013 deutlich zu

Nach vorläufigen Ergebnissen (Revisionsstand Februar 2015) wurden im Jahr 2014 Waren im Wert von 13,0 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt. Das entsprach einem Exportzuwachs gegenüber dem Vorjahr von 7,5 Prozent.

72,3 Prozent der gesamten Exporte Thüringens entfielen auf Warenlieferungen nach Europa, darunter 63,9 Prozent in die 28 EU-Länder. Nach Asien gingen 14,8 Prozent aller Thüringer Exporte. Im Vergleich zu 2013 stiegen die Exporte nach Europa bzw. Asien um 7,3 Prozent bzw. 7,1 Prozent an. Auch die Exporte nach Afrika und Amerika sind angestiegen (+6,6 Prozent und +10,3 Prozent).

Die meisten Exporte gingen nach Frankreich

Frankreich war, wie schon im Jahr zuvor, mit einem Warenwert von 934 Mill. Euro der bedeutendste Empfänger von Waren aus Thüringen (7,2 Prozent aller Exporte). Die Exporte in dieses Land stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 6,7 Prozent. Auf Platz 2 der wichtigsten Exportländer lagen die Vereinigten Staaten, die Waren im Wert von 886 Mill. Euro (6,8 Prozent aller Exporte) aus Thüringen einfuhrten, 11,3 Prozent mehr als im Jahr 2013. An dritter Stelle folgte Ungarn, das 2014 mit 855 Mill. Euro (6,6 Prozent aller Exporte) deutlich mehr Waren aus Thüringen abnahm als im Jahr 2013 (+15,0 Prozent).

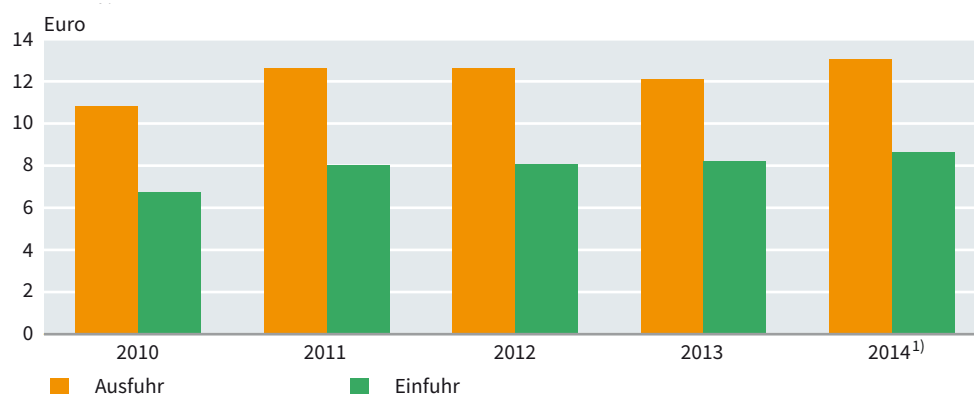
In die Russische Föderation wurden im letzten Jahr Waren im Wert von 340 Millionen Euro geliefert (-10,6 Prozent), das Exportvolumen in die Ukraine erreichte knapp 51 Millionen Euro (-34,3 Prozent). Der Anteil der Exporte in die Russische Föderation lag bei 2,6 Prozent gemessen am gesamten Thüringer Export.

Die Ausfuhren nach Griechenland haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Hier wurden Waren im Wert von knapp 37 Mill. Euro (+13,0 Prozent) exportiert. Mit einem Anteil von 0,3 Prozent am gesamten Exportaufkommen spielt Griechenland bei den Ausfuhren für Thüringen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge waren wichtigste Exporterzeugnisse

„Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ standen mit einem Exportwert von 1995 Mill. Euro im Jahr 2014 mit Abstand ganz oben auf der Liste der bedeutendsten Thüringer Exporterzeugnisse und wiesen eine Exportsteigerung gegenüber 2013 von 7,4 Prozent auf. Die ausländische Nachfrage nach der Warenuntergruppe „Waren aus Kunststoffen“, die an 2. Stelle der Exporterzeugnisse stand, stieg im Jahr 2014 auf 781 Mill. Euro (+11,1 Prozent). „Pharmazeutische Erzeugnisse“ erreichten einen Exportwert von 627 Mill. Euro, 3,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

Außenhandel



1) vorläufige Angaben

Gegenüber dem Jahr 2013 stieg im Jahr 2014 der Wert der Importe nach Thüringen um 4,2 Prozent auf 8,6 Mrd. Euro.

Importe nach Thüringen stiegen ebenfalls deutlich an

Der bedeutendste Handelspartner Thüringens war, mit gelieferten Gütern im Wert von 876 Mill. Euro (10,1 Prozent aller Importe), die Volksrepublik China, wobei der Import aus diesem Land gegenüber dem Vorjahr um 11,3 Prozent anstieg. Auf den nachfolgenden Plätzen lagen Italien (809 Mill. Euro bzw. 9,4 Prozent aller Importe) und das Vereinigte Königreich (773 Mill. Euro bzw. 8,9 Prozent aller Importe).

Aus der Russische Föderation kamen im letzten Jahr Waren im Wert von 63 Millionen Euro; 1,8 Prozent weniger als im Jahr 2013. Im Jahr 2010 wurden noch Waren im Wert von 232 Mill. Euro importiert, 169 Mill. Euro mehr als im Jahr 2014. Der Anteil der Import gemessen an allen Importen Thüringens lag unter der Ein-Prozent-Marke (2010: 3,4 Prozent).

Die Einfuhren aus Griechenland gingen im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück. Mit 19 Mill. Euro wurden 30,4 Prozent weniger Waren eingeführt als 2013. Allerdings haben sich die Importe gegenüber 2010 um 8,5 Prozent erhöht. Der Anteil der Einfuhren Griechenlands an der Gesamteinfuhr blieb im Jahr 2014 mit 0,2 Prozent annähernd auf dem Niveau von 2010.

Mit einem Wert von 510 Mill. Euro standen Waren aus der Warenuntergruppe „Luftfahrzeuge“ im Jahr 2014 an erster Stelle der nach Thüringen eingeführten Waren. Allerdings gingen die Importe dieser Waren gegenüber 2013 um 5,3 Prozent zurück. Die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ erreichte einen Importwert von 474 Mill. Euro, auch hier waren die Importe gegenüber dem Vorjahr rückläufig (-27,8 Prozent).

Beim Import standen Luftfahrzeuge an erster Stelle

Jahr	Ausfuhr			Einfuhr		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		Europa	darunter EU-Länder		Europa	darunter EU-Länder
Mill. Euro						
2010	10823	8025	7132	6755	5318	4731
2011	12619	9258	8124	7995	6192	5468
2012	12613	9112	7916	8053	6265	5678
2013	12114	8788	7626	8293	6568	6129
2014 ¹⁾	13028	9426	8321	8640	6653	6139

1) vorläufige Ergebnisse

Großhandel¹⁾, Einzelhandel und Gastgewerbe

Umsatz im Großhandel ging leicht zurück

Die Thüringer Unternehmen des Großhandels (einschließlich Handelsvermittlung) setzten nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2014 real (preisbereinigt) 0,6 Prozent weniger um als im Jahr zuvor. Auch nominal (in jeweiligen Preisen) ging der Umsatz zurück (-1,5 Prozent).

Die Beschäftigtenzahlen lagen im Jahresdurchschnitt 2014 um 1,2 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2013. Dabei ging die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 5,4 Prozent zurück, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten annähernd auf dem Vorjahresniveau lag (+0,1 Prozent).

Im Vergleich dazu entwickelten sich die Großhandelsumsätze 2014 im bundesweiten Durchschnitt differenziert. Nach vorläufigen Ergebnissen setzten die Unternehmen im Großhandel einschließlich Handelsvermittlung in Deutschland nominal 0,2 Prozent weniger um als im Jahr 2013, allerdings erreichten die realen Umsätze ein leichtes Plus von 1,2 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Branchen

In den drei nach Umsätzen bedeutendsten Branchen des Thüringer Großhandels verlief die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung sehr unterschiedlich.

In der umsatzstärksten Branche des Thüringer Großhandels, dem „Sonstigen Großhandel“, gingen die realen Umsätze um 4,9 Prozent und die Nominalen um 6,2 Prozent zurück. Auch der zweitgrößte Bereich, der „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, musste spürbare Umsatzverluste in Kauf nehmen. Hier ging der reale Umsatz um 3,8 Prozent zurück und der Nominale um 3,0 Prozent. In der dritten umsatzstarken Branche des Thüringer Großhandels, dem „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ konnte ein reales und nominales Umsatzplus verbucht werden. Im Vergleich zum Jahr 2013 stiegen die realen Umsätze um 5,8 Prozent und die nominalen Umsätze lagen um 6,4 Prozent über dem im Vorjahr erreichten Wert.

Die Beschäftigtenzahlen in diesen Branchen entwickelten sich differenziert. Während im „Sonstigen Großhandel“ Rückgänge von 1,0 Prozent und im „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ von 0,7 Prozent zu verzeichnen waren, stieg die Anzahl der Beschäftigten im „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ geringfügig an (+0,1 Prozent).

1) Stand Februar 2015

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2014				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2013 in Prozent					
Großhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-0,6	-1,5	-1,2	0,1	-5,4
davon					
Handelsvermittlung	6,0	6,5	-10,9	1,0	-26,3
Großhandel	-0,9	-1,9	0,1	0,0	0,6
davon					
Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	7,6	-1,4	4,1	3,2	6,7
Großhandel mit Nahrungs- und Genuss- mitteln, Getränken und Tabakwaren	-3,8	-3,0	-0,7	-1,5	1,6
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	5,8	6,4	0,1	-0,3	1,1
Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	17,4	15,9	8,1	7,4	11,7
Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	0,4	1,0	2,1	1,6	5,2
Sonstiger Großhandel	-4,9	-6,2	-1,0	-1,2	0,1
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	1,4	-0,8	-1,2	2,6	-9,1

Die Umsätze der Thüringer Einzelhandelsunternehmen lagen im Jahr 2014 nach vorläufigen Ergebnissen real (inflationsbereinigt) um 1,4 Prozent über den im Jahr 2013 erreichten Werten. Nominal (d. h. in jeweiligen Preisen) stiegen die Umsätze im Vergleich zum Jahr zuvor um 2,0 Prozent.

Umsatz im Einzelhandel stieg real und nominal an

Die Anzahl der Beschäftigten lag leicht über dem Vorjahresniveau (+0,5 Prozent). Dabei stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im Vergleich zum Jahr 2013 um 0,3 Prozent und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 0,7 Prozent.

Im bundesweiten Durchschnitt stiegen die Einzelhandelsumsätze im Jahr 2014 nach vorläufigen Ergebnissen real um 1,4 Prozent und nominal um 1,7 Prozent.

In den drei nach Umsätzen bedeutendsten Bereichen des Thüringer Einzelhandels waren im Jahr 2014 unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) blieb der reale Umsatz gegenüber 2013 konstant und lag nominal um 1,0 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Im zweitgrößten Bereich des Thüringer Einzelhandels, dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ (z. B. der Einzelhandel mit Bekleidung, mit Antiquitäten, Apotheken und Augenoptiker) stiegen die Umsätze hingegen sowohl real (+1,2 Prozent) als auch nominal (+2,9 Prozent) an. Hier konnten insbesondere die Augenoptiker deutliche Umsatzzuwächse erzielen (nominal +14 Prozent, real +12,7 Prozent).

Umsatzverluste musste im Vergleich zum Jahr 2013 der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ hinnehmen (real -1,8 Prozent und nominal -1,2 Prozent).

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

Internet- und Versandhandel hat seine Sortimente erheblich ausgedehnt

Sehr auffällig ist im Jahr 2014 der weitere Vormarsch des „Einzelhandels nicht in Verkaufsräumen“, hier insbesondere der Internet- und Versandhandel (nominal +45,9 Prozent, real +46,6 Prozent). Zu beachten ist hierbei, dass der Internet- und Versandhandel seine Sortimente in den letzten Jahren erheblich ausgedehnt hat. Zudem nutzen immer mehr Einzelhändler mehrere Vertriebswege gleichzeitig, um Kunden zu erreichen.

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2014				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2013 in Prozent					
Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) darunter	1,4	2,0	0,5	0,3	0,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ^{2) 3)}	0,0	1,0	0,9	1,0	0,8
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ²⁾	-1,3	0,7	3,8	0,9	7,2
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-7,1	-10,2	-3,9	-5,5	-1,3
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ²⁾	7,3	2,1	-0,5	-1,6	3,4
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ²⁾	-1,8	-1,2	-5,0	-1,5	-9,1
Einzelhandel mit sonstigen Gütern ^{2) 4)}	1,2	2,9	1,0	0,5	1,3
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten ⁵⁾	30,9	26,5	8,6	4,7	17,1

1) vorläufige Ergebnisse

2) in Verkaufsräumen

3) z.B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

4) z.B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

5) z.B. Brennstoffhandel, Versand- und Internethandel

Im Gastgewerbe Umsatzplus mit sinkenden Beschäftigtenzahlen

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes erhöhten ihren Umsatz nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2014 real (preisbereinigt) um 1,0 Prozent und nominal (in jeweiligen Preisen) lagen die Umsätze mit einem Plus von 3,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahres.

Die Beschäftigtenzahl sank um 0,8 Prozent. Dabei ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im Vergleich zum Jahr 2013 um 3,2 Prozent zurück, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,4 Prozent leicht anstieg.

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Deutschland setzten nach vorläufigen Ergebnissen real 1,0 Prozent und nominal 3,2 Prozent mehr um als im Jahr 2013.

Überdurchschnittlicher Anstieg der Teilzeitbeschäftigung im Bereich Beherbergungsgewerbe

Das Thüringer Beherbergungsgewerbe lag in seiner realen Umsatzentwicklung im Jahr 2014 auf Vorjahresniveau (-0,1 Prozent), konnte aber nominal leicht zulegen (+2,1 Prozent). Bedingt durch einen deutlichen Zuwachs an Teilzeitbeschäftigten um 7,1 Prozent stieg die Zahl der im Beherbergungsgewerbe insgesamt Beschäftigten um 0,9 Prozent, obwohl die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im gleichen Zeitraum um 2,0 Prozent zurückging.

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

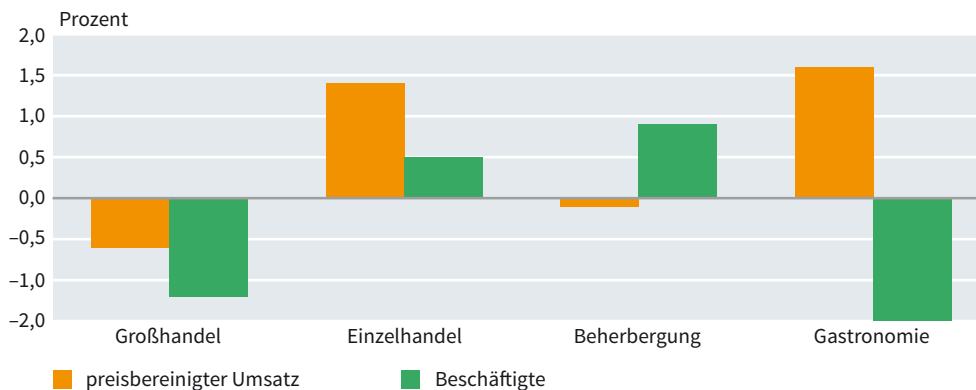
Die Thüringer Gastronomie erreichte im Vergleich zum Jahr 2013 ein deutlicheres Umsatzplus. Sowohl real (+1,6 Prozent) als auch nominal (+3,8 Prozent) konnte die Gastronomie im Jahr 2014 ein Umsatzzuwachs erzielen. Insbesondere in den Restaurants, Gaststätten und Cafés konnte eine positive Umsatzentwicklung erreicht werden (real +2,6 Prozent, nominal +4,9 Prozent).

Deutliches Umsatzplus im Bereich Gastronomie

Die Zahl der Beschäftigten ging allerdings im Jahr 2014 zurück (-1,5 Prozent). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lag im Jahresdurchschnitt dabei um 3,9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im gleichen Zeitraum geringfügig anstieg (+0,2 Prozent).

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2014				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2013 in Prozent					
Gastgewerbe insgesamt	1,0	3,2	-0,8	-3,2	1,4
davon					
Beherbergung	-0,1	2,1	0,9	-2,0	7,1
darunter					
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	-0,2	2,0	0,5	-2,3	7,0
Gastronomie	1,6	3,8	-1,5	-3,9	0,2
davon					
Restaurants, Gaststätten usw.	2,6	4,9	-1,4	-5,3	1,8
Caterer und Erbring. von Verpflegungsleistungen	0,8	2,7	-1,1	0,4	-2,0
Ausschank von Getränken	-7,0	-5,0	-5,1	-7,5	-3,9

Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung von Januar bis Dezember 2014 im Vergleich zum Vorjahr im Handel und Gastgewerbe



Fremdenverkehr

Zahl der Beherbergungsstätten leicht gesunken

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Gästebetten ist im Jahr 2014 leicht gesunken. Insgesamt waren in Thüringen 1273 Betriebe (im Monat Juli) geöffnet, 24 Betriebe bzw. 1,9 Prozent weniger als im Vorjahr.

Im Vergleich zu 2010 ging die Zahl der geöffneten Betriebe um 95 bzw. 6,9 Prozent zurück.

Im Jahr 2014 wurden von den geöffneten Betrieben 66 196 Betten angeboten (Stand Juli). Das waren 661 Betten (-1,0 Prozent) weniger als im Jahr 2013 und 1 334 Betten bzw. 2,0 Prozent weniger als 2010. Bezogen auf 1 000 Einwohner (Bettendichte) standen in Thüringen weiterhin 31 Betten zur Verfügung.

Jahr ¹⁾	Geöffnete Beherbergungsstätten mit 10 Gästebetten und mehr	angebotene Gästebetten	
		Insgesamt	darunter je 1 000 Einwohner ²⁾
2010	1 368	67 530	30
2011	1 351	67 167	31
2012	1 294	65 909	31
2013	1 297	66 857	31
2014	1 273	66 196	31

1) jeweils Stand Juli – 2) Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ab Berichtsjahr 2011 ist die Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011.

Außerdem standen den Gästen in Thüringen noch 65 geöffnete Campingplätze (Stand Juli) zur Verfügung, die rund 10 Tausend Stellplätze anboten (ohne Dauercampingplätze). Hierbei entspricht ein Stellplatz 4 Schlafgelegenheiten, sodass rein rechnerisch ein Angebot von 40 244 Schlafgelegenheiten zur Verfügung stand.

Am Bettenangebot des Bundesgebietes¹⁾ insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2014 (Stand Juli) einen Anteil von 3,0 Prozent.

Auslastungsquote der Bettenkapazität deutlich verbessert

Die Auslastungsquote der Bettenkapazität in Thüringen betrug im Jahr 2014 insgesamt 39,5 Prozent und war damit um 0,9 Prozentpunkte höher als im Vorjahr (2010: 37,5 Prozent).

Thüringer Tourismus mit Rekordwerten

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten und die Campingplätze (ohne Dauercamping) meldeten im Jahr 2014 rund 3,7 Mill. Gäste mit 9,8 Mill. Übernachtungen. Die Zahl der Gästeankünfte lag um 2,0 Prozent höher als 2013 und die der Übernachtungen um 3,0 Prozent; damit erreichte der Thüringer Tourismus einen neuen Rekordwert (Jahr 2010: 3,5 Mill. Gäste; 9,4 Mill. Übernachtungen).

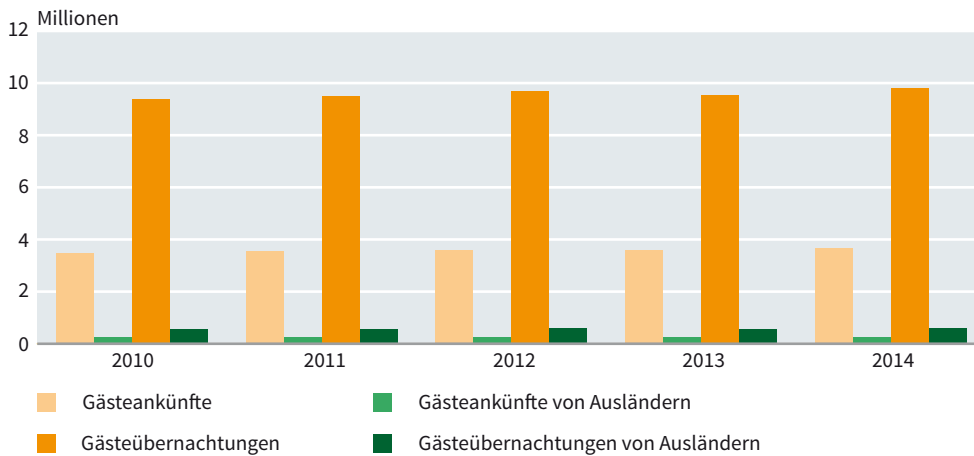
Trotz des sehr guten Ergebnisses lag Thüringen im Vergleich zu Deutschland bei den Gästeankünften unter dem bundesweiten Durchschnitt und bei den Übernachtungen auf Deutschlandniveau. In Deutschland stieg die Zahl der Gästeankünfte um 3,6 Prozent auf 161 Mill. Gäste und die der Übernachtungen um 3,0 Prozent auf 424 Mill. Auch deutschlandweit wurde im Jahr 2014 das bisher höchste Gäste- und Übernachtungsaufkommen erreicht.

Die Übernachtungszahl je 1 000 Einwohner²⁾ stieg in Thüringen von 4 200 im Jahr 2010 auf 4 555 im Jahr 2014 (2013: 4 413 Übernachtungen je 1 000 Einwohner).

1) einschl. Stellplätze auf Campingplätzen

2) bezogen auf Bevölkerung am 31.12. des jeweiligen Jahres

Gästeankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsbetrieben (einschließlich Camping)



Aus dem Ausland kamen im Jahr 2014 knapp 248 Tsd. Besucher nach Thüringen (+5,7 Prozent zum Vorjahr), die 596 Tsd. Übernachtungen buchten (+5,8 Prozent). Damit kam rein rechnerisch jeder 15. Gast aus dem Ausland; der Anteil der ausländischen Gäste in Thüringen betrug im Jahr 2014 insgesamt 6,8 Prozent und war damit um 0,3 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Bundesweit lag der Anteil der ausländischen Gäste mit 20,5 Prozent deutlich höher als im Freistaat.

Gäste- und Übernachtungszahlen aus dem Ausland steigen wieder an

Im Jahr 2010 kamen insgesamt 248 Tsd. ausländische Gäste nach Thüringen, die 568 Tsd. Übernachtungen buchten.

Den ersten Platz belegten im Jahr 2014 bei den ausländischen Gästen wieder die Niederländer mit fast 42 Tsd. Ankünften (+4,7 Prozent zum Vorjahr) und einem Anteil von 16,8 Prozent an den ausländischen Gästen insgesamt. An zweiter Stelle stehen die ausländischen Gäste aus der Schweiz mit 20 Tsd. Ankünften (+3,6 Prozent), gefolgt von den Gästen aus Österreich mit 18 Tsd. Ankünften (+0,4 Prozent) und Polen mit 14 Tsd. Ankünften (+5,3 Prozent). Aber auch die Gäste aus den skandinavischen Ländern lassen auf ein gewachsenes Interesse an Thüringen schließen; mit 24 Tsd. Ankünften kommt jeder 10. Gast aus Norwegen, Schweden, Finnland oder Dänemark.

Jeder 6. Gast kommt aus Niederlande

Herkunftsland der Gäste	Ankünfte					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2014 (in Tagen)
	2010	2011	2012	2013	2014	
Ausländische Gäste insgesamt	248 448	241 164	242 531	234 717	248 070	2,4
darunter						
Niederlande	49 915	49 038	43 206	39 717	41 566	2,8
Schweiz	20 096	20 147	19 573	19 504	20 212	2,0
Österreich	16 328	16 887	17 042	18 098	18 168	2,4
Polen	8 964	10 438	12 405	13 254	13 962	3,3
Frankreich	12 566	11 519	10 558	11 197	11 752	1,9
Vereinigte Staaten	14 315	11 670	11 207	11 117	10 964	2,2
Dänemark	12 056	11 360	11 767	9 832	10 897	2,1
Vereinigtes Königreich	10 491	8 623	8 772	9 066	9 230	2,2

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag im Zeitraum 2010 bis 2014 konstant bei 2,7 Tagen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste stieg von 2,3 Tagen in den Jahren 2010 und 2011 auf 2,4 Tage in den drei Folgejahren.

Fremdenverkehr

Großteil der Reisegebiete konnte eine positive Bilanz bei den Gäste- und Übernachtungszahlen ziehen

In den 10 Thüringer Reisegebieten verlief die Entwicklung der Gästeankünfte und Übernachtungen differenziert. In 7 der 10 Thüringer Reisegebiete konnte im Jahr 2014 bei den Übernachtungen und Gästeankünften eine positive Bilanz gezogen werden. Deutliche Zuwächse erreichte der Südharz und das Thüringer Vogtland. Dabei meldete die Region Südharz 79 Tausend Gäste (+8,5 Prozent) die 192 Tausend Übernachtungen (+8,7 Prozent) buchten und die Region Thüringer Vogtland erreichte ein Gästeplus von 6,5 Prozent und ein Plus der Übernachtungen von 8,7 Prozent.

Das größte Reisegebiet, der Thüringer Wald, konnte mit einem Gästeplus von 1,0 Prozent und einem damit verbundenen Anstieg der Übernachtungen von 4,1 Prozent ein gutes Ergebnis erzielen.

Das Reisegebiet „Übriges Thüringen“ (zu dem die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes gehören) erreichte einen Anstieg der Gästezahlen um 1,3 Prozent, allerdings ging die Zahl der Übernachtungen leicht zurück (-0,6 Prozent).

Die Thüringer Rhön und das Eichsfeld mussten hingegen Rückgänge sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen in Kauf nehmen. Insbesondere die Thüringer Rhön musste einen deutlichen Rückgang der Gästezahlen (-6,0 Prozent) verkraften.

Ankünfte und Übernachtungen im Jahr 2014 nach Reisegebieten (einschließlich Camping)						
Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Eichsfeld	126 257	3,4	-1,6	365 290	3,7	-2,2
Hainich	138 671	3,8	3,5	466 791	4,8	5,1
Kyffhäuser	86 150	2,4	2,9	309 701	3,2	4,3
Saaleland	113 472	3,1	4,4	415 100	4,2	3,2
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	1 158 693	31,6	3,0	2 091 802	21,3	2,1
Südharz	78 521	2,1	8,5	191 736	2,0	8,7
Thüringer Rhön	115 182	3,1	-6,0	459 848	4,7	-0,6
Thüringer Vogtland	183 530	5,0	6,5	353 628	3,6	8,7
Thüringer Wald	1 380 356	37,7	1,0	4 325 932	44,0	4,1
Übriges Thüringen ¹⁾	281 773	7,7	1,3	844 696	8,6	-0,6
Thüringen	3 662 605	100,0	2,0	9 824 524	100,0	3,0

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Fast 80 Prozent aller Gäste belegte eine Unterkunft in der Betriebsart klassische Hotellerie. Hier konnten 2,9 Mill. Gäste (+2,0 Prozent) begrüßt werden und die Zahl der Übernachtungen stieg um 1,7 Prozent auf 6,0 Millionen. Darunter buchten allein 2,2 Mill. Gäste ein Hotel mit 4,5 Mill. Übernachtungen.

In fast allen Betriebsarten konnte im Jahr 2014 ein höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen verbucht werden. Besonders positiv verlief die Entwicklung in den Hotels garnis. Hier buchten 275 Tsd. Gäste (+2,4 Prozent) 500 Tsd. Übernachtungen (+4,4 Prozent). Nur die Erholungs- und Ferienheime meldeten Rückgänge bei den Gästeankünften (-0,9 Prozent) und Übernachtungen (-4,6 Prozent).

In fast allen Betriebsarten höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen

Der Thüringer Campingtourismus (ohne Dauercamping) konnte im Jahr 2014 die Gäste- und Übernachtungszahlen des Vorjahres überbieten. Mit 174 Tsd. Ankünften und 623 Tsd. Übernachtungen lagen die Ergebnisse um 4,7 Prozent bzw. 27,0 Prozent über denen des Vorjahres.

Campingtourismus weiterhin auf Vormarsch

Eine detaillierte Übersicht zur Entwicklung der Übernachtungszahlen nach Betriebsarten liefert die nachstehende Tabelle.

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr (in Prozent)				
	2010	2011	2012	2013	2014
Insgesamt	-0,4	1,1	2,4	-1,6	3,0
darunter:					
Klassische Hotellerie	1,4	2,4	2,2	-1,2	1,7
dav.: Hotels	0,4	1,8	1,4	-1,0	1,6
Hotels garnis	6,5	5,4	7,9	0,3	4,4
Gasthöfe	2,3	3,7	1,9	-2,6	1,2
Pensionen	5,2	4,0	5,1	-2,9	0,2
Erholungs- und Ferienheime	-36,5	-3,2	4,4	-3,5	-4,6
Ferienhäuser und Ferienwohnungen	6,6	0,6	5,5	-3,9	1,7
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	-1,4	-4,1	3,0	-3,5	1,2
Campingplätze	-18,2	10,2	-0,6	2,5	27,0

Verkehr

Fahrzeugbestand hat sich gegenüber Vorjahr weiter erhöht

Zum Stichtag 1. Januar 2015 gab es in Thüringen einen Fahrzeugbestand von 1 625,2 Tsd. Fahrzeugen, davon 1 421,3 Tsd. Kraftfahrzeuge und 203,9 Tsd. Kraftfahrzeuganhänger. Die Zahl der Kraftfahrzeuge stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent und die der Kraftfahrzeuganhänger um 2,8 Prozent.

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im Jahr 2014 weiter differenziert.

Höchste Wachstumsrate bei Zugmaschinen

Am höchsten war die Wachstumsrate, wie schon im Jahr zuvor, bei den Zugmaschinen. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2014 um 3,1 Prozent auf 55 342 Zugmaschinen an.

Ein starker Bestandszuwachs war auch bei den Krafträdern zu verzeichnen (+2,5 Prozent); insgesamt waren 92 502 Krafträder zugelassen.

Die Zahl der Lastkraftwagen hat sich im Jahr 2014 ebenfalls erhöht. Zum Stichtag 1. Januar 2015 waren 98 336 Lastkraftwagen zugelassen, 1,7 Prozent mehr als zum Vorjahresstichtag.

Pkw-Bestand stieg leicht an

Der Pkw-Bestand lag mit 1 163,7 Tsd. Fahrzeugen leicht über dem Vorjahresniveau (+0,2 Prozent).

In Thüringen zweithöchste Pkw-Dichte der neuen Länder

Auf 1 000 Einwohner¹⁾ kamen in Thüringen zu Beginn des Jahres 2015 insgesamt 540 Personenkraftwagen (Pkw-Dichte). Damit erhöhte sich die Pkw-Dichte gegenüber 2014 und Thüringen erreichte nach Brandenburg (551 Pkw je 1 000 Einwohner) die zweithöchste Pkw-Dichte der neuen Bundesländer. Bundesweit stand der Freistaat an 9. Stelle. Die höchste Pkw-Dichte wies das Saarland auf (615 Pkw je 1 000 Einwohner), die niedrigste Berlin (336).

Unter den kreisfreien Städten Thüringens verzeichnete Suhl die höchste Pkw-Dichte (536 Pkw je 1 000 Einwohner) und Jena die geringste (399 Pkw je 1 000 Einwohner).

In den Landkreisen des Freistaates war die Pkw-Dichte mit durchschnittlich 570 PKW je 1 000 Einwohner deutlich höher als in den kreisfreien Städten (451 Pkw je 1 000 Einwohner). Hier gab es die höchste Pkw-Dichte im Landkreis Hildburghausen (608 Pkw je 1 000 Einwohner), die niedrigste im Unstrut-Hainich-Kreis (531 Pkw je 1 000 Einwohner).

1) Stand: 31.12.2014

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

Bestand an PKW und PKW-Dichte in Thüringen am 01.01.2015 nach Kreisen		
Kreis — Land	PKW insgesamt	PKW je 1000 Einwohner ¹⁾
	Anzahl	
Stadt Erfurt	92 290	448
Stadt Gera	44 942	476
Stadt Jena	43 176	399
Stadt Suhl	19 402	536
Stadt Weimar	27 712	437
Stadt Eisenach	20 914	499
Eichsfeld	58 734	583
Nordhausen	46 611	548
Wartburgkreis	75 167	597
Unstrut-Hainich-Kreis	55 209	531
Kyffhäuserkreis	44 164	572
Schmalkalden-Meiningen	73 708	589
Gotha	74 016	547
Sömmerda	39 684	563
Hildburghausen	39 313	608
Ilm-Kreis	58 302	535
Weimarer Land	46 936	575
Sonneberg	33 196	584
Saalfeld-Rudolstadt	60 934	556
Saale-Holzland-Kreis	48 295	575
Saale-Orla-Kreis	50 186	605
Greiz	59 844	590
Altenburger Land	51 002	550
Kreisfreie Städte zusammen	248 436	451
Landkreise zusammen	915 301	570
Thüringen	1 163 737	540

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

1) Bevölkerung am 31.12.2014

Der Fahrzeugbestand in Deutschland ist nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes im vergangenen Jahr auf 53,7 Mill. Kraftfahrzeuge (+1,4 Prozent) und 6,7 Mill. Kraftfahrzeuganhänger (+2,7 Prozent) angestiegen, darunter 44,4 Mill. Personenkraftwagen (+1,3 Prozent) und 4,1 Mill. Krafträder (+2,2 Prozent) mit amtlichem Kennzeichen.

Für Deutschland wird eine PKW-Dichte von 547 Pkw je 1000 Einwohner¹⁾ ausgewiesen.

Zahl der Kfz-Neuzulassungen stieg leicht an

Nachdem die Zahl der Kfz-Neuzulassungen in den letzten zwei Jahren rückläufig war, stieg 2014 die Zahl erstmals wieder leicht an. Insgesamt wurden im Jahr 2014 in Thüringen 74 260 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen, 0,4 Prozent bzw. 320 Kraftfahrzeuge mehr als im Vorjahr. Die Höhe der Kfz-Neuzulassungen konnte allerdings aus dem Jahr 2010 (76 520) noch nicht wieder erreicht werden.

81,1 Prozent aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge im vergangenen Jahr waren Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2013 ging deren Zahl jedoch um 0,3 Prozent bzw. 162 Fahrzeuge auf 60 223 zurück.

Erneuter Rückgang der Neuzulassungen bei Lastkraftwagen

Die einzelnen Fahrzeugarten wiesen im Jahr 2014 in Thüringen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Neben dem leichten Rückgang bei den Pkw gab es auch deutlich weniger Neuzulassungen bei Lastkraftwagen (-1,3 Prozent). Bei allen anderen Fahrzeugarten erhöhte sich die Zahl der Anmeldungen, dabei wurde bei den Zugmaschinen mit 14,9 Prozent der höchste relative Zuwachs ermittelt. Bei den sonstigen Kraftfahrzeugen stieg die Zahl der Neuzulassungen um 9,8 Prozent, bei den Krafträdern um 5,2 Prozent und bei den Kraftomnibussen um 0,6 Prozent.

Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeuganhängern stieg um 12,2 Prozent.

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen							
Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	Darunter					Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	
2010	76 520	3 261	63 296	111	7 222	2 310	7 181
2011	83 786	3 244	68 245	135	8 802	2 948	7 703
2012	78 737	3 040	64 449	147	8 052	2 641	7 510
2013	73 940	2 921	60 385	154	7 473	2 509	7 335
2014	74 260	3 072	60 223	155	7 379	2 884	8 231

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Im Jahr 2014 erneut weniger Verkehrsunfälle

Die Zahl der Verkehrsunfälle auf Thüringer Straßen hat sich im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr weiterhin verringert. Mit 53 722 polizeilich erfassten Straßenverkehrsunfällen war die Unfallzahl um 388 Unfälle bzw. 0,7 Prozent geringer als im Jahr 2013. Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Verkehrsunfälle um 9,9 Prozent zurück.

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (47 131 Unfälle bzw. 87,7 Prozent). Bei 12,3 Prozent aller Unfälle (6 591) wurden Personen verletzt oder getötet. Das waren 295 Unfälle mit Personenschaden bzw. 4,7 Prozent mehr als im Jahr 2013. Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Unfälle mit Personenschaden jedoch um 2,6 Prozent zurück.

1) Bevölkerung am 31.12.2014

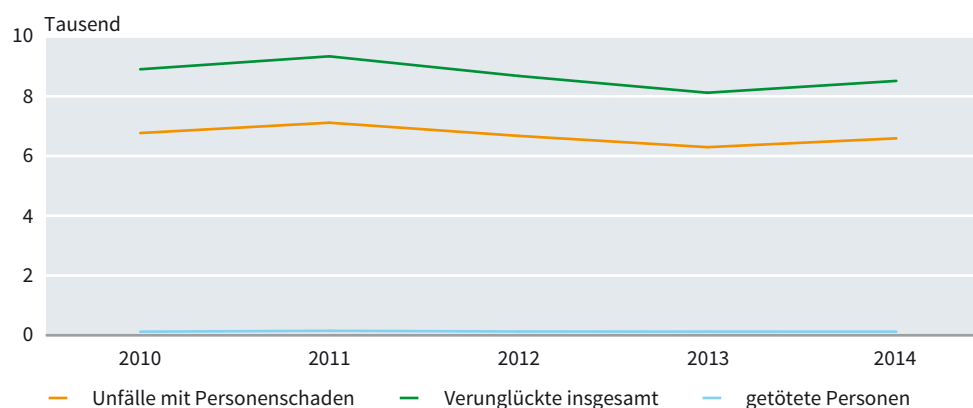
Von den 8 513 verunglückten Personen im Jahr 2014 wurden 121 Personen getötet, das war ein Toter weniger als im Jahr 2013. Die Zahl der Verletzten hat sich im Vergleich zu 2013 um 396 Personen bzw. 5,0 Prozent auf 8 392 erhöht. Im Jahr 2010 wurden 120 Personen getötet und 8 783 Personen verletzt.

Zahl der Verunglückten gestiegen – Verkehrstote gesunken

Von den im Jahr 2014 bei Verkehrsunfällen verletzten 8 392 Personen wurden 1 837 Personen schwer und 6 555 Personen leicht verletzt. Damit stieg die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Jahr zuvor um 68 Personen bzw. 3,8 Prozent und die Zahl der Leichtverletzten um 328 Personen bzw. 5,3 Prozent.

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
2010	6 769	114	6 655	8 903	120	8 783
2011	7 114	138	6 976	9 336	150	9 186
2012	6 674	118	6 556	8 680	126	8 554
2013	6 296	112	6 184	8 118	122	7 996
2014	6 591	115	6 476	8 513	121	8 392

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Unfallopfer

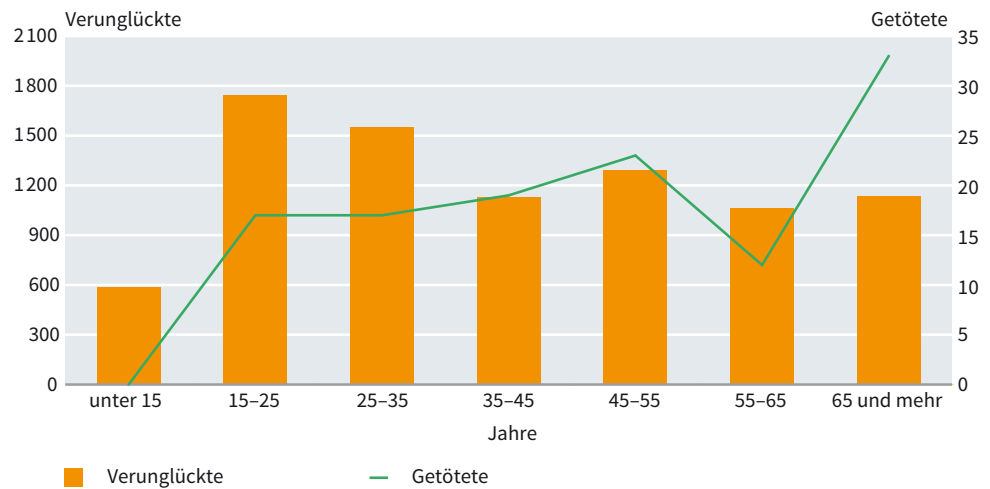


Besonders hervorzuheben ist, dass im Jahr 2014 kein Kind unter 15 Jahren bei Verkehrsunfällen zu Tode kam; im Jahr 2013 waren noch 2 Kinder in dieser Altersgruppe zu beklagen.

Keine getöteten Kinder bei Verkehrsunfällen

Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor eine zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. 10,7 Prozent der Getöteten bzw. 12,9 Prozent der Schwerverletzten gehörten dieser Altersgruppe an.

Anzahl der Verunglückten und Getöteten 2014 nach Altersjahren



Unfälle unter Alkoholeinfluss ging leicht zurück - Schwere dieser Unfälle stieg allerdings gegenüber 2013 an

Die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss lag 2014 unter dem Niveau des Vorjahres. Während im Jahr 2014 insgesamt 944 Unfälle durch Alkoholgenuss registriert wurden, waren es im Jahr zuvor 965. Allerdings hat die Schwere der Unfälle zugenommen. Das zeigt sich u.a. darin, dass die Zahl der Getöteten gegenüber 2013 auf 7 Personen (+75,0 Prozent) und die Zahl der Schwerverletzten auf 156 Personen (+12,2 Prozent) anstieg. Die Zahl der Verletzten insgesamt stieg auf 484 Personen (2013: 424 Personen), da sich auch die Zahl der Leichtverletzten (+15,1 Prozent) erhöhte.

Nur in der Kategorie Unfälle mit nur Sachschaden war die Zahl der Unfälle mit Alkoholeinwirkung rückläufig. Dabei ging die Zahl der schwerwiegenden Unfällen mit Sachschaden (im engeren Sinne)¹⁾ mit Alkoholeinwirkung um 4,1 Prozent zurück und die sonstigen Sachschadensunfälle unter Alkoholeinfluss um 10,5 Prozent.

Nicht angepasste Geschwindigkeit weiterhin häufigste Ursache bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden

Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in

- 1559 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit (2013: 1555),
- 997 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt (970),
- 853 Fällen ungenügender Sicherheitsabstand sowie starkes Bremsen des Vorausfahrenden ohne zwingenden Grund (818)
- 841 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren (815).

Fehlverhalten der Fahrzeugführer *) bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden					
Ursachen	2010	2011	2012	2013	2014
Insgesamt	8361	8953	8480	7956	8393
darunter					
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	608	645	606	541	598
Nicht angepasste Geschwindigkeit	2042	1873	1775	1555	1559
Abstand	729	811	826	818	853
Nichtbeachten der Vorfahrt	982	1061	1032	970	997
Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren	840	959	836	815	841
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	388	385	380	409	417

*) Die Tabelle enthält Mehrfachzählungen, weil bei einem Fahrzeugführer bis zu drei Ursachen eingetragen werden können.

1) Straftatbestand oder Ordnungswidrigkeit und gleichzeitig mindestens ein Kfz nicht mehr fahrbereit.

Justiz

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2014 standen 25 983 Personen wegen einer Straftat oder einem Vergehen vor einem Thüringer Gericht. Das waren 56 Personen bzw. 0,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 20 577 Angeklagte wurden rechtskräftig verurteilt, d. h. gegen sie wurde eine Freiheitsstrafe, Strafhaft oder Geldstrafe (bei allgemeinem Strafrecht) bzw. eine Jugendstrafe, Zuchtmittel oder Erziehungsmaßregel (bei Jugendstrafe) verhängt. Verurteilt werden kann nur, wer zur Tatzeit strafmündig, d. h. 14 Jahre oder älter, ist.

Nach einer längeren rückläufigen Entwicklungsperiode stieg das 2. Jahr in Folge die Zahl der Abgeurteilten und die der Verurteilten leicht an. Trotz des Anstiegs waren diese im Jahr 2014 so gering, wie noch nie seit Einführung der Thüringer Strafverfolgungsstatistik. In den letzten zehn Jahren sanken sowohl die Verurteiltenzahlen als auch die Abgeurteiltenzahlen um ein Viertel.

In weiteren 819 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, in 4 575 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen, gegen 12 Personen wurde eine Maßregel ausgesprochen. Die Verurteilungsquote betrug 79,2 Prozent.

Die meisten Verurteilten (16 584 Personen) hatten im Jahr 2014 gegen das Strafgesetzbuch und 3 993 Personen gegen andere Gesetze verstoßen.

Jahr	Abgeurteilte	Verurteilte			Ausländer	Vorverurteilte
		insgesamt	davon			
			männlich	weiblich		
2010	26 725	20 765	17 118	3 647	1 161	11 065
2011	26 287	20 436	16 626	3 810	1 119	11 247
2012	25 865	20 335	16 570	3 765	1 121	10 999
2013	25 927	20 408	16 458	3 950	1 108	11 655
2014	25 983	20 577	16 449	4 128	1 276	11 960

An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen, wie in den Vorjahren, die so genannten „anderen Vermögens- und Eigentumsdelikte“ mit einem Anteil von 26,9 Prozent (hier insbesondere Betrug und Erschleichen von Leistungen) und Straftaten im Straßenverkehr mit 21,1 Prozent. Fast 17 Prozent mussten sich wegen Diebstahls- und Unterschlagungsdelikten verantworten.

Mehr als die Hälfte (56 Prozent) aller wegen Straftaten im Straßenverkehr Verurteilten stand zur Tatzeit unter Einfluss von Alkohol oder einem anderen berauschenden Mittel.

58 Prozent aller Verurteilten (11 960 Personen) waren bereits wegen eines oder mehrerer anderer Verbrechen oder Vergehen vorverurteilt, der Anteil ist so hoch wie noch nie zuvor in Thüringen. Zwei Fünftel aller Vorverurteilten hatten bereits fünfmal oder häufiger Strafen zu verbüßen.

Sowohl bei den Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) als auch bei den Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) wurden wesentlich weniger Verurteilungen ausgesprochen als noch im Jahr zuvor. 642 Jugendliche und 1 204 Heranwachsende wurden im Jahr 2014 schuldig gesprochen, das sind 15 Prozent weniger Verurteilte unter 21 Jahren als im Jahr 2013 und so wenig wie noch nie seit Einführung der Strafverfolgungsstatistik im Jahr 1997. Ihr Anteil an den Verurteilten insgesamt sank in den letzten zehn Jahren von 19 Prozent auf 9 Prozent.

Zahl der Abgeurteilten und Verurteilten das 2. Jahr in Folge angestiegen

Mehr als ein Fünftel der Schuldsprüche wegen Straftaten im Straßenverkehr

Immer mehr Verurteilte zum wiederholtem Male vor Gericht

Der Grund für die zurückgegangenen Verurteilungen der jungen Leute ist nicht allein bei der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung zu suchen, das zeigen die Verurteilungen gemessen an der strafmündigen Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe. Hier wird ersichtlich, dass die Heranwachsenden, und hier insbesondere die jungen Männer, nach wie vor am häufigsten straffällig wurden. 3010 Heranwachsende je 100 000 Einwohner dieser Altersgruppe wurden verurteilt, fast das Dreifache der Erwachsenen. Jedoch sind die Verurteiltenziffern gegenüber 2013 und auch den Jahren zuvor stark zurückgegangen. Die Verurteiltenziffer der Heranwachsenden sank gegenüber dem Jahr 2013 um 14 Prozent, die der Jugendlichen um 19 Prozent. Erstmals seit 1997 wurden, gemessen an der jeweiligen Altersgruppe in der Bevölkerung, weniger Jugendliche (1020 Verurteilte je 100 000 der jugendlichen Bevölkerung) verurteilt als Erwachsene (1030 Verurteilte je 100 000 der erwachsenen Bevölkerung).

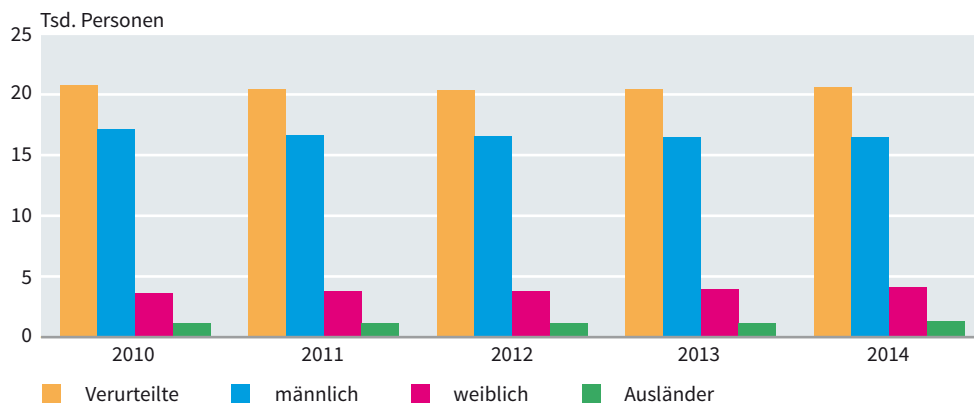
Unter den von den Thüringer Gerichten im Jahr 2014 insgesamt rechtskräftig verurteilten 20577 Personen waren 1276 Ausländer oder Staatenlose.

Ausländerkriminalität spielt in Thüringen eine untergeordnete Rolle

Die Ausländerkriminalität spielt in Thüringen eine eher untergeordnete Rolle; lediglich 6,2 Prozent aller Verurteilten hatten keine deutsche Staatsbürgerschaft, etwas mehr als im Jahr 2013. Im Jahr 2000 waren noch 8,2 Prozent Nichtdeutsche unter den Verurteilten. Der Ausländeranteil an den Verurteilten betrug 2013 bundesweit 24,5 Prozent.

Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahls- und Unterschlagungsdelikten (27 Prozent der verurteilten Ausländer) und sogenannter „anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte“ (21 Prozent) - hier insbesondere Betrug und Untreue vor Gericht.

Anzahl der in Thüringen Verurteilten



In den Thüringer Justizvollzugsanstalten und Jugendstrafanstalten waren am 31. März letzten Jahres 1 532 Strafgefangene inhaftiert. Geringer war die Zahl der Gefangenen nur vor dem Jahr 2000. Außerdem befanden sich 196 Personen in Untersuchungshaft, 18 in Jugendarrest und 36 Personen in sonstiger Haft.

Zahl der Insassen in Thüringer Gefängnissen weiter rückläufig

1382 Straftäter verbüßten eine Freiheitsstrafe nach allgemeinem Strafrecht und 143 Straffällige eine Jugendstrafe. 7 Gefangene befanden sich in Sicherungsverwahrung. Die Zahl der Inhaftierten in den 5 Thüringer Justizvollzugsanstalten, einschließlich der Jugendstrafanstalt und der Jugendarrestanstalt, ist gegenüber dem Vorjahresstichtag um 51 Personen (3 Prozent) zurückgegangen, wobei insbesondere bei den jungen Menschen eine rückläufige Entwicklung zu erkennen ist. Wegen einer Jugendstrafe saßen fast 8 Prozent weniger Inhaftierte ein also noch vor einem Jahr. Knapp 16 Prozent aller Insassen waren unter 25 Jahre alt, vor zehn Jahren waren es noch 28 Prozent.

Rund 78 Prozent (1073 Personen) der zu Freiheitsstrafe verurteilten Insassen waren ledig, knapp 13 Prozent (175 Personen) geschieden oder verwitwet und 10 Prozent verheiratet (134 Personen). Am häufigsten saßen die Gefangenen aufgrund von Verurteilungen wegen gefährlicher Körperverletzung (161 Personen), Körperverletzung (103 Personen) und Diebstahl (139 Personen) ein. 49 Insassen verbüßten in Thüringen ihre Strafe wegen Mordes.

20 Insassen erwartet ein Freiheitsentzug von mehr als 10 bis 15 Jahren, 37 Häftlinge werden voraussichtlich bis an ihr Lebensende in der Obhut der Justizvollzugsanstalten bleiben. 83 Inhaftierte waren unter den gelockerten Bedingungen des offenen Strafvollzugs untergebracht.

Jahr	Strafgefangene insgesamt	davon			Ausländer	Vorbestrafte
		Freiheitsstrafe	Jugendstrafe	Sicherungsverwahrte		
2010	1 634	1 414	219	1	94	1 188
2011	1 602	1 395	205	2	92	1 171
2012	1 593	1 411	177	5	103	1 179
2013	1 583	1 422	155	6	107	1 168
2014	1 532	1 382	143	7	100	1 153

Schulen, Hochschulen

Schülerzahl auch im Schuljahr 2014/15 angestiegen Im Schuljahr 2014/15 ist die Schülerzahl, wie auch schon in den drei Schuljahren davor, weiter angestiegen. Insgesamt besuchten 184 567 Schüler eine allgemeinbildende Schule, 1,3 Prozent bzw. 2 301 Schüler mehr als im Schuljahr 2013/14. Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 ist die Schülerzahl um 6,6 Prozent bzw. 11 480 Schüler gestiegen.

Die Entwicklung in den einzelnen Schularten verlief differenziert.

Erstmals wieder steigende Schülerzahlen an Grundschulen In den Grundschulen ging die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2013/2014 jährlich zurück, stieg aber im Schuljahr 2014/2015 erstmals wieder an. Insgesamt war die Schülerzahl mit 64 576 um 0,7 Prozent bzw. 472 Schüler höher als im vorhergehenden Schuljahr, lag allerdings um 2,1 Prozent bzw. 1 353 Schüler unter der Schülerzahl des Schuljahres 2010/11.

In den Regelschulen stieg im Berichtszeitraum die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2012/13 stetig an, ging aber im Schuljahr 2014/15 das 2. Jahr in Folge wieder zurück. Mit 45 629 Schülern lag sie um 1 139 Schüler bzw. 2,4 Prozent unter der des Vorjahres. Die Schülerzahl war auch um 0,6 Prozent bzw. 272 Schüler niedriger als im Schuljahr 2010/11.

Kontinuierlicher Anstieg der Schülerzahlen an Gymnasien In den Gymnasien stieg die Schülerzahl seit dem Schuljahr 2010/11 kontinuierlich an. Mit 53 356 Schülern im Schuljahr 2014/15 wurde die Schülerzahl des Vorjahres um 622 Schüler bzw. 1,2 Prozent überboten; gegenüber dem Schuljahr 2010/11 stieg die Schülerzahl um 6 010 Schüler bzw. 12,7 Prozent.

In den Förderschulen war die Schülerzahl auch im Schuljahr 2014/15 rückläufig. Mit 7 309 Schülern lag die Schülerzahl um 290 Schüler bzw. 3,8 Prozent unter der Schülerzahl des Schuljahres 2013/14 und um 1 863 Schüler bzw. 20,3 Prozent unter der des Schuljahres 2010/11.

Zahl der Schulen hat sich gegenüber Vorjahr geringfügig erhöht Mit der steigenden Schülerzahl insgesamt hat sich auch die Zahl der allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2014/15 gegenüber dem Vorjahr um 2 auf 908 erhöht. Gegenüber 2010/11 gab es in Thüringen jedoch 7 allgemeinbildende Schulen weniger.

Trotz der steigenden Schülerzahlen ging die Anzahl der Klassen zurück. Im Schuljahr 2014/15 war die Anzahl der Klassen mit 9 416 Klassen um 24 bzw. 0,3 Prozent niedriger als die Klassenzahl des vorhergehenden Schuljahres. Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 stieg jedoch die Klassenzahl um 42 bzw. 0,4 Prozent.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	Darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
Schuljahr 2010/11						
Schulen	Anzahl	915	473	245	99	89
Klassen	Anzahl	9 374	3 398	2 533	2 204	1 006
Schüler	Anzahl	173 087	65 929	45 901	47 346	9 172
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	38,1	26,5	27,4	5,3
Schuljahr 2011/12						
Schulen	Anzahl	909	467	236	99	85
Klassen	Anzahl	9 425	3 342	2 535	2 261	938
Schüler	Anzahl	176 736	65 163	46 842	49 572	8 381
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	36,9	26,5	28,0	4,7
Schuljahr 2012/13						
Schulen	Anzahl	905	464	230	99	81
Klassen	Anzahl	9 410	3 285	2 509	2 280	891
Schüler	Anzahl	179 970	64 396	47 415	51 368	8 070
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,8	26,3	28,5	4,5
Schuljahr 2013/14						
Schulen	Anzahl	906	461	225	99	81
Klassen	Anzahl	9 440	3 264	2 452	2 317	846
Schüler	Anzahl	182 266	64 104	46 768	52 734	7 599
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,2	25,7	28,9	4,2
Schuljahr 2014/15						
Schulen	Anzahl	908	458	217	99	81
Klassen	Anzahl	9 416	3 238	2 348	2 312	810
Schüler	Anzahl	184 567	64 576	45 629	53 356	7 309
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,0	24,7	28,9	4,0

Aufgrund steigender Schülerzahlen bei gleichzeitigem Rückgang der Anzahl der Klassen stieg die durchschnittliche Klassenstärke (Schüler je Klasse) an. Mit durchschnittlich 19,6 Schülern je Klasse im Schuljahr 2014/15 ist dies die höchste Klassenstärke der letzten 10 Jahre. Im Schuljahres 2013/14 lag die Klassenstärke bei 19,3 Schüler je Klasse und im Schuljahres 2010/11 wurden 18,5 Schüler je Klasse unterrichtet.

Durchschnittliche Klassenstärke weiter angestiegen

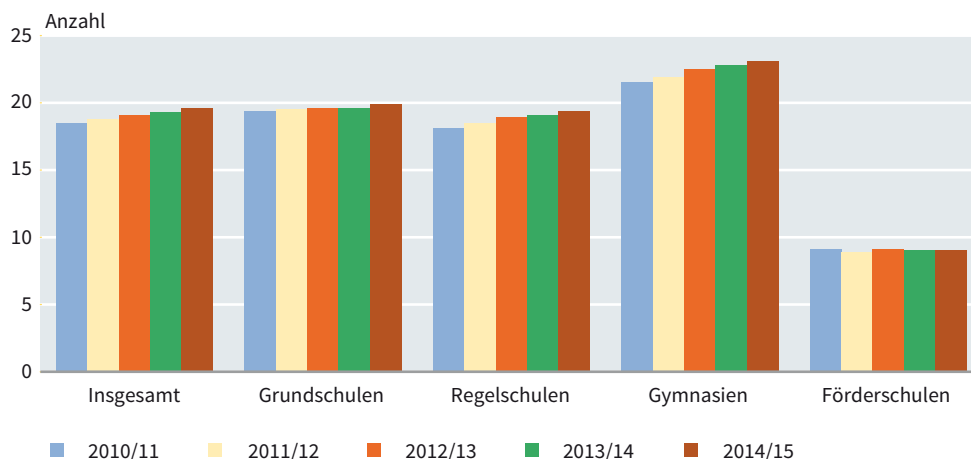
In den Grundschulen lag die durchschnittliche Klassenstärke im Schuljahr 2014/15 mit 19,9 über dem Niveau des Schuljahres zuvor und war auch höher als die Klassenstärke des Schuljahres 2010/11 (19,4 Schüler je Klasse).

Auch in den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke im gesamten Berichtszeitraum erhöht und lag im Schuljahr 2014/15 bei 19,4 Schülern je Klasse (Schuljahr 2013/14: 19,1; Schuljahr 2010/11: 18,1).

In den Gymnasien verlief die Entwicklung ähnlich, d.h. die durchschnittliche Klassenstärke erhöhte sich von 21,5 im Schuljahr 2010/11 bis auf 23,1 im Schuljahr 2014/15 (2013/14: 22,8 Schüler je Klasse).

In den Förderschulen lag die Zahl der Schüler je Klasse mit 9,0 auf dem gleichen Niveau wie im Schuljahr zuvor und war geringfügig niedriger als im Schuljahr 2010/11 (9,1 Schüler je Klasse).

Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen



Zahl der Einschulungen erneut angestiegen

Zum Schuljahresbeginn 2014/15 wurden 17 348 Kinder eingeschult, 660 Schulanfänger mehr als im Schuljahr 2013/14. Im Schuljahr 2010/11 lag die Zahl der Schulanfänger bei 16 720.

Die Zahl der Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen hat sich das dritte Jahr in Folge erhöht. Mit 15 922 Absolventen/Abgängern¹⁾ im Jahr 2014 wurde die Vorjahreszahl (14 874) um 7,0 Prozent überschritten. Damit lag die Zahl der Absolventen/Abgänger auch erstmals über dem Basisjahr 2010 (+6,1 Prozent).

Realschulabschluss häufigste Abschlussart

Im Jahr 2014 verließen 7 521 Schüler die Schule mit einem Realschulabschluss, 597 Schüler bzw. 8,6 Prozent mehr als noch vor einem Jahr (2010: +24,3 Prozent). Damit setzte sich der Trend als häufigste Abschlussart weiter fort. Fast die Hälfte aller Schüler (47,2 Prozent) beendeten ihre Schulzeit mit diesem Abschluss. Im Jahr 2013 waren es 46,6 Prozent und 2010 verließen 40,3 Prozent aller Schüler die allgemeinbildende Schule mit einem Realschulabschluss.

Fast ein Drittel aller Schüler erlangte die Hochschulzugangsberechtigung

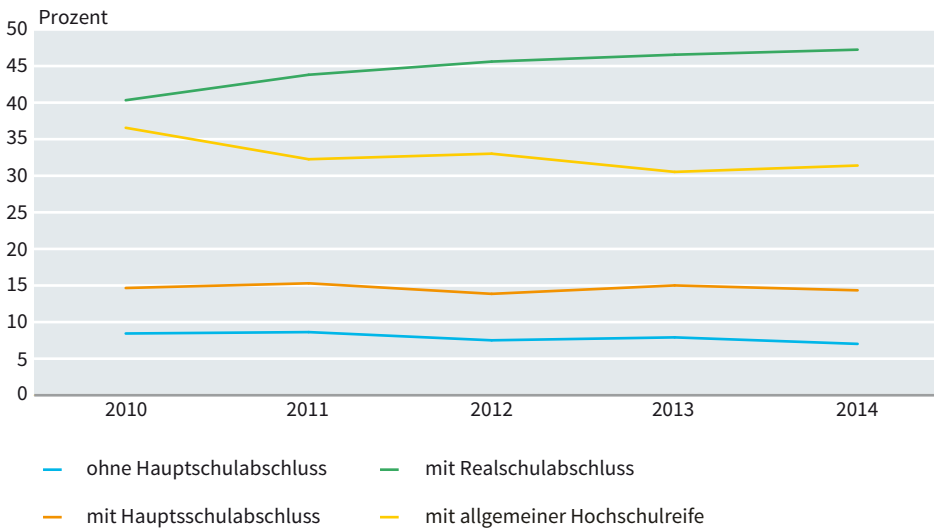
An zweiter Stelle der Abschlussarten steht die allgemeine Hochschulreife. Im Jahr 2014 beendeten 4 999 Schüler bzw. 31,4 Prozent aller Schüler die Schule mit der Hochschulzugangsberechtigung. Gegenüber dem Jahr 2013 waren das 0,9 Prozentpunkte mehr, allerdings ging der Anteil gegenüber dem Jahr 2010 um 5,2 Prozentpunkte zurück.

Zahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss weiter rückläufig

Die Zahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss ging im Jahr 2014 weiter zurück. Insgesamt verließen 1 118 Schüler die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben. Gegenüber dem Jahr 2013 waren 59 Schüler bzw. 5,0 Prozent weniger und im Vergleich zum Jahr 2010 ist diese um 11,7 Prozent gesunken.

1) einschl. Nichtschüler (Externe)

Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten



Die Zahl der Schüler an den berufsbildenden Schulen ist auch im Schuljahr 2014/15 weiter zurückgegangen. Mit 51 318 Schülern waren insgesamt 847 Schüler (-1,6 Prozent) weniger in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr 2013/14. Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 hat sich die Schülerzahl um fast ein Viertel (14 013 Schüler bzw. 21,4 Prozent) verringert.

Mit 26 531 Personen bzw. 51,7 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 28 308 Schülern (2013/14: 29 094; 2010/11: 39 070) bzw. 55,2 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen (einschließlich berufsbildende Einrichtungen für Behinderte) die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl sank in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 um 2,7 Prozent und gegenüber dem Schuljahr 2010/11 um mehr als ein Viertel (27,5 Prozent).

12 121 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 2013/14: 12 258; 2010/11: 15 253) und 6 205 an Fachschulen (6 205; 6 199). An den Fachoberschulen werden 1 689 und an den Fachgymnasien 2 995 Jugendliche ausgebildet. Hier konnten Zuwächse bei den Schülerzahlen sowohl an den Fachoberschulen (+108 Schüler bzw. +6,8 Prozent) als auch an den Fachgymnasien (+263 Schüler bzw. +9,6 Prozent) registriert werden.

Im Wintersemester 2014/15 hatten sich an den Hochschulen Thüringens 50 915 Studierende eingeschrieben; 2,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Davon studierten 34 733 (68,2 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 15 382 (30,2 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 800 (1,6 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen, wie schon im Studienjahr 2010/2011, rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 24 Studierende.

Stetiger Rückgang der Zahl der Schüler an berufsbildenden Schulen

Anstieg der Schülerzahlen an Fachoberschulen und Fachgymnasien

Zahl der Studierenden an den Thüringer Hochschulen ging erneut zurück

Schulen und Hochschulen

Häufigste Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Die am häufigsten belegte Fächergruppe war die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (25,7 Prozent aller Studierenden) und löste damit den Studiengang Ingenieurwissenschaften vom 1. Platz ab (25,1 Prozent). Nicht ganz ein Viertel der Studierenden wählte den Studiengang Sprach- und Kulturwissenschaften (21,6 Prozent) und 13,7 Prozent entschieden sich für die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester nahm die Anzahl der Studierenden um 1086 Personen bzw. 2,1 Prozent ab. Der Frauenanteil betrug 48,6 Prozent und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (48,5 Prozent).

Zahl der ausländischen Studenten hat sich weiter erhöht An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2014/15 insgesamt 5951 ausländische Personen, darunter 2892 bzw. 48,6 Prozent Frauen. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 2013/14 hat sich die Zahl der ausländischen Studenten insgesamt um 594 Personen bzw. 11,1 Prozent erhöht, darunter die Zahl der ausländischen Studentinnen um 267 Personen bzw. 10,2 Prozent.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (2098 Studierende bzw. 35,3 Prozent), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1289 bzw. 21,7 Prozent), den Sprach- und Kulturwissenschaften (957 bzw. 16,1 Prozent) und der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (834 bzw. 14,0 Prozent).

Fächergruppe des 1. Studienfaches	Studierende insgesamt im Wintersemester				
	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/14	2014/2015
Insgesamt	53 587	53 668	53 231	52 001	50 915
darunter					
Sprach- und Kulturwissenschaften	11 116	11 523	11 569	11 422	11 019
Sport	897	877	808	772	712
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	14 796	13 733	13 520	12 987	13 099
Mathematik, Naturwissenschaften	7 490	7 630	7 452	7 278	6 999
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2 757	2 803	2 757	2 894	3 039
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1 076	1 094	1 100	1 044	952
Ingenieurwissenschaften	12 753	13 480	13 548	13 237	12 803
Kunst, Kunstwissenschaften	2 570	2 459	2 456	2 351	2 273

Zahl der Gasthörer stieg an Für das Wintersemester 2014/15 meldeten die Thüringer Hochschulen neben den rund 51000 Studierenden auch 378 Gasthörer, darunter 193 Frauen. Das waren 42 Gasthörer bzw. 12,5 Prozent mehr als im Wintersemester 2013/14. Gasthörer können auch ohne Nachweis einer Hochschulreife einzelne Kurse oder Lehrveranstaltungen an den Hochschulen besuchen.

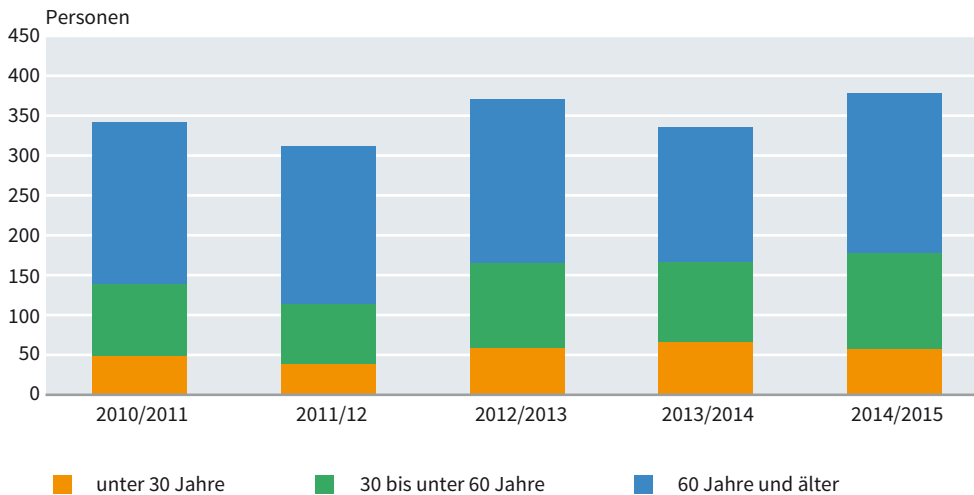
Fast die Hälfte der Gasthörer (181 Personen bzw. 47,9 Prozent) erweitert sein Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Darauf folgen die Bauhaus-Universität Weimar (101 Gasthörer bzw. 26,7 Prozent) und die Universität Erfurt (51 Gasthörer bzw. 13,5 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschied sich im Wintersemester 2014/15 der größte Anteil an Gasthörern in der ersten Fachrichtung für die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (254 Personen). Mit 86 Gasthörern stellt Geschichte die beliebteste Fachrichtung dar, gefolgt von Germanistik (53), Philosophie (34), Katholischer Theologie (30), Musik und Musikwissenschaft allgemein (29), sowie Musik und Musikwissenschaft (27). In den von den Hochschulen angebotenen Fachrichtungen können die Gasthörer eine oder mehrere Veranstaltungen belegen. Insgesamt belegten demgemäß 103 Gasthörer zwei Fachrichtungen, 36 Personen sogar drei.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt 54,3 Jahre, wobei die Frauen im Durchschnitt 52,0 Jahre alt sind. Im Wintersemester 2014/15 ist mehr als die Hälfte aller Gasthörer 60 Jahre und älter (52,9 Prozent), darunter 41 Personen mit 75 Jahren und älter. Rund jeder siebente Gasthörer an den Thüringer Hochschulen ist jünger als 30 Jahre.

Mehr als die Hälfte der Gasthörer ist 60 Jahre und älter

Gasthörer an Thüringer Hochschulen im Wintersemester des jeweiligen Jahres nach Altersgruppen



Im Jahr 2014 haben in Thüringen 38 Männer und 19 Frauen den Nachweis einer wissenschaftlichen Lehrbefähigung erworben. Das ist der höchste Stand an abgeschlossenen Habilitationsverfahren seit zehn Jahren. Im Vergleich zum Jahr 2013 wurden 67,6 Prozent bzw. 23 mehr dieser akademischen Examen erfolgreich absolviert und gegenüber 2010 waren es 29,5 Prozent bzw. 13 Habilitationen mehr.

Höchster Stand an abgeschlossenen Habilitationsverfahren

Rund ein Drittel der Habilitationen wurden in der Fächergruppe Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften (18 Habilitationen) abgeschlossen. 14 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (24,6 Prozent) habilitierten in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften. Jeweils zehn Habilitationen (17,5 Prozent) gab es in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften. Fünf Verfahren (8,8 Prozent) wurden in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften abgeschlossen.

Das Durchschnittsalter der Habilitanden mit erteilter Lehrbefähigung betrug 43,1 Jahre. Der jüngste Wissenschaftler war 33 und der älteste 70 Jahre.

Ende 2014 lag der Personalbestand an den Thüringer Hochschulen und dem Universitätsklinikum mit 17219 Personen leicht über dem Vorjahresniveau (+0,4 Prozent) und im Vergleich zum Jahr 2010 waren 1029 Personen bzw. 6,4 Prozent mehr beschäftigt.

Hochschulpersonal leicht gestiegen

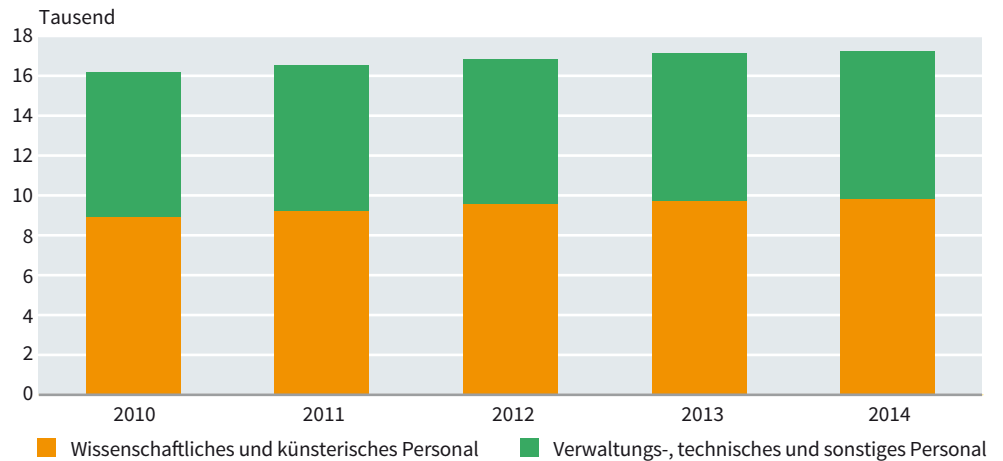
Mehr als Hälfte des Personals (57,2 Prozent) war wissenschaftlich oder künstlerisch tätig und 42,8 Prozent der Beschäftigten waren mit Aufgaben in den nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Pflegedienst, Bibliothek, Verwaltung und technischer Dienst betraut.

Schulen und Hochschulen

Mehr als die Hälfte des Hochschulpersonals waren Frauen

52,8 Prozent des Hochschulpersonals waren Frauen. Dabei variierte der Frauenanteil stark in Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit. Der Frauenanteil an der Professorenschaft betrug 18,0 Prozent. Beim nichtwissenschaftlichen Personal lag er mit 70,6 Prozent fast doppelt so hoch wie beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal mit 39,5 Prozent.

Hochschulpersonal* nach organisatorischer Zugehörigkeit



*) ohne studentische Hilfskräfte

Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2014 wurden von den Berufskammern 8966 voll- und teilzeitbeschäftigte Ärzte gemeldet. Die Zahl der Ärzte stieg weiter an und lag um 94 Personen über dem Jahr 2013 und um 697 Personen über dem Wert vom Jahresende 2010. Die Zahl der Zahnärzte hat sich im Jahr 2014 erstmals seit 2011 wieder leicht erhöht. Insgesamt waren 2045 Zahnärzte gemeldet, 4 Personen mehr als im Vorjahr (2010: 2074 Zahnärzte).

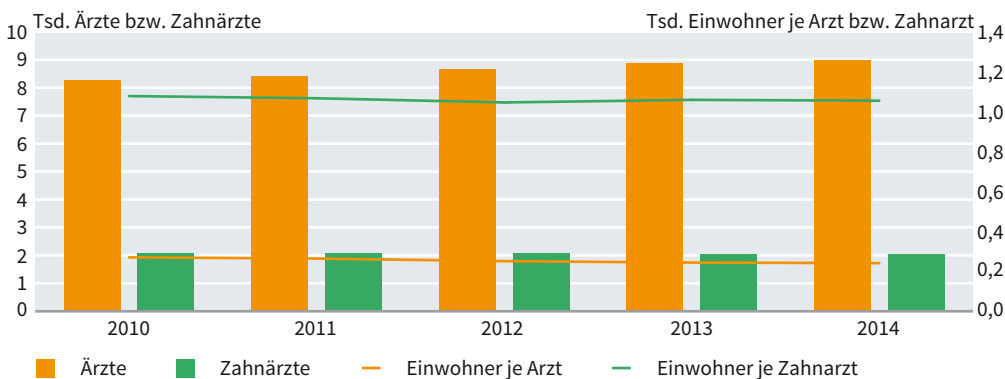
Zahl der Ärzte und Zahnärzte nahm zu

Im Durchschnitt kamen im Jahr 2014 auf jeden Arzt 241 Einwohner, der bisher beste Wert überhaupt. Dieser Wert resultiert sowohl aus der gestiegenen Zahl an Ärzten als auch aus der gesunkenen Einwohnerzahl. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 90 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 534 im Kreis Sömmerda. Während in den kreisfreien Städten Suhl und Weimar sowie in den Landkreisen Eichsfeld, Schmalkalden-Meiningen, Sonneberg, Saale-Holzland-Kreis und Greiz die Zahl der Einwohner je Arzt gegenüber 2013 etwas anstieg, ging sie in allen anderen Kreisen zurück, d.h. die Versorgungslage hat sich deutlich verbessert.

Da die Zahl der Zahnärzte 2014 leicht gestiegen ist bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang hat sich auch der Versorgungsgrad der Zahnärzte verbessert. Kamen im Jahr 2013 auf einen Zahnarzt noch 1059 Einwohner, so ging diese Relation auf 1055 im Jahr 2014 zurück. Regional betrachtet ist die Stadt Jena mit 605 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Landkreis Hildburghausen mit 1406 Einwohnern je Zahnarzt der höchste Wert ermittelt wurden. Gegenüber 2013 hat sich die Versorgungslage in 2 kreisfreien Städten und 8 Landkreisen verbessert. In allen anderen Kreisen stieg die Zahl der Einwohner je Zahnarzt an.

Versorgungsgrad mit Zahnärzten hat sich leicht verbessert

Ärzte und Zahnärzte sowie Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt



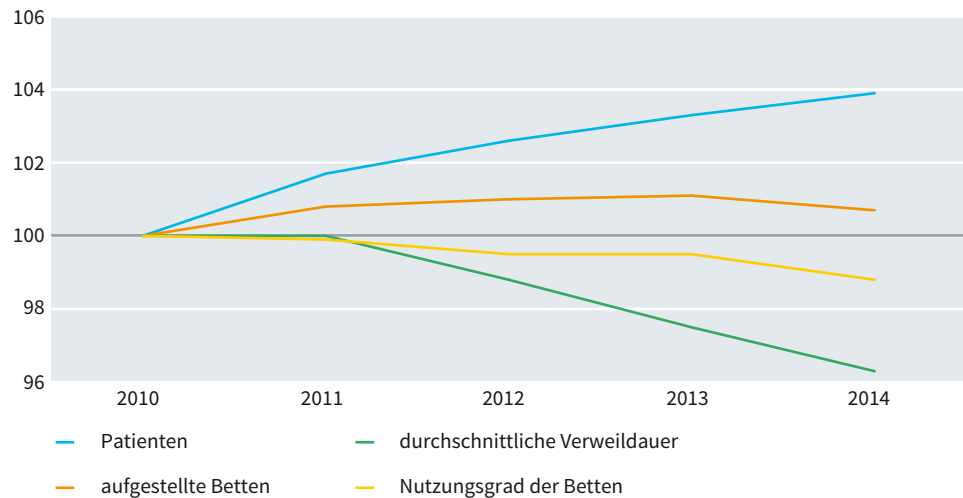
Im Jahr 2014 standen insgesamt 44 Krankenhäuser (Vorjahr: 44) mit 16 177 aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung. Damit ging die Zahl der aufgestellten Betten erstmals seit 2011 wieder zurück (2013: 16 237 aufgestellte Betten). Der Versorgungsgrad von Betten je 100 000 Einwohner ging ebenfalls geringfügig von 750 im Jahr 2013 auf 749 im Berichtsjahr zurück.

Versorgungsgrad mit Krankenhausbetten ging geringfügig zurück

Die durchschnittliche Verweildauer der Patienten im Krankenhaus konnte von 8,0 Tagen im Jahr 2010 auf 7,7 Tage im Jahr 2014 verringert werden (2013: 7,8 Tage).

Der Nutzungsgrad der Krankenhausbetten ging im gleichen Zeitraum von 76,7 Prozent auf 75,8 Prozent zurück, und lag auch mit 0,5 Prozentpunkten unter dem Niveau des Vorjahres.

**Entwicklung ausgewählter Merkmale in den Thüringer Krankenhäusern
(Basis 2010=100)**



Zahl der Ärzte in Krankenhäusern nimmt weiter zu

Für die 580 939 Patienten standen 4 797 hauptamtliche Ärzte zur Verfügung. Im nichtärztlichen Bereich waren 24 869 Personen um das Wohl der Patienten besorgt, darunter 11 527 Personen als Pflegepersonal und 4 957 Personen im medizinisch-technischen Bereich. Damit setzte sich der Anstieg der hauptamtlichen Ärzte und des nichtärztlichen Personals weiter fort. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der hauptamtlichen Ärzte um 2,1 Prozent erhöht und gegenüber 2010 um 15,6 Prozent. Beim nichtärztlichen Personal ist eine nicht ganz so hohe Dynamik festzustellen. Hier lag der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei 1,2 Prozent und gegenüber 2010 um 5,9 Prozent.

Jahr	Krankenhäuser	Aufgestellte Betten (JD)	Patienten	Personen am 31.12.		
				Hauptamtliche Ärzte	Nichtärztliches Personal	darunter Pflegedienst
2010	42	16 060	559 260	4 148	23 494	10 828
2011	45	16 193	568 731	4 384	24 010	11 254
2012	45	16 225	573 536	4 498	24 185	11 313
2013	44	16 237	577 497	4 697	24 568	11 499
2014	44	16 177	580 939	4 797	24 869	11 527

JD - Jahresdurchschnitt

Krankenhauskosten stiegen erneut an

Im Jahr 2014 fielen in den 44 Thüringer Krankenhäusern Gesamtkosten in Höhe von rund 2 549 Millionen Euro an. Damit stiegen die Gesamtkosten gegenüber dem Jahr zuvor um 95,4 Millionen Euro bzw. 3,9 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2010 wurde ein Zuwachs der Gesamtkosten um 360,4 Millionen Euro bzw. 16,5 Prozent ermittelt.

Knapp zwei Drittel der Krankenhauskosten sind Personalkosten

Mit 1 586 Millionen Euro entfielen, wie bereits in den Vorjahren, knapp zwei Drittel der Gesamtkosten (62,2 Prozent) auf die Personalkosten. Im Jahr 2014 wurde ein Drittel der Personalkosten (526 Millionen Euro bzw. 33,2 Prozent) für den ärztlichen Dienst verausgabt, 477 Millionen Euro bzw. 30,1 Prozent für den Pflegedienst, 229 Millionen Euro (14,4 Prozent) für den medizinisch-technischen Dienst und 154 Millionen Euro (9,7 Prozent) für den Funktionsdienst.

Jahr	Kostennachweis der Krankenhäuser					
	Gesamtkosten	darunter Personalkosten	Bereinigte Kosten			
			insgesamt	je Bett	je Behand- lungsfall	je Behand- lungstag
	1 000 Euro			Euro		
2010	2 188 807	1 336 315	1 989 325	123 868	3 557	442
2011	2 282 955	1 402 903	2 064 657	127 503	3 630	456
2012	2 362 817	1 455 386	2 130 322	131 299	3 714	470
2013	2 453 836	1 519 114	2 213 001	136 294	3 832	489
2014	2 549 217	1 586 302	2 297 514	142 024	3 955	513

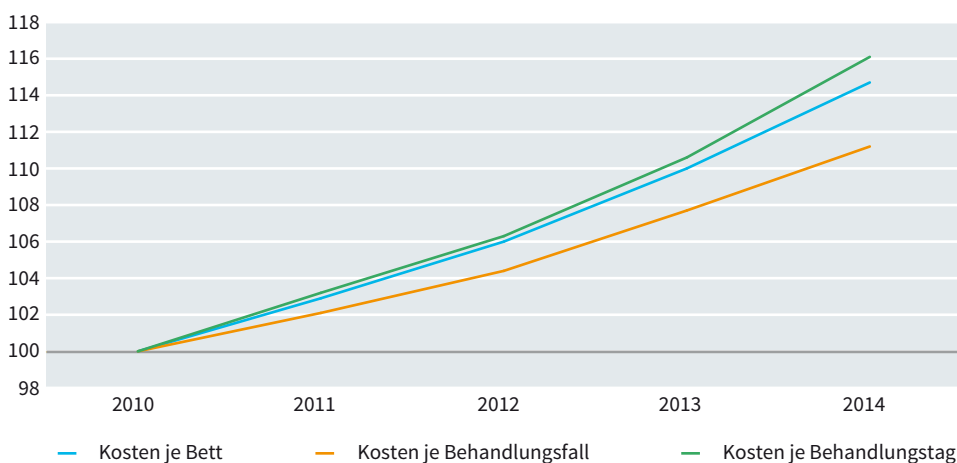
Die Sachkosten betragen 921 Millionen Euro (36,1 Prozent) und erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2013 um 28 Millionen Euro bzw. 3,1 Prozent. Von den Sachkosten entfiel im vergangenen Jahr rund die Hälfte (469 Millionen Euro bzw. 50,9 Prozent) auf den medizinischen Bedarf, wie z.B. Arzneimittel, ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente, Narkose- und sonstiger OP-Bedarf, Laborbedarf und Implantate.

Die Gesamtkosten werden um die Bestandteile bereinigt, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der stationären Leistung stehen, wie z. B. Kosten der Ambulanz, Aufwand für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Daraus ergeben sich die sogenannten pflegesatzfähigen Kosten, die im Jahr 2014 bei 2 298 Millionen Euro lagen. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der stationär behandelten Patienten von 7,7 Tagen ergaben sich rein rechnerisch Kosten in Höhe von 3 955 Euro pro Behandlungsfall, 123 Euro bzw. 3,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt lagen diese Kosten bei 4 239 Euro, 284 Euro pro Patient mehr als in Thüringen. Im Vergleich der neuen Länder waren die Kosten pro Behandlungsfall in Sachsen-Anhalt am niedrigsten (3 808 Euro) und in Berlin am höchsten (4 576 Euro), Thüringen lag an vierthöchster Stelle (3 955 Euro).

Ein Behandlungsfall kostete im Jahr 2014 durchschnittlich 3 955 Euro

Die Kosten je aufgestelltes Bett betragen im Betrachtungsjahr 142 024 Euro (+4,2 Prozent) und erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2013 ebenso wie die bereinigten Kosten für einen Berechnungs- und Belegungstag. Hier wurden mit 513 Euro, 24 Euro bzw. 4,9 Prozent mehr ausgegeben als im Jahr 2013.

Entwicklung ausgewählter Merkmale in den Thüringer Krankenhäusern (Basis 2010=100)



Im Jahr 2014 wurden von den 35 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 5 816 aufgestellte Betten gemeldet. Das waren 3 aufgestellte Betten (0,1 Prozent) mehr als im Jahr 2013. Die Anzahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen blieb gegenüber dem Vorjahr konstant.

Allein 7 dieser Einrichtungen mit mehr als einem Viertel aller aufgestellten Betten (1 533

Betten bzw. 26,4 Prozent) konzentrierten sich auf den Wartburgkreis. 4 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen gab es im Kreis Weimarer Land (762 Betten) und jeweils 3 Einrichtungen versorgten die Patienten in den Landkreisen Hildburghausen (648 Betten), Saale-Holzland-Kreis (484 Betten), Saalfeld-Rudolstadt (387 Betten) und Eichsfeld (359 Betten).

Leichter Anstieg bei vollstationär behandelten Patienten

Die Thüringer Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen behandelten 61 501 vollstationäre Fälle. Das waren 726 Fälle mehr als im Jahr zuvor und entsprach einem Zuwachs um 1,2 Prozent. Der Nutzungsgrad der Betten betrug wie im Vorjahr 75,9 Prozent. Die Patienten verbrachten im Jahr 2014 durchschnittlich 26,2 Tage in einer Kureinrichtung. Ein Jahr zuvor waren es 26,5 Tage. Dabei gab es in den einzelnen Fachabteilungen große Unterschiede. So betrug die durchschnittliche Verweildauer in der Inneren Medizin 21,4 Tage, in der Psychiatrie und Psychotherapie dagegen 88,7 Tage.

Für die 61 501 Patienten standen 312 hauptamtliche Ärzte zur Verfügung. Im nichtärztlichen Bereich waren 2 764 Personen um das Wohl der Patienten besorgt, darunter 614 Personen als Pflegepersonal und 941 Personen im medizinisch-technischen Bereich. Auch hier erhöhte sich die Zahl der hauptamtlichen Ärzte und des nichtärztlichen Personals. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der hauptamtlichen Ärzte um 3,3 Prozent erhöht und gegenüber 2010 um 5,4 Prozent. Beim nichtärztlichen Personal lag die Zahl um 0,9 Prozent über dem Vorjahresniveau, allerdings standen gegenüber 2010 fast 9 Prozent weniger nichtärztliches Personal zur Verfügung.

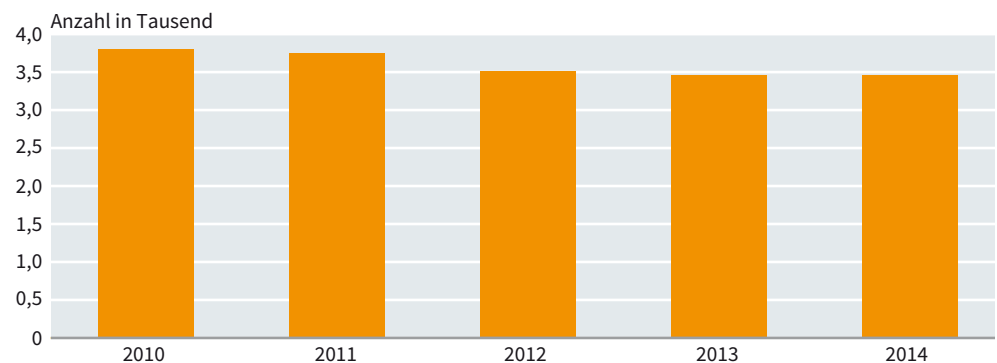
Jahr	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	Aufgestellte Betten (JD)	Patienten	Hauptamtliche Ärzte	Nichtärztliches Personal	darunter Pflegedienst
2010	36	6 099	66 055	296	3 031	752
2011	36	6 128	61 809	299	2 924	702
2012	35	5 898	62 334	299	2 749	620
2013	35	5 813	60 775	302	2 739	600
2014	35	5 816	61 501	312	2 764	614

JD - Jahresdurchschnitt

Schwangerschaftsabbrüche auf Vorjahresniveau

Im Jahr 2014 wurden in Thüringen 3 455 Schwangerschaften vorzeitig beendet. In Deutschland belief sich die Zahl auf insgesamt 99 715 Abbrüche. Damit blieb in Thüringen die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant, wohingegen in Deutschland die Zahl um 3,0 Prozent sank.

Schwangerschaftsabbrüche in Thüringen



Von den 3 455 Frauen, die in Thüringen den Eingriff vornehmen ließen, hatten 3 253 ih-

ren Wohnsitz in Thüringen, weitere 188 Frauen kamen aus einem anderen Bundesland, darunter 127 Frauen aus Bayern, sowie 14 aus dem Ausland.

164 Thüringer Frauen ließen den Eingriff in einem anderen Bundesland durchführen.

Von den 3417 Thüringerinnen waren 122 Frauen jünger als 18 Jahre. In dieser Altersgruppe war gegenüber 2013 ein Anstieg um 1,7 Prozent zu verzeichnen. Weitere 1636 Frauen waren im Alter von 18 bis 29 Jahre (-4,0 Prozent), 1393 Frauen im Alter von 30 bis 39 Jahre (+8,8 Prozent) und 266 Frauen waren 40 Jahre und älter (-2,9 Prozent).

Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen unter 18 Jahre erneut gestiegen

Zum Zeitpunkt des Eingriffes waren 2313 Thüringer Frauen ledig, 1003 Frauen verheiratet und 101 geschieden bzw. verwitwet.

Vor dieser Maßnahme hatten 923 Frauen noch kein Kind, 1111 hatten zu diesem Zeitpunkt schon ein Kind, 983 Frauen zwei Kinder und 400 Frauen drei und mehr Kinder.

Insgesamt wurden 3346 Abbrüche ambulant durchgeführt, davon 1995 in einer gynäkologischen Praxis und 1351 ambulant im Krankenhaus. Die übrigen 71 Abbrüche erfolgten stationär im Krankenhaus.

Rund zwei Drittel der Abbrüche (2276 Fälle bzw. 66,6 Prozent) wurden mit der Absaugmethode (Vakuumaspiration) durchgeführt und in 828 Fällen (24,2 Prozent) wurde das Mittel Mifegyne® verwendet.

Sozialleistungen

Zahl der Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche hat sich weiter erhöht

Im Jahr 2014 erfolgten in Thüringen 1226 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Form von Inobhutnahmen durch die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe. Das waren 61 Maßnahmen bzw. 5,2 Prozent mehr als im Jahr 2013.

Der häufigste Grund für die Veranlassung einer Inobhutnahme war mit 32,2 Prozent die Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils. Weitere Schwerpunkte bildeten mit 13,5 Prozent die Beziehungsprobleme und mit 9,9 Prozent die Vernachlässigung der Kinder und Jugendlichen. In 294 Fällen wurde die Inobhutnahme auf Grund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII vorgenommen.

Mehr als die Hälfte (56,5 Prozent) der im Jahr 2014 in Obhut Genommenen waren Mädchen. Im Jahr 2013 lag dieser Anteil bei 51,9 Prozent. Die Altersgruppe der 14 bis unter 16 Jährigen war mit 243 Maßnahmen und damit mit einem Anteil von 19,8 Prozent am häufigsten an den Maßnahmen beteiligt (2013: 22,1 Prozent). Für Jugendliche im Alter von 16 bis unter 18 Jahren wurden in 237 Fällen bzw. bei 19,3 Prozent Schutzmaßnahmen ergriffen (2013: 18,5 Prozent).

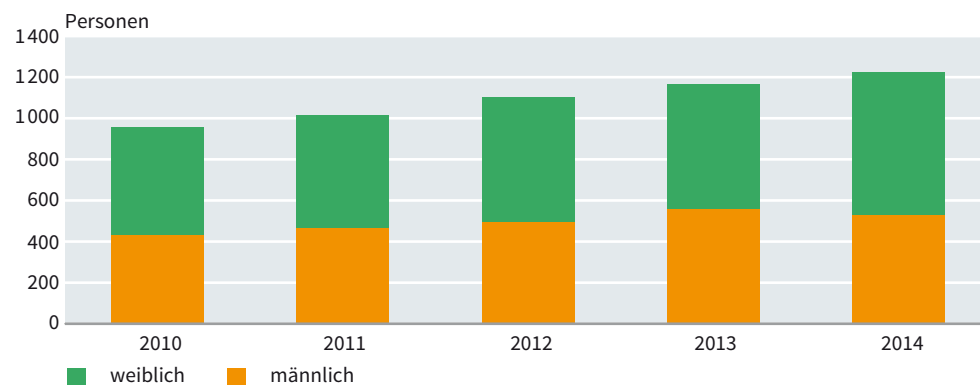
20 Prozent der Maßnahmen wurden von den Jugendlichen selbst angeregt

Fast die Hälfte der Maßnahmen (45,7 Prozent bzw. 560 Fälle) wurde von den Jugendämtern bzw. den sozialen Diensten veranlasst. In weiteren 242 Fällen (19,7 Prozent) regten die Jugendlichen die Maßnahmen selbst an, in 191 Fällen die Polizei oder eine Ordnungsbehörde.

Drei Viertel der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen wurden in Einrichtungen untergebracht. Die Übrigen fanden Aufnahme bei einer anderen geeigneten Person oder in einer sonstigen Wohnform.

Etwas weniger als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (42,5 Prozent) kehrten am Ende der vorläufigen Schutzmaßnahme zu den Personensorgeberechtigten zurück. In 373 Fällen (28,1 Prozent) wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet.

Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche nach Geschlecht



Zahl der Fälle für eine Kindeswohlgefährdung zurückgegangen

Im Jahr 2014 wurden den Thüringer Jugendämtern in 3296 Fällen gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes¹⁾ bekannt. Im Vergleich zum Jahr 2013 war das ein Rückgang um 142 Gefährdungseinschätzungen bzw. 4,1 Prozent. Im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte und teils mehrfacher Kontakte zu den Kindern, deren Familien bzw. Personensorgeberechtigten aber auch zu anderen Stellen im sozialen Umfeld erfolgten jeweils die Einschätzungen der Gefährdungsrisiken.

Bei 72 Prozent aller Verdachtsfälle lag keine Gefährdung des Kindeswohls vor

Als Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen wurden durch die Fachkräfte 429 akute Kindeswohlgefährdungen (13,0 Prozent) und 502 latente Kindeswohlgefährdungen (15,2 Prozent) festgestellt. In 2365 Fällen (71,8 Prozent) kamen die Experten zu dem Ergebnis, dass keine Kindeswohlgefährdung vorlag, jedoch bestand in zwei Drittel dieser Fälle (1539 Verfahren bzw. 65,1 Prozent) ein Hilfe- bzw. Unterstützungsbedarf.

1) Verfahren zur Einschätzung des Kindeswohls gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII

Die häufigste Form der Kindeswohlgefährdung sind Anzeichen für Vernachlässigung, die in 636 Fällen im Rahmen der Gefährdungseinschätzung festgestellt wurden. Anzeichen für psychische Misshandlungen gab es in 200 Fällen, Anzeichen für körperliche Misshandlungen in 177 Fällen und in 46 Fällen wurden durch die Fachkräfte Anzeichen für sexuelle Gewalt festgestellt.

Mädchen und Jungen sind gleichermaßen betroffen. Der Anteil der Mädchen innerhalb der Verfahren betrug 49,2 Prozent.

In 940 Fällen, bei denen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorlagen, war mehr als ein Viertel der Kinder (28,5 Prozent) noch keine 3 Jahre alt, 363 von ihnen hatte das erste Lebensjahr noch nicht vollendet. Bei den unter Drei-Jährigen lag in 679 Fällen (72,2 Prozent) eine Kindeswohlgefährdung vor oder es bestand Unterstützungsbedarf, darunter 263 Kinder unter einem Jahr. In 786 Fällen, bei denen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorlagen, waren die Kinder zwischen 3 und 6 Jahre alt. Bei 610 von ihnen wurde eine Kindeswohlgefährdung oder Hilfebedarf festgestellt. Weitere 704 betroffene Kinder waren im Alter zwischen 6 und 10 Jahren, 502 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren und 364 Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre alt.

Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung erhielten die Jugendämter in einem Fünftel der Fälle (665) von anonymen Meldern. Weitere 531 Initiativen (16,1 Prozent) gingen von der Polizei, dem Gericht bzw. der Staatsanwaltschaft aus und in 374 Fällen (11,3 Prozent) waren es Bekannte oder Nachbarn.

Rund 20 Prozent der Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung kam von anonymen Meldern

Geschlecht Ergebnis des Verfahrens Art der Kindeswohlgefährdung	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		unter 1	1 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 14	14 – 18
Gefährdungseinschätzungen							
insgesamt	3 296	363	577	786	704	502	364
männlich	1 675	204	304	412	351	248	156
weiblich	1 621	159	273	374	353	254	208
Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen							
Akute Kindeswohlgefährdung zusammen¹⁾	429	42	73	81	96	70	67
Anzeichen für Vernachlässigung	283	31	58	65	57	36	36
Anzeichen für körperliche Misshandlung	115	12	13	15	29	25	21
Anzeichen für psychische Misshandlung	82	4	10	16	21	17	14
Anzeichen für sexuelle Gewalt	28	1	2	2	11	9	3
Latente Kindeswohlgefährdung zusammen¹⁾	502	53	86	120	99	88	56
Anzeichen für Vernachlässigung	353	43	59	80	68	67	36
Anzeichen für körperliche Misshandlung	62	4	10	19	12	9	8
Anzeichen für psychische Misshandlung	118	8	22	28	28	16	16
Anzeichen für sexuelle Gewalt	18	-	2	3	2	9	2
Keine Kindeswohlgefährdung, aber Hilfe-/Unterstützungsbedarf	1 539	168	257	409	334	216	155
Keine Kindeswohlgefährdung und kein Hilfe-/Unterstützungsbedarf	826	100	161	176	175	128	86

1) ohne Mehrfachzählungen

Sozialleistungen

Zahl der Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen stieg an

Im Jahr 2014 wurden in Thüringen 22 536 Hilfen zur Erziehung und 1 093 Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen von den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe geleistet. Von den insgesamt 23 629 Hilfen wurden 13 230 Hilfen (56,0 Prozent) im Laufe des Jahres beendet und 10 339 (44,0 Prozent) dauerten am 31.12.2014 noch an. Im Jahr 2013 wurden insgesamt 23 009 Hilfen gewährt, 12 700 bzw. 55,2 Prozent von ihnen im Laufe des Jahres beendet und 10 399 Hilfen bzw. 44,8 Prozent über das Jahresende hinaus geleistet.

Mit einem Anteil von 59,7 Prozent bzw. 14 110 Hilfen wurden im Jahr 2014 am häufigsten Erziehungsberatungen geleistet. 2 333 Fälle (9,9 Prozent) entfielen auf die Hilfeform der Heimerziehung bzw. sonstigen betreuten Wohnform, 1 823 Hilfen (7,7 Prozent) auf die Vollzeitpflege. In weiteren 1 524 Fällen bzw. 6,4 Prozent erfolgte die Hilfe zur Erziehung in Form von sozialpädagogischer Familienhilfe.

Fast 50 Prozent der Kinder, für die eine Hilfe zur Erziehung gewährt wurde, lebte mit einem alleinerziehenden Elternteil

Knapp die Hälfte der jungen Menschen, für die eine Hilfe zur Erziehung gewährt wurde (46,7 Prozent bzw. 10 526 Fälle) lebte mit einem alleinerziehenden Elternteil. Mehr als jeder zweite dieser Alleinerziehenden (55,1 Prozent bzw. 5 803 Fälle) bezog Transferleistungen.

Viele der erzieherischen Hilfen beziehen sich ausschließlich auf den jungen Menschen, andere wiederum sind familienorientiert. Insgesamt lebten 24 879 junge Menschen in Familien, die Hilfe zur Erziehung in Anspruch nahmen. Mehr als ein Viertel von ihnen (7 354 Kinder bzw. 29,6 Prozent) waren noch keine 6 Jahre alt. Weitere 9 257 Kinder bzw. 37,2 Prozent waren im Alter von 6 bis unter 12 Jahren, 7 142 Kinder und Jugendliche bzw. 28,7 Prozent waren im Alter von 12 bis unter 18 Jahren und 1 126 bzw. 4,5 Prozent waren junge Volljährige, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

Bei 1 419 Kindern hatte mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft.

Zahl der Adoptionen hat sich verringert

Im Jahr 2014 wurden in Thüringen 83 Mädchen und Jungen adoptiert. Das waren 25 Adoptionen bzw. 23,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Mehr als die Hälfte (59,3 Prozent) der Kinder waren Mädchen.

Dabei waren 36 (43,4 Prozent) der adoptierten Kinder unter drei Jahre alt, 13 Kinder (15,7 Prozent) waren im Alter von 3 bis unter 6 Jahren, 22 Kinder (26,5 Prozent) 6 bis unter 12 Jahren und 12 Kinder bzw. Jugendliche (14,5 Prozent) 12 bis unter 18 Jahren.

Fast die Hälfte der Kinder wurde von einem Verwandten oder Stiefel-ternteil adoptiert

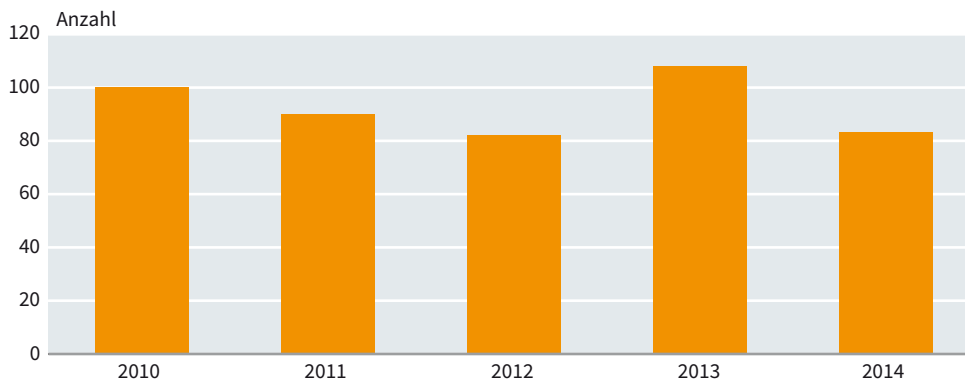
In 40 Fällen (48,2 Prozent) wurden Kinder und Jugendliche von einem Stiefel-ternteil oder Verwandten adoptiert. Fast drei Viertel von ihnen (29 Fälle bzw. 72,5 Prozent) war älter als 6 Jahre.

Bei mehr als der Hälfte der durchgeführten Adoptionen waren die neuen Eltern nicht mit den Kindern verwandt (43 Adoptionen bzw. 51,8 Prozent). Von diesen Kindern waren 38 Kinder (88,4 Prozent) jünger als 6 Jahre alt.

Die im Jahr 2014 in Thüringen adoptierten Kinder hatten alle die deutsche Staatsangehörigkeit.

Am Jahresende 2014 waren 69 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Ein Jahr zuvor waren es 64 Kinder und Jugendliche. Demgegenüber lagen den Jugendämtern 135 Adoptionsbewerbungen vor (Ende 2013: 136 Bewerbungen). Rein rechnerisch stand damit am Jahresende 2014 wie bereits im Vorjahr einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen zwei mögliche Adoptiveltern gegenüber.

Adoptionen in Thüringen



In Thüringen wurden am 1.3.2014 in den 1314 Kindertageseinrichtungen 88 784 Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen und betreut. Das waren 1454 Kinder bzw. 1,7 Prozent mehr als am 1.3.2013.

Ganz nach der Situation in der Familie werden zwischen der Einrichtung und den Eltern unterschiedliche tägliche Betreuungszeiten vereinbart. 3 473 Kinder bzw. 3,9 Prozent besuchten die Tageseinrichtung wöchentlich bis zu 25 Stunden. Weitere 3 707 Kinder bzw. 4,2 Prozent wurden über 25 bis 35 Stunden pro Woche in der Einrichtung betreut. Von Ganztagsbetreuung wird gesprochen, wenn die Kinder sieben Stunden und länger pro Tag in Kindertageseinrichtungen aufgenommen und betreut werden. In den Thüringer Einrichtungen waren das Anfang März 2014 insgesamt 81 606 Kinder. Der Anteil an den betreuten Kindern insgesamt betrug 91,9 Prozent (2013: 88,5 Prozent).

Bezogen auf das Alter der betreuten Kinder stieg der Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung mit wachsendem Alter an. Während die unter 1-Jährigen zu 75,8 Prozent ganztags betreut wurden, waren es bei den 1 bis unter 2-Jährigen 88,0 Prozent und bei den 2 bis unter 3-Jährigen 92,5 Prozent. Der Anteil der Altersjahre innerhalb der Gruppe der 3 bis unter 6-Jährigen lag bei 94,0 Prozent.

Von den 88 784 insgesamt betreuten Kindern in Tageseinrichtungen nahmen 88 001 Kinder bzw. 99,1 Prozent an der Mittagsverpflegung teil.

Für die Betreuung und Versorgung der Jüngsten standen 16 604 Personen zur Verfügung. Gegenüber dem Vorjahresstichtag waren das 383 Personen bzw. 2,4 Prozent mehr. Von den Beschäftigten insgesamt waren 13 238 Personen bzw. 79,7 Prozent pädagogisches Personal. 955 Personen bzw. 5,8 Prozent waren als Leitungs- und Verwaltungspersonal tätig und weitere 2 411 Personen (14,5 Prozent) kümmerten sich als hauswirtschaftliches und technisches Personal um den reibungslosen Ablauf in den Kindertageseinrichtungen.

Neben der Betreuung in Tageseinrichtungen gibt es für die Eltern die Möglichkeit, die Kinder zu Tagesmüttern und Tagesvätern in Tagespflege zu geben. Zum 1.3.2014 wurden von den Jugendämtern 365 Tagespflegepersonen (4 mehr als ein Jahr zuvor) und 1 168 betreute Kinder (+ 58 Kinder) gemeldet.

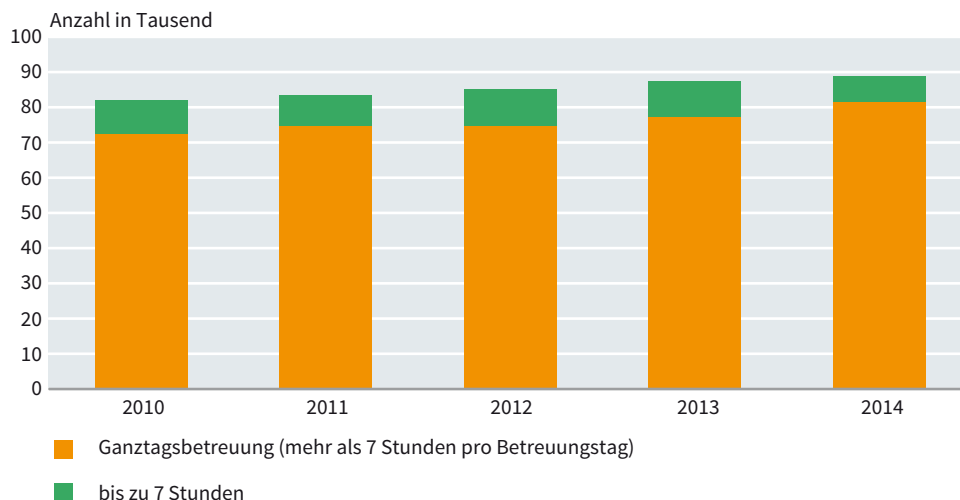
Zahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen weiter gestiegen

Über 90 Prozent der Kinder werden ganztags betreut

Zahl des Betreuungspersonals weiter gestiegen

Betreuung durch Tagesmütter und -väter nimmt weiter zu

Betreute Kinder in Tageseinrichtungen zum 01.03. des jeweiligen Jahres nach Betreuungszeit



Ausgaben für Sozialhilfe weiter angestiegen

Im Jahr 2014 wurden 569,4 Millionen Euro von den Sozialhilfeträgern Thüringens für Leistungen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) brutto verausgabt. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 62,8 Millionen Euro betragen die Nettoausgaben 506,6 Millionen Euro netto. Das war gegenüber dem Jahr 2013 ein Anstieg um 25,1 Millionen Euro bzw. 5,2 Prozent. Im Jahr 2014 wurden somit rein rechnerisch 234,66 Euro (2013: 222,31 Euro) je Einwohner für Sozialhilfe ausgegeben.

Fast drei Viertel der Sozialhilfeausgaben wurden für die Eingliederung für behinderte Menschen verwendet

Der mit Abstand größte Teil der Sozialhilfeausgaben entfiel, wie bereits in den vergangenen Jahren, mit 352,3 Millionen Euro auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen. Ihr Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug mit 69,5 Prozent fast drei Viertel der Gesamtausgaben. Gegenüber 2013 sind sie um 16,5 Millionen Euro bzw. 4,9 Prozent gestiegen.

26 643 Personen erhielten im Laufe des Jahres 2014 Leistungen für diese Hilfeart (2013: 25 772 Personen). Für 4 610 Personen wurde die Eingliederungshilfe im Jahr 2014 nach durchschnittlich 3,6 Jahren beendet, während für 22 033 behinderte Menschen die Hilfe weiter andauert. Sie erhielten die Eingliederungshilfe bereits seit durchschnittlich 7,7 Jahren. Das Durchschnittsalter dieser Leistungsempfänger betrug 33,5 Jahre. Männer waren häufiger betroffen als Frauen. Ihr Anteil betrug 60,6 Prozent.

Die Nettoausgaben für Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Jahr 2014 betragen 70,4 Millionen Euro. Das entsprach 13,9 Prozent aller Nettoausgaben. Gegenüber dem Jahr zuvor sind diese Ausgaben um 3,8 Millionen Euro bzw. 5,7 Prozent gestiegen.

Am Ende des Jahres 2014 bezogen in Thüringen 16 465 Personen Sozialhilfe in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Das waren 379 Personen bzw. 2,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Mit knapp zwei Dritteln war der Hauptanteil der Leistungsbezieher von Grundsicherung bei Erwerbsminderung männlich (6 868 Personen bzw. 61,9 Prozent), während mit 60,2 Prozent (3 237 Personen) mehr Frauen als Männer Grundsicherung im Alter erhielten.

Für Hilfe zur Pflege verausgabten die Sozialhilfeträger im Jahr 2014 einen Nettobetrag in Höhe von 40,8 Millionen Euro. Der Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug 8,1 Prozent. Das waren 3,0 Millionen Euro bzw. 7,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Frauen waren bei Hilfe zur Pflege häufiger betroffen

Im Laufe des Jahres 2014 erhielten 8 323 Personen Hilfe zur Pflege. Das waren 25 Personen bzw. 0,3 Prozent mehr als 2013. Das Durchschnittsalter der Personen betrug 73,0 Jahre (2013: 73,1 Jahre). Hier waren Frauen mit einem Anteil von 59,3 Prozent häufiger betroffen als Männer.

Für Hilfe zum Lebensunterhalt wurden im Jahr 2014 netto 27,0 Millionen Euro verausgabt. Das entsprach einem Anteil an den gesamten Sozialhilfeausgaben von 5,3 Prozent. Gegenüber 2013 war das ein Anstieg von 2,2 Millionen Euro bzw. 8,9 Prozent.

Am 31.12.2014 erhielten 9 500 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Kapitel 3 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII), davon 3 553 außerhalb von Einrichtungen und 5 947 Personen in Einrichtungen. Das war gegenüber dem Vorjahresstichtag ein Anstieg um 407 Leistungsempfänger bzw. 4,5 Prozent. Bezogen auf 1 000 der Thüringer Bevölkerung betrug der Anteil 4,4.

1 157 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (12,2 Prozent) lebten Ende 2014 von Hilfe zum Lebensunterhalt. Weitere 512 Personen bzw. 5,4 Prozent befanden sich im Alter zwischen 18 bis unter 25 Jahren. Zwei Drittel der Hilfebedürftigen (6 291 Personen bzw. 66,2 Prozent) waren im Alter zwischen 25 und unter 65 Jahren und 1 540 Personen (16,2 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter betrug 46,3 Jahre.

Am 31.12.2014 erhielten in Thüringen 8 552 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Form von Regelleistungen, davon waren 5 302 Männer und 3 250 Frauen.

Zahl der Berechtigten für Asylbewerberleistungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 78 Prozent

Gegenüber dem Jahr zuvor nahm die Zahl der Betroffenen um 77,9 Prozent bzw. 3 745 Personen zu.

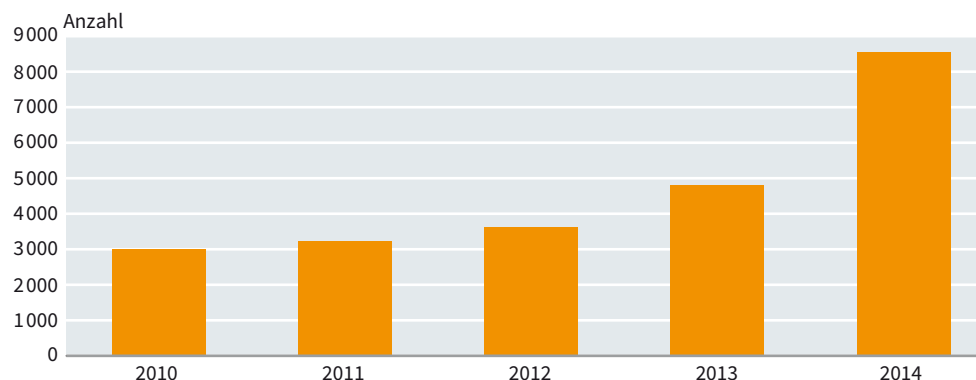
Der größte Anteil der Regelleistungsempfänger stammte aus Europa (49,8 Prozent bzw. 4 259 Personen). Im Vorjahresvergleich ist das ein Plus von 70,0 Prozent bzw. 1 754 Personen. Darunter besaßen 2 413 Personen die serbische, die kosovarische oder die montenegrinische Staatsangehörigkeit oder die eines der Vorgängerstaaten (Jugoslawien bzw. Serbien und Montenegro). Weitere 582 Personen waren im Besitz eines mazedonischen Passes (13,7 Prozent) und 581 Regelleistungsempfänger stammten aus der Russischen Föderation (13,6 Prozent).

Mit 948 Personen am 31.12.2014 hat sich die Zahl der Regelleistungsempfänger aus Afrika im Vorjahresvergleich mehr als verzehnfacht. Darunter stammten 653 Personen aus Eritrea (68,9 Prozent), weitere 232 Personen aus Somalia (24,5 Prozent).

Von den 3 049 Leistungsempfängern, die aus Asien kamen, besaßen 42,8 Prozent die syrische Staatsangehörigkeit (1 304 Personen). 744 Personen stammten aus Afghanistan (24,4 Prozent) und 324 Personen aus dem Irak (10,6 Prozent).

Fast drei Viertel (72,4 Prozent bzw. 6 193 Personen) der Regelleistungsempfänger besaßen Ende 2014 eine Aufenthaltsgestattung.

Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz



Öffentliche Finanzen

Einnahmen der Kommunen angestiegen

Im Jahr 2014 konnten die Kommunen 5,10 Milliarden Euro als Einnahmen verbuchen. Das waren 74,0 Mill. Euro bzw. 1,5 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit wurde in den Kommunen ein Finanzierungsüberschuss in der Abgrenzung der Finanzstatistik in Höhe von 131,6 Millionen Euro erzielt, nachdem er im Jahr 2013 bei 81,4 Millionen Euro lag.

Positive Entwicklung der Steuereinnahmen setzt sich fort

Bei den Steuereinnahmen setzte sich die positive Entwicklung aus dem Vorjahr fort. Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen beliefen sich auf 1,36 Milliarden Euro und waren damit um 12,1 Millionen Euro höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Hauptgründe hierfür waren die Mehreinnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in Höhe von 31,3 Millionen Euro und aus der Gewerbesteuer B in Höhe von 7,7 Millionen Euro.

Den größten Anteil der Einnahmen bildeten die laufenden und investiven Finanzzuweisungen vom Land mit einem Volumen von 2,65 Milliarden Euro, das entsprach 51,9 Prozent an den Gesamteinnahmen. Im Jahr 2013 waren es 2,62 Milliarden Euro (Anteil: 52,1 Prozent).

Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb war ein Rückgang um 14,7 Millionen Euro bzw. 2,2 Prozent auf 643,5 Millionen Euro festzustellen.

Ausgaben der Kommunen fast auf Vorjahresniveau

Die Ausgaben der Thüringer Kommunen lagen im Jahr 2014 mit 4,97 Milliarden Euro in etwa auf dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (+0,5 Prozent).

Erhöhend auf die Entwicklung der Gesamtausgaben wirkten die Personalausgaben sowie die Ausgaben für soziale Leistungen.

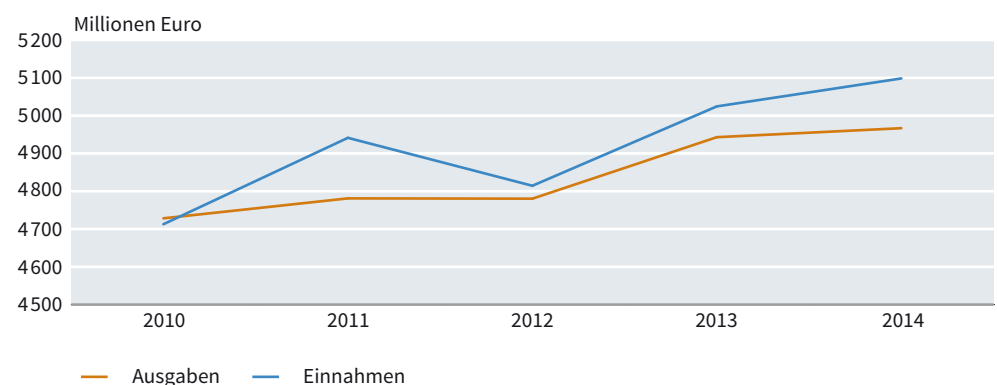
Die Personalausgaben sind gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 44,9 Millionen Euro bzw. 3,2 Prozent gestiegen und beliefen sich auf insgesamt 1,43 Milliarden Euro, was vor allem auf tarifliche Anpassungen und geringe Personalführungen zurückzuführen ist.

Die Ausgaben für soziale Leistungen fielen mit insgesamt 1,25 Milliarden Euro um 22,1 Millionen Euro höher aus als im Jahr 2013. Von den 1,25 Milliarden Euro waren u. a. 556,7 Millionen Euro für Sozialhilfe (+29,7 Millionen Euro), 180,1 Millionen Euro für die Jugendhilfe (+6,7 Millionen Euro) sowie 289,6 Millionen Euro als aufgabenbezogene Leistungsbeteiligungen an die Arbeitsgemeinschaften (-12,5 Millionen Euro) zu zahlen.

Ein weiterer großer Ausgabenblock waren die Sachinvestitionen. Hier wurden mit 559,4 Millionen Euro fast 31 Millionen Euro (-5,2 Prozent) weniger ausgegeben als im Jahr zuvor.

Für den laufenden Sachaufwand wurden insgesamt 881,0 Millionen Euro ausgegeben und damit 2,5 Millionen Euro bzw. 0,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Kassenmäßige Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände



Im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs wird die Steuereinnahmekraft¹⁾ der Gemeinden aus Realsteuern, Gewerbesteuerumlage²⁾ und den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer²⁾ ermittelt. Im Jahr 2014 betrug die Steuereinnahmekraft der 849 Thüringer Gemeinden 1,354 Milliarden Euro. Das waren 25,4 Millionen Euro bzw. 1,9 Prozent mehr als im Jahr 2013. Je Einwohner entsprach das einem Anstieg von 14 Euro auf nunmehr 628 Euro, den bislang höchsten Betrag für Thüringen.

Steuereinnahmekraft der Gemeinden je Einwohner erreichte bisherige Höchstwert

Eine Ursache dafür ist, dass wie im Jahr 2013 nochmals viele Thüringer Gemeinden den Hebesatz für eine oder mehrere Realsteuerarten erhöht haben. Die landesdurchschnittlichen Realsteuerhebesätze³⁾ für das Jahr 2014 sind dadurch erneut angestiegen. Für die Grundsteuer A bedeutet dies einen Anstieg von 286 auf 288 Prozent, für die Grundsteuer B von 407 auf 415 Prozent und der landesdurchschnittliche Hebesatz der Gewerbesteuer entwickelte sich von 386 auf 389 Prozent.

An Realsteuern nahmen im Jahr 2014 die Thüringer Gemeinden 840 Millionen Euro ein, davon 613 Millionen Euro an Gewerbesteuer (brutto) und 227 Millionen Euro an Grundsteuern. Das waren 22 Millionen Euro bzw. 2,6 Prozent weniger an Realsteuern als im Jahr 2013.

Thüringer Gemeinden nahmen weniger Realsteuern ein

Die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 42 Millionen Euro bzw. 9,4 Prozent auf 485 Millionen Euro.

Beim Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer veränderten sich die Einnahmen gegenüber dem Jahr 2013 um 3 Millionen Euro bzw. 3,3 Prozent auf 83 Millionen Euro.

Jahr	Realsteueraufbringungskraft		Gemeindeanteil an der		Gewerbesteuerumlage	Steuereinnahmekraft	
	insgesamt	je Einwohner	Einkommensteuer	Umsatzsteuer		insgesamt	je Einwohner
	1 000 Euro	Euro	1 000 Euro			Euro	
2010	656 684	293	335 840	76 416	47 212	1 021 729	456
2011	764 203	343	376 543	80 232	53 232	1 167 747	524
2012	823 046	372	409 852	79 702	56 455	1 256 144	567
2013	862 765	399	443 470	80 749	58 321	1 328 664	614
2014	840 498	390	485 269	83 400	55 097	1 354 070	628

Die an Bund und Land abzuführende Gewerbesteuerumlage, deren Umlagesatz bei 35 Prozent lag, belief sich im Jahr 2014 auf 55 Millionen Euro. Im Jahr 2013 waren es bei einem Umlagesatz von ebenfalls 35 Prozent 58 Millionen Euro.

Regional fällt die Steuereinnahmekraft 2014 in Thüringen sehr unterschiedlich aus. Bei den kreisfreien Städte betrug diese 702 Euro je Einwohner (+ 28 Euro), die der kreisangehörigen Gemeinden lag bei 602 Euro je Einwohner (+9 Euro).

Die Schulden des Landes Thüringen beliefen sich am 31.12.2014 auf 15 699,3 Millionen Euro, 1,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Pro Kopf der Bevölkerung errechnet sich eine Staatsverschuldung von 7 280 Euro.

Schuldenstand weiter gesunken

Der Schuldenstand der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände (nur Kernhaushalte) hat sich Ende 2014 gegenüber dem Jahr 2013 um 129,1 Millionen Euro bzw. 5,8 Prozent auf 2 108,9 Millionen Euro verringert. Je Einwohner waren das 978 Euro (2013: 1 034 Euro).

1) ist eine rechnerische Größe zur Ermittlung landesweit vergleichbarer Werte. Dabei werden auf die tatsächlichen Besteuerungsgrundlagen einer Gemeinde die landesdurchschnittlichen Realsteuerhebesätze angewandt

2) nach der Schlussrechnung

3) werden bei der Ermittlung der Steuereinnahmekraft als Multiplikator für den Grundbetrag angewendet; Ausschaltung der unterschiedlichen, individuellen Hebesätze

Schuldenabbau vor allem bei den kreisfreien Städten und kreisangehörigen Gemeinden

Der Schuldenabbau ist vor allem bei den kreisfreien Städten und kreisangehörigen Städten und Gemeinden zu verzeichnen. Die kreisfreien Städte haben ihre Schulden um 31,2 Millionen Euro reduziert, 6,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Um 73,7 Millionen Euro bzw. 6,0 Prozent haben die kreisangehörigen Gemeinden (einschl. Verwaltungsgemeinschaften) ihre Schulden gesenkt. Die Landkreisverwaltungen bauten ihre Schulden um 24,1 Millionen bzw. 4,8 Prozent ab.

Zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsschwierigkeiten wurden im Jahr 2014 insgesamt 211,6 Millionen Euro Kassenkredite und kurzfristige Verbindlichkeiten benötigt (2013: 209,9 Millionen Euro).

Der Schuldenstand in Höhe von 2 109,0 Millionen Euro bestand zu 95,0 Prozent gegenüber dem nichtöffentlichen Bereich (Kreditinstitute). Die restlichen 5,0 Prozent bzw. 105 Millionen Euro „borgten“ sich die Kommunen beim öffentlichen Bereich, zum größten Teil beim Land und bei verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Sondervermögen.

Stichtag (31.12.)	Schuldenstand der Kernhaushalte				
	Land	Gemeinden/ Gemeinde- verbände	Davon		
			kreisfreie Städte	kreis- angehörige Gemeinden ¹⁾	Land- rats- ämter
1 000 Euro					
2010	16 295 564	2 432 204	528 710	1 352 239	551 254
2011	16 411 400	2 312 399	484 468	1 292 034	535 898
2012	16 174 712	2 271 689	522 454	1 240 695	508 541
2013	15 874 154	2 238 078	513 973	1 220 134	503 970
2014	15 699 304	2 108 989	482 748	1 146 412	479 829

1) einschließlich Verwaltungsgemeinschaften

Personal des öffentlichen Dienstes ging insgesamt weiter zurück

Am 30. Juni 2014 beschäftigte der öffentliche Dienst, hierzu zählen der Landesbereich und der kommunale Bereich¹⁾, Thüringens (ohne Bundesbedienstete) insgesamt 102 090 Personen. Damit ist die Beschäftigtenzahl in den Landesbehörden, Stadt- und Gemeindeverwaltungen und Krankenhäusern gegenüber 2013 um 0,6 Prozent bzw. 565 Personen gesunken. Gegenüber dem Jahr 2010 wurde ein Rückgang um 0,5 Prozent bzw. 480 Personen verzeichnet. Der Rückgang im Jahr 2014 erfolgte überwiegend bei den Beschäftigten im Landesdienst.

Von den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2014 insgesamt 60 855 Personen zum Personal des Landes. Das waren 0,7 Prozent bzw. 450 Personen weniger als am 30. Juni 2013 (61 305 Personen). Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Beschäftigten um 3 175 Personen bzw. 5,0 Prozent zurück.

In den rechtlich selbständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform waren 3 205 Personen im Jahr 2014 beschäftigt. Hier blieb die Beschäftigtenzahl annähernd auf Vorjahresniveau. Gegenüber dem Jahr 2010 erhöhten sich allerdings die Beschäftigten in diesen Einrichtungen um das 4-fache (2010: 755 Beschäftigte).

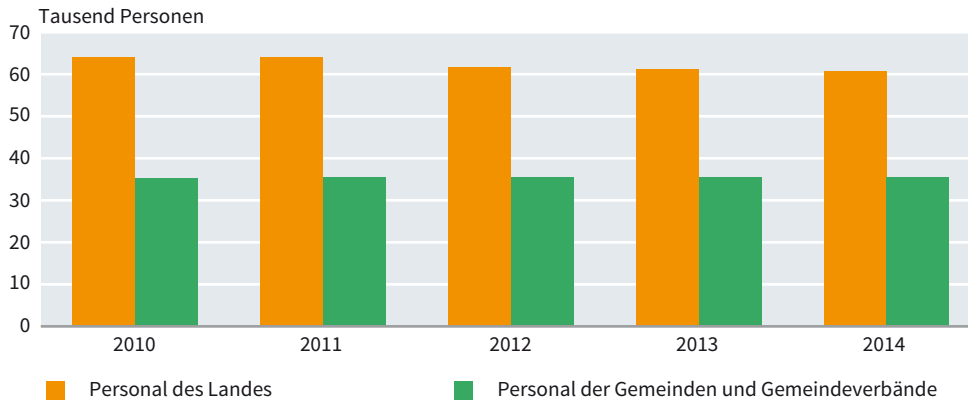
Beschäftigtenzahl in den Kommunen erstmals seit 2010 leicht rückläufig

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging im Jahr 2014 erstmals seit der Betrachtung von 2010 zurück. Mit 35 430 Personen lag die Zahl der Beschäftigten um 0,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Allerdings waren im Jahr 2014 noch 225 Personen mehr beschäftigt als im Jahr 2010 (+0,6 Prozent).

1) Der Landesbereich als auch der kommunale Bereich setzten sich zusammen aus den Kernhaushalten, den Sonderrechnungen und den Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform

In den rechtlich selbständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform¹⁾ blieb die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2014 mit 2.595 Personen im Vergleich zum Vorjahresstichtag konstant und lag geringfügig über dem Niveau des Jahres 2010 (+0,6 Prozent bzw. +15 Beschäftigte).

Personal des Landes sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände



¹⁾ einschließlich Zweckverbände

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Bevölkerung						
Bevölkerung am 31.12.	1000 Personen	2 235	2 182	2 170	2 161	2 157
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,7	-2,4	-0,5	-0,4	-0,2
Lebendgeborene	Personen	17 527	17 073	17 342	17 426	17 887
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,0	-2,6	1,6	0,5	2,6
Gestorbene	Personen	26 701	26 720	27 141	27 593	26 957
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,3	0,1	1,6	1,7	-2,3
Gestorbenenüberschuss	Personen	9 174	9 647	9 799	10 167	9 070
Zuzüge nach Thüringen	Personen	35 469	38 968	40 999	43 623	49 542
Veränderung zum Vorjahr	in %	2,1	9,9	5,2	6,4	13,6
Fortzüge aus Thüringen	Personen	41 210	43 177	42 727	43 471	44 821
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,6	4,8	-1,0	1,7	3,1
Wanderungssaldo	Personen	-5 741	-4 209	-1 728	152	4 721
Eheschließungen	Anzahl	10 074	9 750	10 105	9 578	9 666
Veränderung zum Vorjahr	in %	3,3	-3,2	3,6	-5,2	0,9
Eheschließungen je 1000 Einwohner	Anzahl	4,5	4,5	4,6	4,4	4,5
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,7	0,0	2,2	-4,3	2,3
Ehescheidungen	Anzahl	4 113	4 197	4 275	4 240	4 033
Veränderung zum Vorjahr	in %	-5,3	2,0	1,9	-0,8	-4,9
Ehescheidungen je 1000 Einwohner	Anzahl	1,8	1,9	2,0	2,0	1,9
Veränderung zum Vorjahr	in %	-5,3	5,6	5,3	0,0	-5,0
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung						
Bruttoinlandsprodukt	Mill. Euro	48 195	50 872	51 648	52 593	54 328
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	4,7	4,1	0,1	-0,4	1,6
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt	Mill. Euro	43 352	45 688	46 395	47 279	48 864
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	5,0	4,1	0,2	-0,4	1,5
BWS Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Mill. Euro	572	776	917	828	772
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	-23,1	2,8	22,5	-11,8	8,2
BWS Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Mill. Euro	11 306	12 092	12 138	12 531	12 786
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	16,8	7,4	-0,1	1,6	0,6
dar.: BWS Verarbeitendes Gewerbe	Mill. Euro	9 783	10 530	10 469	10 658	10 942
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	19,3	9,2	-1,7	1,5	1,3
BWS Baugewerbe	Mill. Euro	2 898	3 106	3 221	3 235	3 460
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	7,4	4,4	-0,5	-3,8	2,9
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	Mill. Euro	6 820	7 518	7 165	7 227	7 423
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	-0,1	10,1	-6,1	0,1	1,3
BWS Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	Mill. Euro	9 058	9 420	9 635	9 819	10 210
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	2,3	3,2	1,4	0,2	1,9
BWS Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	Mill. Euro	12 698	12 776	13 318	13 639	14 213
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	1,0	-1,4	2,0	-1,3	1,3
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	Euro	46 096	48 364	49 048	50 249	51 845
Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	in %	4,0	3,5	0,0	0,2	1,5
Erwerbstätige im Inland	1000 Personen	1 046	1 052	1 053	1 048	1 047
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,8	0,6	0,1	-0,5	-0,1

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose insgesamt	Personen	117 069	104 174	99 316	95 858	90 160
Veränderung zum Vorjahr	in %	-13,9	-11,0	-4,7	-3,5	-5,9
Arbeitslose Männer	Personen	62 050	54 401	52 502	51 381	48 245
Veränderung zum Vorjahr	in %	-12,7	-12,3	-3,5	-2,1	-6,1
Arbeitslose Frauen	Personen	55 019	49 773	46 814	44 478	41 915
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,3	-9,5	-5,9	-5,0	-5,8
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahre	Personen	10 760	8 495	7 938	7 184	6 192
Veränderung zum Vorjahr	in %	-24,5	-21,1	-6,6	-9,5	-13,8
Arbeitslosenquote insgesamt (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)	in %	9,8	8,8	8,5	8,2	7,8
Arbeitslosenquote Männer	in %	9,9	8,7	8,5	8,3	7,8
Arbeitslosenquote Frauen	in %	9,8	9,0	8,6	8,2	7,8
Arbeitslosenquote Jugendliche unter 25 Jahre	in %	8,1	6,9	7,0	7,0	6,6
Preise						
Verbraucherpreisindex	2010 = 100	100,0	102,0	104,1	105,4	106,2
Jahresteuersatz	in %	0,9	2,0	2,1	1,2	0,8
Gewerbeanzeigen						
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	17 158	15 695	14 037	14 038	12 766
Veränderung zum Vorjahr	in %	-7,0	-8,5	-10,6	0,0	-9,1
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	16 640	15 741	15 861	15 379	15 014
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,9	-5,4	0,8	-3,0	-2,4
Saldo Gewerbe- und -abmeldungen	Anzahl	518	-46	-1 824	-1 341	-2 248
Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen	Anzahl	97	100	113	110	118
Insolvenzen						
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	4 200	3 779	3 739	3 142	3 028
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,7	-10,0	-1,1	-16,0	-3,6
Insolvenzen von Unternehmen	Anzahl	620	481	518	442	441
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,0	-22,4	7,7	-14,7	-0,2
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	74	64	71	58	69
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,4	-13,5	10,9	-18,3	19,0
Baugewerbe	Anzahl	119	120	114	90	84
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,0	0,8	-5,0	-21,1	-6,7
Handel, Gastgewerbe	Anzahl	145	100	129	112	105
Veränderung zum Vorjahr	in %	-7,6	-31,0	29,0	-13,2	-6,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl	113	72	92	76	76
Veränderung zum Vorjahr	in %	10,8	-36,3	27,8	-17,4	0,0
Insolvenzen von Übrigen Schuldner	Anzahl	3 580	3 298	3 221	2 700	2 587
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,9	-7,9	-2,3	-16,2	-4,2
dar.: Insolvenzen von privaten Verbrauchern	Anzahl	2 717	2 403	2 447	1 984	1 892
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,2	-11,6	1,8	-18,9	-4,6
Eröffnete Verfahren	Anzahl	3 861	3 505	3 485	2 904	2 772
Veränderung zum Vorjahr	in %	-2,7	-9,2	-0,6	-16,7	-4,5
Mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	309	261	230	216	237
Veränderung zum Vorjahr	in %	14,0	-15,5	-11,9	-6,1	9,7
Anteil der eröffneten Verfahren an den Insolvenzen insgesamt	in %	91,9	92,7	93,2	92,4	91,5
Voraussichtliche Forderungshöhe	Mill. Euro	692	513	536	467	540
Veränderung zum Vorjahr	in %	-29,8	-25,9	4,6	-12,9	15,7

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe						
Umsatz	Mill. Euro	29 001	32 058	31 462	31 791	32 054
Veränderung zum Vorjahr	in %	15,0	10,5	-1,9	1,0	0,8
Inlandsumsatz	Mill. Euro	20 440	22 607	21 972	22 236	22 238
Veränderung zum Vorjahr	in %	12,9	10,6	-2,8	1,2	0,0
Auslandsumsatz	Mill. Euro	8 560	9 452	9 490	9 555	9 816
Veränderung zum Vorjahr	in %	20,4	10,4	0,4	0,7	2,7
Exportquote	in %	29,5	29,5	30,2	30,1	30,6
Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	Personen	157 043	165 528	167 446	168 246	168 527
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,8	5,4	1,2	0,5	0,2
Umsatz je Beschäftigten	Euro	184 666	193 673	187 891	188 956	190 202
Veränderung zum Vorjahr	in %	13,0	4,9	-3,0	0,6	0,7
Volumenindex Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe	2010=100	100,0	111,1	105,6	103,4	109,0
Veränderung zum Vorjahr	in %	23,6	11,2	-5,0	-2,1	5,4
Auftragseingangsindex Inland	2010=100	100,0	112,1	106,2	104,1	109,8
Veränderung zum Vorjahr	in %	21,7	12,1	-5,2	-2,0	5,5
Auftragseingangsindex Ausland	2010=100	100,0	109,3	104,2	102,0	107,4
Veränderung zum Vorjahr	in %	27,5	9,4	-4,7	-2,1	5,3
Baugewerbe						
Umsatz	Mill. Euro	2 697	3 032	2 981	2 964	3 087
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,0	12,4	-1,7	-0,5	4,1
Beschäftigte	Personen	24 390	24 423	24 842	24 554	24 165
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,1	0,1	1,7	-1,2	-1,6
Umsatz je Beschäftigten	Euro	110 595	124 165	119 988	120 732	127 746
Veränderung zum Vorjahr	in %	-4,1	12,3	-3,4	0,6	5,8
Bautätigkeit						
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	2 773	3 633	4 528	4 171	4 207
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,1	31,0	24,6	-7,9	0,9
Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden	Anzahl	2 196	2 871	3 017	3 171	3 264
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,9	30,7	5,1	5,1	2,9
Fertiggestellte Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 570	2 803	3 439	3 577	4 040
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,8	9,1	22,7	4,0	12,9
Fertiggestellte Wohnungen in neuen Gebäuden	Anzahl	1 969	2 088	2 668	2 596	2 959
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,6	6,0	27,8	-2,7	14,0
Energieversorgung						
Stromerzeugung in Thüringen insgesamt	Mill. kWh	7 153	7 567	7 541	7 962	8 265
Veränderung zum Vorjahr	in %	6,0	5,8	-0,3	5,6	3,8
dav.: Thüringer Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	Mill. kWh	4 468	4 110	3 865	3 660	3 661
Veränderung zum Vorjahr	in %	7,6	-8,0	-5,9	-5,3	0,0
Energieerzeuger	Mill. kWh	2 685	3 457	3 675	4 302	4 603
Veränderung zum Vorjahr	in %	3,4	28,8	6,3	17,1	7,0

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Landwirtschaft						
Hektarertrag Getreide	dt/ha	62,6	61,5	67,2	71,6	79,8
Veränderung zum Vorjahr	in %	-12,7	-1,8	9,3	6,5	11,5
Erntemenge Getreide	1 000 t	2 366	2 329	2 465	2 629	2 896
Veränderung zum Vorjahr	in %	-14,3	-1,6	5,9	6,6	10,1
Hektarertrag Marktobstbau	dt/ha	157,3	194,8	245,5	178,2	286,2
Veränderung zum Vorjahr	in %	-32,3	23,9	26,0	-27,4	60,6
Erntemenge Marktobstbau	1 000 dt	312	376	464	335	505
Veränderung zum Vorjahr	in %	-38,1	20,6	23,6	-27,9	50,8
Anbaufläche Gemüse auf dem Freiland	ha	1 295	1 232	1 115	1 052	1 058
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,1	-4,8	-9,5	-5,7	0,6
Erntemenge Gemüse auf dem Freiland	t	32 159	37 016	30 746	33 395	34 942
Veränderung zum Vorjahr	in %	-26,1	15,1	-16,9	8,6	4,6
Bestand an Schweinen am 3.05.	1 000 Stück	748	833	816	815	832
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,4	11,4	-2,0	-0,2	2,1
Gewerbliche Schlachtungen	1 000 Tiere	1 807	1 758	1 500	1 379	1 127
Veränderung zum Vorjahr	in %	2,1	-2,7	-14,7	-8,1	-18,3
darunter: Schweine	1 000 Tiere	1 719	1 655	1 404	1 287	1 036
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,8	-3,7	-15,2	-8,4	-19,5
Eier je Henne	Stück	306,0	312,2	301,1	300,4	299,2
Veränderung zum Vorjahr	in %	2,8	2,0	-3,6	-0,2	-0,4
Außenhandel						
Export (2013 vorläufige Ergebnisse)	Mill. Euro	10 823	12 619	12 613	12 114	13 028
Veränderung zum Vorjahr	in %	21,8	16,6	-0,1	-4,0	7,5
Import (2013 vorläufige Ergebnisse)	Mill. Euro	6 755	7 995	8 053	8 293	8 640
Veränderung zum Vorjahr	in %	20,7	18,4	0,7	3,0	4,2
Fremdenverkehr						
Gästekünfte (einschl. Camping)	1 000	3 464	3 556	3 579	3 592	3 663
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,7	2,7	0,6	0,4	2,0
dar.: aus dem Ausland	1 000	248	241	243	235	248
Veränderung zum Vorjahr	in %	9,7	-2,9	0,6	-3,2	5,7
Gästeübernachtungen (einschl. Camping)	1 000	9 386	9 487	9 695	9 535	9 825
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,4	1,1	2,2	-1,6	3,0
dar.: von Ausländern	1 000	568	566	593	563	596
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,7	-0,2	4,8	-5,1	5,8
Verkehr						
PKW-Bestand am Jahresende ¹⁾	1 000 Stück	1 157	1 161	1 162	1 162	1 164
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,5	0,3	0,1	-0,1	0,2
Verkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	59 619	54 726	55 278	54 110	53 722
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,2	-8,2	1,0	-2,1	-0,7
dar.: mit Personenschaden	Anzahl	6 769	7 114	6 674	6 296	6 591
Veränderung zum Vorjahr	in %	-9,2	5,1	-6,2	-5,7	4,7
Verletzte insgesamt	Personen	8 783	9 186	8 554	7 996	8 392
Veränderung zum Vorjahr	in %	-9,1	4,6	-6,9	-6,5	5,0
Getötete	Personen	120	150	126	122	121
Veränderung zum Vorjahr	in %	-18,9	25,0	-16,0	-3,2	-0,8

1) Angemeldete Fahrzeuge ohne vorübergehende Stilllegungen bzw. Außerbetriebsetzungen

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Justiz						
Abgeurteilte Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	26 725 -6,4	26 287 -1,6	25 865 -1,6	25 927 0,2	25 983 0,2
Verurteilte Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	20 765 -6,9	20 436 -1,6	20 335 -0,5	20 408 0,4	20 577 0,8
Strafgefangene am 31.03. Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	1 634 -5,1	1 602 -2,0	1 593 -0,6	1 583 -0,6	1 532 -3,2
Bildung						
Allgemeinbildende Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	915 0,5	909 -0,7	905 -0,4	906 0,1	908 0,2
Klassen in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	9 374 -0,6	9 425 0,5	9 410 -0,2	9 440 0,3	9 416 -0,3
Schüler in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	173 087 1,1	176 736 2,1	179 970 1,8	182 266 1,3	184 567 1,3
Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	18,5 1,6	18,8 1,6	19,1 1,6	19,3 1,0	19,6 1,6
Berufsbildende Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	115 -0,9	112 -2,6	109 -2,7	105 -3,7	101 -3,8
Klassen in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	3 980 -7,5	3 569 -10,3	3 335 -6,6	3 254 -2,4	3 140 -3,5
Schüler in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	65 331 -10,0	58 440 -10,5	53 983 -7,6	52 165 -3,4	51 318 -1,6
Schüler je Klasse in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	16,4 -3,0	16,4 0,0	16,2 -1,2	16,0 -1,2	16,3 1,9
Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	53 587 2,0	53 668 0,2	53 231 -0,8	52 001 -2,3	50 915 -2,1
darunter ausländische Studierende Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	4 114 9,7	4 294 4,4	4 788 11,5	5 357 11,9	5 951 11,1
Gasthörer an den Hochschulen im Wintersemester Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	342 15,5	312 -8,8	370 18,6	336 -9,2	378 12,5
Gesundheitswesen						
Ärzte Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	8 269 2,1	8 412 1,7	8 644 2,8	8 872 2,6	8 966 1,1
Einwohner je Arzt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	270 -2,9	264 -2,2	251 -4,9	244 -2,8	241 -1,2
Zahnärzte Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	2 074 2,3	2 082 0,4	2 075 -0,3	2 041 -1,6	2 045 0,2
Einwohner je Zahnarzt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	1 078 -2,9	1 067 -1,0	1 046 -2,0	1 059 1,2	1 055 -0,4
Krankenhäuser Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	42 0,0	45 7,1	45 0,0	44 -2,2	44 0,0
Aufgestellte Betten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	16 060 -0,1	16 193 0,8	16 225 0,2	16 237 0,1	16 177 -0,4
Patienten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	559 260 0,2	568 731 1,7	573 536 0,8	577 497 0,7	580 939 0,6
Gesamtkosten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	1 000 Euro in %	2 188 807 4,3	2 282 955 4,3	2 362 817 3,5	2 453 836 3,9	2 549 217 3,9

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Sozialleistungen						
Kinder in Kindertageseinrichtungen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	82 102 1,2	83 421 1,6	85 298 2,3	87 330 2,4	88 784 1,7
Kinder in Tagespflege Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	920 2,8	1 018 10,7	1 056 3,7	1 110 5,1	1 168 5,2
Empfänger von						
Hilfe zum Lebensunterhalt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	8 224 0,1	8 456 2,8	8 573 1,4	9 093 6,1	9 500 4,5
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	13 313 2,9	14 153 6,3	15 061 6,4	16 086 6,8	16 465 2,4
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	23 395 4,1	24 077 2,9	25 087 4,2	25 772 2,7	26 643 3,4
Hilfe zur Pflege Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	7 026 7,6	7 353 4,7	8 011 8,9	8 298 3,6	8 323 0,3
Öffentliche Finanzen						
Kassenmäßige Ausgaben Veränderung zum Vorjahr	Mill. Euro in %	4 728 -0,5	4 781 1,1	4 780 0,0	4 943 3,4	4 967 0,5
Kassenmäßige Einnahmen Veränderung zum Vorjahr	Mill. Euro in %	4 713 -1,2	4 941 4,9	4 814 -2,6	5 024 4,4	5 098 1,5
Steuereinnahmekraft je Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Euro in %	456 3,9	524 14,9	567 8,2	614 8,3	628 2,3
Schuldenstand der Gemeinden und GV je Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Euro in %	1 085 0,2	1 057 -2,6	1 044 -1,2	1 034 -1,0	978 -5,4

